Dienstag, 25. November

Nr. 322 / 49. Jg. / 1930

Diese Zeitung erscheint tägl. (außer Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Dampfer in der Nordsee gesunken

Ruderschaden infolge des schweren Sturmes / Auf Funkrufe keine Antwort / Das Schiff gestrandet und auseinander gebrochen / Wahrscheinlich 30 Seeleute ertrunken

:: Cuxhaven, 25. Nov. (Draht.) Der Dampfer „Luise Leonhardt" der Reederei Leonhardt u. Blumenberg, Hamburg, erlitt infolge des schweren Sturmes bei dem Feuerschiff Elbe 1 Ruderschaden und ist bei Großvogelsand gestrandet. Das 3364 Brutto-Registertonnen große Schiff, das erst 1921 erbaut worden ist, und rund 30 Mann Besatzung hatte, ist wahrscheinlich untergegangen, da der von Cuxhaven heute nacht zur Hilfeleistung abgegangene Bergungsdampfer sowie das Cuxhavener Rettungsboot bis zur Stunde auf Funkrufe keine Antwort erhielten und bisher auch keinerlei Spuren gefunden haben. Die Suche nach dem Dampfer wird noch fortgesetzt.

Weiter wird hierzu gemeldet: Wie die Reederei Leonhardt u. Blumenberg zu der Havarie des Dampfers „Louise Leonhardt" mitteilt, nimmt man an, daß das Schiff bei Großvogelsand auseinandergebrochen und untergegangen ist. Von der 30 Mann starken Besatzung fehlt jede Spur, so daß man leider annehmen muß, daß sie den Tod in den Wellen gefunden hat. Führer des Dampfers, der am Sonnabend früh von Hamburger Hafen verlassen hatte, war Kapitän Karl Hoffmann.

Sturmschäden an der Wasserkante

Hochwasser in Hamburg und Cuxhaven

:: Hamburg, 25. Nov. (Drahtber.) Der außergewöhnlich schwere Nordweststurm, der vorgestern bis in die Nacht hinein an der ganzen Wasserkante tobte, erreichte teilweise Windstärke 12. Auf der Seewarte wurden bis 30 Sekundenmeter, also halbe Orkanstärke, gemessen. In Hamburg mußte die Feuerwehr über 50mal in Tätigkeit treten, um Personen, in deren Häusern die Keller unter Wasser standen, zu retten. An der Schleuse am Graskeller drückten die anstürmenden Wassermassen sechs große Schaufenster eines Lederwarengeschäftes ein und schwemmten etwa 60 große und kleine Koffer mit sich fort. Durch das Hochwasser wurden u. a. auch das Postscheckamt, eine Kunsthandlung am Roedingsmarkt und das Weltwirtschaftsarchiv in der Poststraße in Mitleidenschaft gezogen. Im Laufe der Nacht ließ der Sturm nach.

Die Sturmflut brachte Cuxhaven am gestrigen Nachmittag die seit Jahren nicht erreichte Höhe von 2,70 über Normal. Der Sturmwind peitschte mit einer Stärke von 7—10 die hochschäumenden Wellen gegen den langgestreckten Cuxhavener Deich. Das ganze Außendeichgelände, der alte Hafen und die anliegenden Straßen, waren völlig überschwemmt. Vielfach sah man kleine Boote in den unter Wasser gesetzten Straßenzügen. Durch Schließen der Schotten ist der Stadtteil Alt-Cuxhaven gegen das Eindringen der Flut gesichert worden. Von der „Alten Liebe", die völlig überspült war, war nichts mehr zu sehen, nur das Bootshaus ragte noch aus dem wildbewegten Element hervor. Mit ungeheurer Wucht rollten die hohen Wellen gegen den Deich, und nur noch etwa 1 Meter fehlte, dann wäre auch die Deichkrone überspült worden. Auf der Cuxhavener Reede waren zahlreiche Schiffe vor Anker gegangen. Auf der Oste befand sich ein Bagger in Seenot. Doch gelang es einem von Cuxhaven auslaufenden Schlepper, den Bagger in Sicherheit zu bringen.

Weiter wird hierzu gemeldet: Infolge des orkanartigen Nordweststurmes brach in den Abendstunden des Sonntags bei Bergedorf das Verbindungsstück zu dem alten und neuen Schleusengraben in einer Länge von etwa 30 bis 40 Meter. Die vor zehn Jahren gegründete Kriegsbeschädigten-Kolonie Nettelnburg ist vom Wasser schwer bedroht. Die 40 Hektar große Fläche mit über 100 Häusern liegt zwei Meter tief unter Wasser. Die Einwohner sind zum Teil geflüchtet, andere wieder haben ihr Hab und Gut in die oberen Stockwerke gerettet. Da das Wasser von Stunde zu Stunde stieg, war die Rettung des Viehs nur unter größten Schwierigkeiten möglich. Einige Züge der Hamburger und Bergedorfer Feuerwehr, sowie etwa 100 Reichsbannerleute von Bergedorf waren in Anwesenheit der Hamburger Baubehörde tätig, um die größte Gefahr zu beseitigen. In den Vierlanden sind die Brücken überschwemmt worden.

In La Coruna

Do X erreichte das nächste Ziel

:: La Coruna, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Um 10,15 Uhr rollen wir in 50 m Abstand dem Kai der Badestadt Santander entlang. Tausende von Menschen stehen am Strande. Die Schiffe sind dermaßen von Neugierigen überladen, daß sie jeden Moment umzukippen drohen. 10,29 Uhr starten wir. Genau auf der Höhe des königlichen Schlosses erhebt sich Do X mit 54,2 Tonnen Gewicht vom Wasser ab. Wir haben sieben Passagiere und 12 000 Liter Benzin an Bord. Ueber der Stadt ziehen wir eine Ehrenrunde, um uns für die liebenswürdige Aufnahme zu bedanken. Zum letztenmal bewundern wir dieses herrliche Santander. Rasch gewinnen wir die Küste und fliegen in 120 m Höhe und in etwa 500 m Entfernung die Küste entlang nach Westen. Unserem Auge zeigen sich steil abfallende Felsen, denselben vorgelagert ein schmaler Streif des sattgrünen Küstensaumes. Weit und breit ist kein Schiff zu sehen. Die Küste ist sehr zerklüftet, stellenweise erheben sich die Berge beinahe unvermittelt aus dem Meer. Um 11 Uhr passieren wir die breite Mündung des Rio de Gracen, der sich ein tiefes Bett in die Felsen der asturischen Küste gegraben hat. Nach einstündigem Fluge sind wir über dem Hafen von Gijon und fliegen über die grüne Fläche der Landzunge Capo Penas. Ruhig und sicher zieht das Flugschiff seinen Weg. Die Passagiere studieren die Karten.

Um 12,32 Uhr überfliegen wir Cap Ortegal. Vor uns eine wild zerklüftete Felseninsel, die Nordwestecke Spaniens. Unser Flugschiff nimmt südlichen Kurs und verläßt den Golf von Biscaja, der für die Do X eine schwere, aber glänzend bestandene Prüfung war. Es soll uns einfach nicht vergönnt sein, bei schönem Wetter zu landen. Wieder ziehen Wolken auf, der Himmel wird bleiern grau, beinahe schwarz das Meer. Nur weit draußen am Horizont zeigt sich ein orangefarbener Streifen. Dort muß das schöne Wetter sein. Um 12,45 Uhr kommt vor uns eine rienge mehr als 20 km breite Bucht in Sicht. La Coruna! Hoch über der Bucht sehen wir weiße Rauchwölkchen platzender Schrappnells, der Ehrensalut von La Coruna. Die Kais sind voll von Menschen. Aus allen Teilen Spaniens eilten sie herbei, das erste fliegende Schiff zu sehen. Wir kreisen über der schönen Stadt, direkt über den weißen, beflaggten Häusern setzen wir zur Landung an. Neben einem großen Dampfer in etwa 700 Meter Abstand vom Kai, setzt sich die Do X leicht und sicher auf das Wasser der Bucht. Der Jubelschrei der Tausende und Abertausende übertönt das Brummen unserer 12 Motoren. Was nun kommt, ist unbeschreiblich. Wir werden beinnahe erdrückt, wahl- und ziellos in verschiedene Richtungen entführt und erst nach langem Bemühen gelingt es uns, einzeln unser Hotel zu erreichen.

Kann Deutschland noch zahlen?

Letzter Vortrag Dr. Schachts in Amerika

:: Baltimore, 25. Nov. (Drahtber.) Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht schloß seine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten mit einer Aussprache vor über 600 prominenten Bankiers, Industrieführern und Wirtschaftlern ab, die aus Philadelphia, Washington und anderen Städten nach Baltimore eigens gekommen waren. Unter ihnen befand sich u. a. auch der bekannte amerikanische Nationalökonom Dr. Friday, der die Ansicht äußerte, daß Deutschland noch für einige Zeit wirtschaftlich in der Lage sei, Reparationen zu zahlen. Das Argument, daß Deutschland die Reparationen mit amerikanischen Anleihen bezahlt habe, sei irreführend. Es habe das Geld aus der eigenen Wirtschaft herausgeholt. Dieses Herausholen unter Hochdruck könne jedoch nicht lange mehr weitergehen. Dr. Schacht betonte, daß er als Privatmann spreche und keine Streichung der Reparationen verlange, aber entweder müsse Deutschlands Export um 50 Prozent gesteigert werden was ohne Erschließung neuer Absatzmärkte durch amerikanisches und anderes Kapital offensichtlich unmöglich sei, oder die Reparationen müßten verringert werden, sonst würden spätestens binnen Jahresfrist die deutschen Reparationszahlungen automatisch aufhören.

Wahl mit Knüppeln und Stöcken

Wie Pilsudskis Regierungsblock bei den Wahlen zum schlesischen Sejm und zum polnischen Senat die Mehrheit erlangte / Schwerste Ausschreitungen gegen die Deutschen

:: Warschau, 25. Nov. (Drahtber.) Die jetzt vorliegenden nichtamtlichen vollständigen Resultate über die Wahlen zum polnischen Senat zeigen, daß der Regierungsblock von den 111 Sitzen 73 für sich verbuchen konnte. Die nationalen Demokraten erhielten 12 Sitze, die Sozialisten 6, die radikale Bauernpartei 5, die Deutschen 3, die Witosbauernpartei 2, christliche Demokraten 2, nationale Arbeiterpartei 2, Ukrainer 4, die jüdischen Parteien 1 und die Dabstis-Bauernpartei 1 Sitz. Im letzten Senat hatte der Pil'udski-Block 42 Sitze, Nationaldemokraten 10, die Sozialisten 10, die radikalen Bauern 7, die Deutschen 5, die Witos-Bauernpartei 4, die christlichen Demokraten 5, nationale Arbeiterpartei 3, Ukrainer 12, die jüdischen Parteien 6, die Dabstis-Bauernpartei 3 Sitze. Bei den Wahlen zum Schlesischen Sejm erhielten Regierungspartei 19 Mandate (im letzten Sejm 10), Korfanty-Partei 19 (16), die deutsche Wahlliste 7 (15) und die Sozialisten insgesamt 3 (davon 2 deutsche) (früher 5) Mandate. Die Kommunisten, die im letzten Sejm über zwei Mandate verfügten, erhielten diesmal kein Mandat.

Infolge der Einschüchterung der Bevölkerung auf dem Lande liefen diesmal die Wahlresultate außerordentlich schleppend ein. Aus den Wahlresultaten ergibt sich, daß die deutschen Stimmen in der Wojewodschaft Schlesien besonders durch die Verweigerung der Wahlberechtigten infolge Anzweiflung der polnischen Staatsangehörigkeit bei Tausenden von Angehörigen der deutschen Minderheit und durch Verwechslung der Stimmzettel bei den Senats- und Sejmwahlen an Zahl eingebüßt haben. Es hätte sich sonst nicht nur eine gute Behauptung der deutschen Stimmen, sondern zum Teil sogar ein nicht zu unterschätzendes Anwachsen ergeben. An Wahlübergriffen sind wiederum eine ganze Menge festzustellen. Zahlreiche deutsche Vertrauensleute wurden wegen Kleinigkeiten aus den Wahllokalen entfernt.

In Wilczek drangen vorgestern in den ersten Nachmittagsstunden acht bis zehn uniformierte Aufständische in sämtliche Wahllokale ein, um die deutschen Vertrauensleute zu entfernen. Wer das Lokal nicht freiwillig verlassen wollte, wurde mit Knüppeln und Stöcken bearbeitet. Die Polizisten standen dabei, ohne dagegen einzuschreiten. Am Vormittag wurden sämtliche deutschen Stimmzettelverteiler ebenfalls mißhandelt. — In Lipinn wurde ein Hüttenmeister schon seit vier Tagen in den Abendstunden belästigt. Am Sonnabend unternahmen kurz vor Mitternacht etwa 80 bis 90 Aufständische einen Generalangriff gegen seine Wohnung. Nachdem zunächst die Fensterläden mit Ziegelsteinen beworfen worden waren, wodurch 28 Scheiben in Trümmer gingen, und eine zweite Abteilung die Haustür berannte, gab der Bedrängte Schreckschüsse ab. Dies veranlaßte schließlich die Aufständischen, von ihrem Vorhaben abzusehen. Sie gaben dann auf der Polizeiwache an, daß sie von dem Hüttenmeister beschossen worden seien, als sie ruhig ihres Weges an seinem Hause vorbeigekommen seien.

Ein anderer Terrorakt wird aus dem Dorfe Golasowio im Bezirk Pleß bekannt. Polnische Aufständische belagerten am Sonnabendnachmittag die deutsche Schule und verhinderten Lehrer und Schüler an dem Verlassen des Schulgebäudes. Gegen 5 Uhr nachmittags zogen die Aufständischen wieder ab. Sie erschienen jedoch erneut am Abend. Da die Deutschen neue Gewaltakte fürchteten, sammelten sie sich nun auch ihrerseits. Als die Aufständischen dies sahen, bildeten sie eine Schützenlinie und gingen gegen die Deutschen zum Angriff vor. Es kam zu einer regelrechten Schlacht zwischen beiden Parteien. Ein polnischer Polizeibeamter, der sich an dem Vorgehen der Aufständischen beteiligt hatte — als Polizist jedoch nicht kenntlich war — wurde bei dem Handgemenge erschlagen.

Der amtliche polnische Nachrichtendienst verbreitet eine Nachricht über die Vorfälle von Golasowic, in der von der Ermordung eines polnischen Polizisten gesprochen wird. Wie sich aus den oben geschilderten Einzelheiten klar ergibt, ist diese Darstellung durchaus unzutreffend. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag sechs Tote als Opfer des Wahlterrors zu verzeichnen. Die Streichung von Minderheitsangehörigen aus den Wahllisten werden unter Zugrundelegung der von der polnischen Presse gemachten Angaben auf mindestens 15 000 bis 20 000 geschätzt.

Staatsmänner auf Reisen



Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in Berlin, wo er am 22. November zu einem dreitägigen Besuch der Reichsregierung eintraf und von deren Vertretern bewillkommnet wurde. — Von links: Graf Bethlen — seine Gattin — Gräfin Khuen-Hedervary, die Gattin des gleichfalls nach Berlin gekommenen Staatssekretärs im ungarischen Außenministerium — Reichskanzler Dr. Brüning — Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Ein Protestschreiben

des deutschen Generalkonsuls in Kattowitz

:: Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht.) In den Nachmittagsstunden des 22. Nov. hat sich durch die Straßen von Kattowitz ein Demonstrationszug polnischer staatlicher Eisenbahn- und Postbeamter bewegt, in dem auf einem der polnischen Eisenbahnverwaltung gehörigen Kraftfahrzeug eine an einem Galgen hängende lebensgroße Puppe mitgeführt wurde, die einen deutschen Offizier in voller Uniform mit Originalorden darstellte.

Das Deutsche Generalkonsulat hat noch am selben Nachmittag bei dem Wojewoden schriftlich nachdrückliche Vorstellungen erhoben. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß das öffentliche Zurschaustellen einer solchen Puppe eine grobe Verunglimpfung des deutschen Volkes bedeute und die deutschen Empfindungen aufs schwerste verletzte. Es wird ferner das Befremden des Generalkonsulats darüber zum Ausdruck gebracht, daß staatliche Beamte es sich herausnehmen konnten, in derartig ungehöriger Form ihren feindseligen Gefühlen gegenüber Deutschland Ausdruck zu verleihen, und daß die staatlichen Sicherheitsorgane es nicht als ihre selbstverständliche Pflicht angesehen haben, gegenüber dieser provozierenden Demonstration von den Machtmitteln des Staates Gebrauch zu machen.

Daraufhin hat sich der Stellvertreter des Wojewoden gestern mittag beim Leiter des Deutschen Generalkonsuls persönlich entschuldigt.

Frick wirkt weiter

Oberbürgermeister und Polizeidirektor gemaßregelt

:: Altenburg i. Th., 25. Nov. (Draht.) Das thüringische Ministerium des Innern hat auf Grund des § 29 Abs. 2 der Landesverwaltungsordnung den Oberbürgermeister Schuhmacher bis auf weiteres die Polizeigewalt insoweit entzogen, als sie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung an öffentlichen Orten aller Art, dabei insbesondere in Versammlungsräumen, sowie die Kriminal- und politische Polizei umfaßt. Auch dem Polizeidirektor Schüffler ist die Wahrnehmung der Polizeigeschäfte in dem gleichen Umfang entzogen worden. Die verantwortliche Leitung der genannten Polizeizweige wurde dem Polizeihauptmann Heuer in Sondershausen übertragen, dem die örtlichen Polizeiorgane insoweit unmittelbar unterstellt werden.

Diese Maßnahme des Ministers Frick ist allem Anschein nach darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Polizeiorgane das Redeverbot für den Pazifisten Gerlach nicht zur Durchführung gebracht haben. Oberbürgermeister Schuhmacher und Polizeidirektor Schüffler sind beide Sozialdemokraten, letzterer ist führend im Reichsbanner tätig.

Die Wahlen in Lübeck (Land)

Starke Mandatsgewinne der NSDAP.

:: Eutin, 25. Nov. (Drahtbericht.) In den 19 Gemeinden des oldenburgischen Landesteils Lübeck wurden am Sonntag die Gemeinderatswahlen vorgenommen. Gegen das letzte Wahlergebnis vom Jahre 1927, haben sowohl die Bürgerlichen als auch die Sozialdemokraten Verluste zu verzeichnen. Die bürgerlichen Mandate gingen von 106 auf 87, die der Sozialdemokraten von 85 auf 77 zurück. Die Kommunisten, die 1927 drei Mandate erhielten, haben drei gewonnen. Die Nationalsozialisten, welche erstmalig bei den Gemeinderatswahlen auftraten, erreichten 25 Mandate. In Eutin wurden gewählt: 5 Sozialdemokraten (bisher 6), 7 Nationalsozialisten (0), 3 bürgerliche (3).

Noch keine Kündigung
der Lohnordnung im Ruhrbergbau

:: Essen, 25. Nov. (Drahtbericht.) Zu der Blättermeldung, daß der Zechenverband beschlossen habe, die Lohnordnung im Ruhrbergbau zum 31. Dezember 1930 zu kündigen, und daß er zugleich beabsichtigt, ab 1. Januar 1931 einen zehnprozentigen Lohnabbau zu verlangen, verlautet, daß, wie der Zechenverband bereits seinerzeit ankündigte, infolge der Kohlenpreissenkung eine Kündigung der Lohnordnung im Ruhrbergbau in absehbarer Zeit zwar erfolgen wird, daß aber über den Zeitpunkt der Kündigung und über die Höhe der zu fordernden Lohnsenkung noch keinerlei Beschluß gefaßt ist.

In Berlin Kabinettsberatung
Vielleicht Beschwerde in Genf

:: Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht.) Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der in Oberschlesien durch den Wahlterror der polnischen Aufständischen gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien geschaffene Lage. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, der gleichzeitig Reichs- und Staatsvertreter ist, beauftragt worden, an Ort und Stelle Erhebungen über die gemeldeten Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit anzustellen. Nach Eingang seines Berichts im Auswärtigen Amt, der für morgen, spätestens Mittwoch, erwartet wird, wird die Reichsregierung prüfen, welche weiteren Schritte unternommen werden sollen. Auf Grund der Bestimmungen der Genfer Konvention über Oberschlesien und der anderen Minderheitenverträge, die die Freiheit der Wahlhandlung für die Minderheit sichern, wird gegebenenfalls in Genf Beschwerde eingelegt und verlangt werden, daß die nächste Völkerbundstagung sich mit der Angelegenheit beschäftigen soll. Unabhängig von dieser Beschwerde läuft zurzeit das Verfahren, das die deutsche Minderheit in Oberschlesien bei der Gemischten Schiedskommission eingeleitet hat.

Colosser contra Drewitz
Zum Führerstreit in der Wirtschaftspartei

:: Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht.) Im Reichstage trat am Montag vormittag der Reichsparteiausschuß der Wirtschaftspartei zusammen, um zu dem Konflikt Stellung zu nehmen, der in der Führung der Wirtschaftspartei, vor allem zwischen dem Parteiführer Drewitz einerseits und den Mitbegründern der Partei, Abgeordneten Colosser, Dannenberg sowie leitenden Parteiangestellten andererseits ausgebrochen ist. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, kündigt die Opposition gegen Drewitz an, daß sie es vom Ausgang der Beratungen des Parteiausschusses, die übrigens eventuell noch den Dienstag in Anspruch nehmen sollen, abhängig machen werde, ob sie ihr Material gegen Drewitz der Oeffentlichkeit übergeben werde. Es verlautet, der Abgeordnete Colosser habe unter der Ueberschrift „Der Fall Drewitz" eine umfangreiche Zusammenstellung seiner Verhaltungen gegen den Parteiführer bereits ausgearbeitet. Bei Beginn der Beratungen war der Abgeordnete Colosser noch nicht erschienen. Wie das Nachrichtenbüro noch hört, wendet sich die Opposition gegen Drewitz, namentlich auch gegen die Art, die der Parteiführer gegenüber den Mitbegründern der Wirtschaftspartei gezeigt habe. So hätten seit Beginn der Auseinandersetzungen mit Colosser bereits drei Vorstandssitzungen der Partei stattgefunden, ohne daß Colosser dazu eingeladen worden wäre, in einer dieser Sitzungen sich über den Konflikt mit Drewitz äußern zu können.

Um Preisabbau und Finanzprogramm
Die Eisenbahn soll auch abbauen

:: Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht.) Der Reichskanzler hat gestern die Besprechungen fortgesetzt, die er am Sonnabend mit dem Empfang der Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei begonnen hat. Für den Nachmittag ist ein Besuch der sozialdemokratischen Führer vorgesehen. Es handelt sich auch bei dieser Besprechung um die Vorbereitung der parlamentarischen Erledigung des Finanzprogramms. Da der Reichstag bereits am Mittwoch nächster Woche zusammentritt, will der Kanzler bis Ende dieser Woche Klarheit über die Möglichkeiten einer parlamentarischen Durchbringung des Finanzprogramms gewinnen. Auch das Reichskabinett beschäftigte sich gestern vormittag mit dieser Frage. Es behandelt außerdem das Preissenkungsproblem, und zwar in erster Linie die Möglichkeit, die Eisenbahntarife in die Aktion einzubeziehen. Von der Reichsbahn wird diese Möglichkeit offenbar verneint. Es ist aber anzunehmen, daß noch direkte Verhandlungen über die Frachtsenkung stattfinden werden.

Das Wasser steigt – das Wasser fällt

Haben die Flutwellen den Höhepunkt erreicht? : Ueberflutungen im Rhein-, Ruhr- und Sauerland : Auch im nördlichen Westfalen schwere Wasserschäden

Hochflut des Rheins
Stockung des Verkehrs

* Köln, 25. Nov. (Drahtber.) **Sonntag trat der Rhein in Köln zum ersten Male über die Ufer. Um 16 Uhr bildete die Uferstraße zwischen Hohenzollern- und Hänzebrücke mit dem Bett des Rheins eine einzige Wasserfläche. Gegen 18 Uhr mußte die Rheinuferbahn ihren Betrieb einschränken. Die Strecke von Hohenzollernbrücke bis Filzengraben war unpassierbar geworden. Vorbeifahrende Straßenbahnwagen mußten umgeleitet werden. Trotz des stürmischen Wetters besichtigten die Kölner an dem sonst trockenen Sonntag das großartige Schauspiel. Die Schiffahrt mußte, da die Brückenhochwassermarke (7,20 Meter) erreicht wurde, natürlich eingestellt werden. Das Kaiser-Friedrich-Ufer ist Montag morgen noch hochwasserfrei, während sich am Alten Ufer in steigendem Maße Grundwasser bemerkbar macht. Die vom Wasser überfluteten Straßenteile werden durch Laufstege überbrückt. Der Straßenbahnverkehr vom Frankenwerft ist gestern morgen vollkommen eingestellt.**

Stündliches Steigen
um 4 Zentimeter in Düsseldorf

Der Rhein, der bei Düsseldorf gegen Mitternacht einen Wasserstand von etwa 6,50 Meter hatte, zeigte gestern morgen gegen 9 Uhr einen Pegelstand von 6,83 Meter an; das bedeutete ein weiteres stündliches Steigen von etwa 4 Zentimeter, so daß hier ein Nachlassen der Flut noch nicht festzustellen ist. Da der Rhein noch weiter im Steigen begriffen ist, wird in Düsseldorf die 7-Meter-Grenze wohl überschritten werden. Ernste Gefahr besteht für Düsseldorf aber erst bei einem Wasserstande von 9 Metern. Der Düsseldorfer Hochwasserdienst ist in Bereitschaft getreten, um bei etwaigen Schäden sofort in Aktion treten zu können.

Die Uferstraßen überspült
Ueberflutungsgefahren am Niederrhein

Am Niederrhein hat das Hochwasser noch nicht die Formen angenommen wie am Oberrhein, da sich hier bekanntlich die Hochwasserwellen viel später auswirken. Allerdings sind bei Emmerich die Uferstraßen überspült. Zwischen Cleve und Emmerich mußte die Straßenbahn den Betrieb einstellen. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen ist das Oertchen Warbeyen, wo einzelne Straßen durch die Fluten des alten Rheins überspült sind. Der Verkehr wird zum Teil mit Kähnen aufrecht erhalten. Man befürchtet, daß nach Eintreffen der Hochwasserwellen der Ort vollständig überflutet wird. Leider hat das Hochwasser auch schon ein Todesopfer gefordert. Ein Milchkutscher vom Emmericher Eiland, der mit dem mit einem Pferd bespannten Wagen Milch zur Stadt bringen sollte, ist seit Sonntagabend verschwunden. Man nimmt an, daß das Pferd aus irgend einem Grunde gescheut hat und mit dem Wagen in den hochgehenden Rhein gerast ist. Der Rhein selbst ist in den letzten 24 Stunden um 83 Zentimeter auf 6,34 Meter gestiegen, was beweist, daß die Wassermassen vom Oberrhein noch nicht angelangt sind.

Ueberschwemmte Werftanlagen
Schleppkahn gesunken

Der Wasserstand des Rheins ist bei Wesel von Sonntag morgen 8 Uhr bis Montag morgen von 5,23 Meter auf 6,20 Meter gestiegen. Mit einem weiteren Steigen des Wassers wird gerechnet. Die gesamten Werftanlagen sind bereits überschwemmt. Von der Polizei wurden die in den gefährdeten Straßenteilen wohnenden Bewohner gewarnt. Am Sonntagnachmittag wurde ein Schleppkahn durch die infolge des Hochwassers hervorgerufene außerordentlich starke Strömung gegen einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke geschleudert. Der Kahn sank und wurde von der Strömung fortgetrieben. Er landete unterhalb der Weseler Badeanstalt auf überschwemmtem Gebiet.

Das Hochwasser am Mittelrhein
Langsames Fallen bis heute

* Koblenz, 24. Nov. Die Hochwasserzentrale meldet über die Lage im Hochwassergebiet des Rheins folgendes: In Koblenz rechnet man mit einem langsamen Weitersteigen um 1 bis 2 Zentimeter stündlich. Im Laufe des Tages erwartete man ein Nachlassen des Druckes von der Mosel. Der am Sonntag ausgegebene Höchststand von 7,80 Meter, den man gestern für Koblenz erwartete, dürfte deshalb nicht überschritten, vielleicht nicht einmal ganz erreicht werden. Es ist dann nur noch der Druck vom Oberrhein im Mittelrheingebiet zu erwarten. Da die Hochwasserwelle von Trier, wo seit 1 Uhr nachts Fallen gemeldet wird, bis Koblenz 24 Stunden braucht, ist spätestens um Mitternacht zum Dienstag für Koblenz mit keinem weiteren Steigen zu rechnen, zumal sich die Welle an der unteren Mosel erfahrungsgemäß verflacht. Um 13,30 Uhr war der Pegelstand in Koblenz 7,60 Meter. Da früh um 8 Uhr 7,51 Meter gemessen worden war, ist das Wasser seitdem also um 9 Zentimeter gestiegen. Die Mosel ist bei Metz weiter zurückgegangen, und auch bei Trier ist sie weiter im Fallen. Die Lahnwelle ist vorüber. In Koblenz wird zeitweise — als Folge der vom Oberrhein noch unterwegs befindlichen Welle — mit einem Steigen von 1 bis 2 Zentimeter stündlich gerechnet. Man erwartet im Laufe der Nacht einen Höchststand von 7,80 Meter. Allerdings ist damit zu rechnen, daß von heute ab wieder eine starke Regenzone über das Rheingebiet kommt, die sich aber im Hochwasser erst nach geraumer Zeit auswirken wird.

Schwerste Ueberschwemmung
der Duisburger Hafenanlagen

* Duisburg-Hamborn, 24. Nov. Gegenüber dem gestrigen Stand von 3,32 Metern registriert der Pegel heute 6,26 Meter in Duisburg, in Ruhrort 6,50 Meter gegenüber dem Vortagsstand von 5,60 Meter, was einer Steigerung von 99 bzw. 96 Zentimeter gleichkommt. Weite Gebietsteile der großen Duisburger Hafenanlagen sind von den Fluten überschwemmt. Tag und Nacht werden Arbeiter damit beschäftigt, wertvolles Lagergut aus den Schuppen zu bergen. Trotzdem sind viele Waren dem Wasser zum Opfer gefallen. Große Lagerplätze, Warenspeichere Industrieanlagen, Wiesengelände und Schrebergärten sind unter den Wassermassen begraben. Soweit das Auge reicht, erblickt es einen einzigen großen See, aus dem Maschinen, Krananlagen, Verladebrücken, Wohn- und Lagerhäuser trostlos ins Weite starren. Der Schaden, den das Hochwasser im Duisburger Bezirk verursacht hat, läßt sich im Augenblick auch noch nicht annähernd abschätzen.

Die Mosel fällt
Große Sturmschäden bei Trier

* Trier, 25. Nov. (Drahtbericht.) Der Sturm in der Nacht zum Sonntag hat in der Trierer Gegend großen Schaden angerichtet. Die Zerstörungen sind größer als man zuerst angenommen hatte. In Uettfeld wurde die Giebelwand eines eben fertiggestellten Hauses vom Sturm umgeworfen. Auch im Kreise Prüm wurden in verschiedenen Orten Häuser abgedeckt. Auf der Provinzialstraße bei Manderscheid ereignete sich ein Felssturz, wobei Felsblöcke von 80 bis 100 Zentner Gewicht auf die Straße rutschten. Im Gemeindewald bei Daun wurden mehrere Hundert Festmeter Tannen und Fichten umgeworfen. Vielfach wurden Telephonleitungen zerstört, so daß sofort Ausbesserungskolonnen eingesetzt werden mußten. Das Moselhochwasser geht zurück. Montagmorgen 0,30 Uhr hatte Trier einen Pegelstand von 6,40 Meter gegenüber 6,58 Meter Sonntagabend. Auch Metz meldet ein weiteres Fallen. Dagegen steigt die Saar noch langsam weiter. Die Hochwassergefahr scheint jedoch beseitigt, da inzwischen trockenes Wetter eingetreten ist.

Wasserfluten im Sauerland
und im Oberbergischen

* Hagen, 25. Nov. (Drahtbericht.) Die regenreichen Tage haben die Bäche und Flüsse des Sauerlandes wieder gewaltig anschwellen lassen. So kommen von den niederen Ufergelänen an Volme, Lenne, Ruhr und Ennepe wieder Hochwassermeldungen. Die Linie 11 der Hagener Straßenbahn, die sonst bis Brockerfeld fährt, kann nur noch bis zum Schützenhof fahren, da die Straßen überschwemmt sind. Auch die Volme ist über die Ufer getreten. Bei Dahl steht das Wasser in Straßenhöhe. Von der Löwenbrauerei herunter kommt ein Gießbach, der Berge von Steinen und Geröll auf der Straße ablagert. In einem Hause steht das Wasser im Hausflur. Mit Säcken mußten die Bewohner abdichten, um nicht das Wasser meterhoch im Hause zu haben. Die Turbinen in Ambrock mußten ausgesetzt werden. Die Lenne hat zum Sprung auf die Straße angesetzt. Auch die Nebenflüsse, wie Rahmede und Nette, führen Hochwasser und überfluten die Straßen, so daß diese nicht mehr zu passieren sind. Vielen Geschäftsleuten ist durch die Ueberflutung ihrer Verkaufs- und Lagerräume erheblicher Schaden entstanden. Augenblicklich steigt das Wasser noch.

Auch aus dem Oberbergischen liegen weitere Hochwassermeldungen vor. Die anhaltenden Regenfälle haben der Agger-Talsperre ungeheuere Wassermengen zugeführt, so daß die Stauhöhe 40,35 Meter beträgt. Eine Million Kubikmeter fehlen noch, um das Becken zu füllen. In Dieringhausen ist der Straßenbahnverkehr gestört. Die Kellerräume der Häuser sind unter Wasser. Viele gefährdete Häuser mußten durch Dammanwurf geschützt werden.

Anschwellen der Werre und Aa
im Gebiet von Herford

* Herford, 24. Nov. Die wolkenbruchartigen Regenfälle von Sonnabend und Sonntag haben ein weiteres Anschwellen der Werre und der Aa zur Folge gehabt. Die Feuerwehr, die in erhöhter Alarmbereitschaft gehalten wurde, um im Falle der äußersten Not sofort zur Stelle zu sein, mußte hier und dort schon eingreifen, denn das Hochwasser hat schon an den Regulierungsarbeiten an der Aa schweren Schaden angerichtet. Große Gefahr besteht für die im Bau befindliche neue Schillerbrücke, da sich an den Pfählen Baumäste sowie schwere Balken festgesetzt haben und einen schweren Druck auf die Brücke ausüben. Hier gilt es für die Wehrleute, die Hindernisse zu beseitigen und für einen freien Durchfluß der Wasser zu sorgen. Ebenfalls stark mitgenommen sind die Arbeiten am Stadtgraben, die von den heranbrausenden Wassermassen in kurzer Zeit zerstört worden sind. Balken und Holzteile werden von den rasenden Fluten mitgeschwemmt. Doch nicht nur die Flußläufe, auch die Siedlungen und tiefer gelegenen Stellen sind überschwemmt. Für jeden Verkehr gesperrt wurde die Stephansbrücke, die von der Bielefelder Straße ab über die Aa führt. Die Wassermassen gehen über die Brücke hinweg, so daß ein Passieren unmöglich ist. Ein genauer Ueberblick über den angerichteten Schaden wird erst möglich sein, wenn das Wasser seinen alten Stand erreicht und die überschwemmten Baustellen frei geworden sind.

Neues Regenwetter
Die Lage am Rhein wird bedrohlicher

* Düsseldorf, 25. Nov. **Der Rhein ist bei Düsseldorf in den gestrigen Nachmittagsstunden weiter gestiegen und hat die 7-Meter-Grenze überschritten. Um 17 Uhr zeigte der Pegelstand 7,11 Meter, was ein weiteres Steigen um über 3 Zentimeter in der Stunde bedeutet. Da neues Regenwetter eingetreten ist, ist mit einem weiteren Anwachsen zu rechnen.**

Der Koblenzer Pegel hatte um 16 Uhr den Stand von 7,84 Meter erreicht, das Wasser steigt stündlich 1 Zentimeter. Die Moselwelle ist gegen 17 Uhr bei Koblenz durchgegangen. Die Mosel fällt nur langsam. Bei Cochem trat gestern morgen 8,45 Uhr Stillstand ein. Neckar und Lahn fallen. Der Main steigt noch weiter. Bis Nezau wird Fallen des Rheins gemeldet. Im mittleren Rheingebiet regnet es wieder.

Neuwied vom Wasser eingeschlossen

Durch das fortgesetzte Steigen des Rheins wird die Lage in Neuwied immer bedrohlicher. Der Nachenverkehr ist in vollem Gange und versorgt Tausende von Menschen, die auch auf Laufstegen nicht mehr in ihre Wohnungen kommen können. Die Räumung der Kauf- und Wohnhäuser, denen schwerer Schaden zugefügt wird, schreitet weiter fort. Ein Grauen schleicht durch die Stadt, die nun auch rückwärts von einem auf mehrere Kilometer ausgedehnten Hochwassergürtel umfaßt wird. Hier ist das Gebiet von der Einmündung der Sieg in den Rhein bis zum Stadtteil Heddesdorf ein einziger großer See, aus dem Bäume und eingeschlossene Häuser herausragen. Auch das Sportstadium liegt mit seiner ganzen Ausdehnung tief im Wasser. In diesem Gebiet, dem sogenannten Weidchen, liegen auch große Gärtnereien, deren Gewächshäuser bis zu den Dächern unter Wasser stehen. Die Hauptbahnlinie nach Köln führt mehrere Kilometer lang durch überschwemmtes Gebiet. Die Provinzialstraße von Fahr nach Neuwied ist infolge des Hochwassers gesperrt worden. Der neu eingesetzte Regen bringt Aufregung in die Bevölkerung. Die Ueberflutungen dehnen sich immere weiter aus, da überall aus den Kanälen hervorsprudelnde Wasser fortgesetzt weite Stadtteile unter Wasser setzen. Auch der Weinort Leutesdorf steht nahezu ein Drittel unter Wasser. Besondere Schäden haben die Winzer erlitten, die ihren Wein aus den Kellern nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. In Linz hat der Rhein die Provinzialstraße überschwemmt. Die Keller der Häuser in dem unteren Stadtteil stehen unter Wasser, das auch schon in die Wohnungen eingedrungen ist.

Orkan in Württemberg
Schaden am Ulmer Münster

* Stuttgart, 25. Nov. (Drahtber.) Ein von Gewittern begleiteter Orkan hat in der Nacht zum Sonntag erhebliche Schäden angerichtet. Aus zahlreichen württembergischen Städten liegen Meldungen über Schäden an Dächern, in Gärten und in den Wäldern sowie über Unterbrechung von Starkstrom- und Fernsprechleitungen vor. Besonderer Schaden wurde am Ulmer Münster angerichtet. Dort wurde das Ausbesserungsgerüst an einem Seitentürmchen durch eine vom Turm umgeworfene Fiale und andere stürzende Gesteinsmassen zerstört, desgleichen einige Stände der Wintermesse, die neben dem Münster aufgeschlagen waren. Verletzt wurde niemand.

Stürme an der französischen Küste
Hafenanlagen und Schiffe beschädigt

:: Paris, 25. Nov. (Drahtbericht.) Immer mehr häufen sich Nachrichten über Schäden, die das Sturmwetter der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag angerichtet hat. In Dünkirchen sind zahlreiche Gebäude und namentlich die dortigen Hafenanlagen stark beschädigt worden. Aehnliches wird aus Dieppe berichtet. In Boulogne-sur-Mer wurden mehr als zwanzig Schiffe von ihren Ankerketten losgerissen. In Lorient ist ein Wasserflugzeug im Hafen gesunken. Mehrere Schlepper mußten auslaufen, um in Seenot befindlichen Schiffskuttern zu Hilfe zu eilen. In Etretat wurden einige Fischerboote gegen die Mole geschleudert und zertrümmert.

Ein Motorbootfahrer ertrunken
Das anfahrende Boot kenterte

* Orsoy, 24. Nov. Als am Samstagvormittag der Händler Kornelius Lachnit mit seinem Bruder auf einem Motorboot einen Dampfer mit Proviant versorgen wollte, kippte bei der Anfahrt das Motorboot um und warf die Insassen in das Wasser. Ein nicht weit von der Unfallstelle liegendes Fährboot nahm sofort die Rettungsarbeiten auf und konnte den Bruder des Lachnit retten, während der Händler selbst in den hochgehenden Wellen versank und nicht wieder zum Vorschein kam. Das gekenterte Motorboot wurde am Nachmittag angeschwemmt. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

Sieben Todesopfer
beim Bau einer Förderbrücke

½ Lauchhammer, 25. Nov. (Drahtb.) **In Kleinleipisch sind gestern nachmittag bei der Montage einer Förderbrücke durch die Mitteldeutschen Stahlwerke infolge des Abstürzens eines Brückenteiles sieben Monteure tödlich verunglückt, sieben weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.**

Ein Anwesen eingeäschert
Starker Wind begünstigt den Brand

* Lage, 24. Nov. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entstand in der Nacht zum Sonnabend in dem Anwesen des Landwirts Grundmann in Ehrentrip ein großes Schadenfeuer, dem das Wohnhaus des Besitzers zum Opfer fiel. Die Flammen griffen, begünstigt durch den starken Wind, rasch um sich. Die Feuerwehr war vollkommen machtlos. Sie mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Mit großer Mühe gelang es, wenigstens das Mobilar zu retten. Durch den Brand wurden zwei Familien obdachlos. An der Brandstätte spielten sich erschütternde Szenen ab. Weinende Frauen und Kinder suchten in der Dunkelheit nach ihren Habseligkeiten. Die Obdachlosen wurden bei den Bauern im Dorfe untergebracht.

* Duisburg, 24. Nov. **Senkung des Milchpreises auf 25 Pfennig.** Nachdem die Milchpreise in verschiedenen westdeutschen Städten gesenkt worden waren, war in langen Beratungen eine Senkung der Duisburger Milchpreise von 28 auf 26 Pfg. vereinbart worden. Weitere Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Milchpreis von Donnerstag ab auf 25 Pfg. festgesetzt wird.

* Wesel, 24. Nov. **Auto überfährt ein Ehepaar.** Am Sonntagabend wurde am Berliner Tor ein Ehepaar von einem Kraftwagen aus Bocholt überfahren. Während der Ehemann mit leichteren Verletzungen davonkam, mußte die Frau mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Aus Bü

Gewerkverein christl.

Versammlung der neuen

(*) Am vergangenen S
Lokale Rohmann eine
sammlung der neugegründ
teilung des Gewerkverein
Arbeiter, Zahlstelle Buer
Begrüßung durch den Vo
der Bezirksjugendleiter B
und führte u. a. aus: In
so viele Mitglieder erschie
er den festen Willen, selb
lung der Zukunft mitzuar
gendliche Bergmann will
aber auch dafür bezahlt
menschenwürdiges Dasein
nen. Dazu gehört auch d
schicht unter Tage. Denn
freie Zeit, um sich weiter
Redner verwies auf das
seinen Nächsten lieben wi
auf das 7. Gebot „Du so
Denn oft werde der Ver
Bezahlung und an sein
stohlen. Doch wehren kö
mit Hilfe der Gewerkscha
Bergmann, wenn er di
nicht gehabt hätte? Der
der Tatkraft der alten,
busch usw., die jugendli
immer ein Vorbild sei
dürfe nicht Personen b
das System. Doch dazu
dung. Man könne nien
hohen Posten jagen, ohn
tigen Mann an seine S
nen. Diese Bildung w
Menschen in den Jugen
Gewerkvereins vermitte
in den Jugendabteilun
vereins auch wahre,
finden. Man werde ni
selligkeit und anständ
wenden haben. Der R
die Sparkassen, die der
gerichtet habe. Dort
Leute Geld sparen, um
rat sich nicht mit ei
Möbeln auf Abzahl
müssen. Doch das sei
wenn den jugendlichen
dige Löhne gezahlt w
rateten soviel, um ein
zu können. Nach eine
Lied und einem Musik
sitzende die Versammlu
jugendlichen „Glück a

Aus dem Buers

Geldstrafen

(*) Eine solenne
gestern hier ihr Nac
Q. und M. aus Buer
ihrem feiertäglichen
hörig betrunken und
hausewege über einen
gefallen und hatten
tüchtig wehrte, verpri
gerei wurde dem ju
auch der Sonntagsa
Strafen lauteten au
für Q. und 20 Mark

Ein leichtsinn

Wenn ein 8-Zyl
Straßenecke auf e
fährt, läuft das für
mer böse aus. Das
mann B. aus Rec
einem geliehenen
losgefahren war unl
erst im letzten Aug
herauskommen sah.
wurde gehörig verbo
verletzt, daß er 2 M
zubringen mußte.

Botschafter Sch



Die Gattin des Botschafters in Schurman, ist am Landsitz des Ehe einer Lungenent tend der Berline hatte sie sich die weiter

Aus Buer

Gewerkverein christl. Bergarbeiter

Versammlung der neuen Jugendabteilung

(*) Am vergangenen Sonntag fand im Lokale Rohmann eine gutbesuchte Versammlung der neugegründeten Jugendabteilung des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter, Zahlstelle Buer 1, statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden ergriff der Bezirksjugendleiter Budke das Wort und führte u. a. aus: In der Tatsache, daß so viele Mitglieder erschienen waren, sehe er den festen Willen, selbst an der Gestaltung der Zukunft mitzuarbeiten. Der jugendliche Bergmann will arbeiten, er will aber auch dafür bezahlt werden, um ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. Dazu gehört auch die Siebenstundenschicht unter Tage. Denn er brauche seine freie Zeit, um sich weiter zu bilden. Der Redner verwies auf das 2. Gebot „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst", und auf das 7. Gebot „Du sollst nicht stehlen." Denn oft werde der Bergmann an seiner Bezahlung und an seiner Gesundheit bestohlen. Doch wehren könne man sich nur mit Hilfe der Gewerkschaft. Wo wäre der Bergmann, wenn er die Gewerkschaften nicht gehabt hätte? Der Redner sprach von der Tatkraft der alten, wie Brust, Imbusch usw., die jugendlichen Mitgliedern immer ein Vorbild sein sollten. Man dürfe nicht Personen bekämpfen, sondern das System. Doch dazu bedarf es der Bildung. Man könne niemanden von seinem hohen Posten jagen, ohne einen gleichwertigen Mann an seine Stelle setzen zu können. Diese Bildung werde dem jungen Menschen in den Jugendabteilungen des Gewerkvereins vermittelt. Doch man könne in den Jugendabteilungen des Gewerkvereins auch wahre, echte Lebensfreude finden. Man werde nie etwas gegen Geselligkeit und anständigen Tanz einzuwenden haben. Der Redner verwies auf die Sparkassen, die der Gewerkverein eingerichtet habe. Dort könnten die jungen Leute Geld sparen, um dann bei der Heirat sich nicht mit einem Zimmer und Möbeln auf Abzahlung begnügen zu müssen. Doch das sei auch nur möglich, wenn den jugendlichen Arbeitern anständige Löhne gezahlt würden und den verrateten soviel, um eine Familie ernähren zu können. Nach einem gemeinschaftlichen Lied und einem Musikstück schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem frohen jugendlichen „Glück auf."

Keine Weihnachtsbeihilfe

für die Krisenunterstützten?

Stadtverwaltung und private Hilfe / Unterstützungsberechtigte Familienväter, die nichts bekommen

(*) Seit der Zeit, daß die deutschen Kommunalverwaltungen in die wenig glückliche Lage versetzt worden sind, in ihren Haushaltsplan als Hauptfaktor das Fürsorgewesen einstellen zu müssen, ist es trotz aller Finanznot doch noch in jeder Gemeinde Brauch gewesen, den Aermsten der Armen, die von dem harten Schicksal betroffen wurden, arbeits- und brotlos zu sein, zu Weihnachten eine kleine Freude zu machen, um sie wenigstens in etwa an der Festesfreude der vom Glück mehr begünstigten Kreise teilnehmen zu lassen. Wird man auch in diesem Jahre diesem nicht nur anerkennenswerten, sondern vor allem auch notwendigen und vom moralischen Gesichtspunkte aus gesehen, pflichtgemäßen Brauch huldigen? Die bange Befürchtung besteht, daß man diese Frage mit einem Nein beantworten wird, wenigstens von der Verwaltung unserer Stadt aus. Der Grund für diese Befürchtung liegt in der Erklärung, welche die Stadtverwaltung vor einigen Tagen in einer Besprechung abgegeben hat. Wir haben darüber in unserer Ausgabe vom 20. ds. Mts. berichtet und mitgeteilt, daß die Stadt nicht in der Lage sein wird, die einige Tage vorher von dem Städtischen Wohlfahrtsausschuß beschlossenen besonderen Unterstützungsmaßnahmen durchzuführen. Das heißt u. E. mit anderen Worten, daß unsere heimischen Unterstützungsempfänger wahrscheinlich kaum auf eine kleine Weihnachtsfreude zu rechnen haben, wenn nicht private Hilfe in Aktion tritt. Wir haben an dieser Stelle bereits einige Tage vor der bewußten Sitzung auf die Notwendigkeit privater Hilfsmaßnahmen und auf ihre vorbildliche Durchführung in der St. Ludgeri-Pfarre in Buer hingewiesen, setzten dabei aber als selbstverständlich voraus, daß die in früheren Jahren von der Stadt zu Weihnachten durchgeführten Maßnahmen auch in diesem Jahre nicht ausbleiben würden. Bei dieser Voraussetzung stützten wir uns keineswegs auf die vom Wohlfahrtsausschuß genehmigten Vorschläge, weil man deren finanzielle Tragweite in ihrem ganzen Umfang noch nicht feststellen kann. Trotzdem kann in diesem Falle das Argument der Stadtverwaltung, die Mehrausgaben der Krisenfürsorge betrügen 1,5 Millionen Mark, gegenüber dem Voranschlage, nicht ausschlaggebend sein. Gewiß ist es eine Utopie zu glauben, neue Steuern könnten helfend wirken, die Erfahrung der letzten Zeit hat bewiesen, daß man sich bei den Steuervoranschlägen genau so verrechnet hat, wie bei den Berechnungen zum Fürsorgeetat, weil eben die weitaus größte Zahl der Steuerzahler vor dem Nichtmehrkönnen steht. Aber trotzdem muß die Stadtverwaltung Mittel und Wege finden, vor allem jenen Erwerbslosen eine besondere Hilfe angedeihen zu lassen, die für Familien zu sorgen haben. An erster Stelle sind es die kinderreichen Familien, die dank der sonderbaren Auffassung unserer Gesetzgeber ganz besonders ins Hintertreffen geraten sind. Dann aber ist nicht zu vergessen, daß infolge der überaus strafffen Handhabung der städtischen Wohlfahrtspflege manche Arbeitslose keinen Pfennig Unterstützung mehr bekommen, weil man sie auf die Hilfe ihrer Angehörigen hinweist. Hier handelt es sich aber um eines der traurigsten Kapitel des schon an sich so traurigen Erwerbslosenkapitels. In den meisten Fällen sind nämlich die Angehörigen selbst froh, daß sie noch gerade das zum Leben Notwendigste zur Verfügung haben. Doch der trockene Gesetzesparagraph bestimmt kurzerhand, das Einkommen der Familie ist so groß, daß es ausreicht. So kommt es dann zum Beispiel vor, daß ein Familienvater, der noch für 5 unversorgte Kinder den Lebensunterhalt zu beschaffen hat, aus der Fürsorge gestrichen wird, weil sein Stiefsohn noch Beschäftigung hat und bei ihm wohnt. Natürlich zieht der Stiefsohn angesichts solch rigoroser Maßnahmen vor, sich anderswo Unterkunft zu suchen, wer aber sorgt nunmehr für die große Familie? Solche Fälle, die durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören, müssen natürlich vor allem berücksichtigt werden. Ihrer muß sich die private Hilfe an erster Stelle annehmen. Daß die Stadtverwaltung auch in diesem Jahre mit den charitativen Vereinen zusammen arbeiten will, ist unbedingt zu begrüßen, allerdings muß man voraussetzen, daß darum die Krisenfürsorge unvermindert ihren Fortgang nimmt. Es ist zu erwägen, ob die privaten Hilfsmaßnahmen nicht im weitesten Maße ausgebaut werden können, dadurch, daß man dauernd allen Kreisen die große Not unserer Unterstützungsempfänger vor Augen führt. Das kann nicht nur durch oft wiederholte Hinweise in der Tagespresse geschehen, sondern auch durch Aufstellen von Sammelkästen in den Wirtschaften, Geschäftshäusern usw. Es gibt noch manches Mittel die private Wohltätigkeit anzuspornen, notwendig ist nur, über ihre Zweckmäßigkeit zu beraten und sie dann zur Ausführung zu bringen. Das muß aber bald geschehen.

Warum so spät?

Die Stadtverwaltung teilt mit: Die ursprünglich für den 27. November vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses ist auf Donnerstag, den 4. Dezember verlegt worden.

Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, den 18. Dezember im Rathaus Gelsenkirchen statt.

•

Die Stadtverordneten treten also demnach erst in der Woche vor Weihnachten zu einer Sitzung zusammen. Die Bestätigung der Beschlüsse, die der Wohlfahrtsausschuß gefaßt hat, dürfte wohl deshalb kaum noch erfolgen. Ob das gerade zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen wird, dürfte doch sehr fraglich sein.

Aus dem Buerschen Gerichtssaal

Geldstrafen für Rowdies

(*) Eine solenne Pfingstkeilerei fand gestern hier ihr Nachspiel. Die Arbeiter Q. und M. aus Buer-Scholven hatten auf ihrem feiertäglichen Spaziergang sich gehörig betrunken und waren auf dem Nachhausewege über einen jungen Mann hergefallen und hatten ihn, obschon er sich tüchtig wehrte, verprügelt. Bei der Schlägerei wurde dem jungen Mann natürlich auch der Sonntagsanzug zerrissen. Die Strafen lauteten auf 40 Mark Geldstrafe für Q. und 20 Mark für M.

Ein leichtsinniger Autofahrer

Wenn ein 8-Zylinderwagen an einer Straßenecke auf einen 4-Zylinderwagen fährt, läuft das für das kleinere Auto immer böse aus. Das wußte auch der Kaufmann B. aus Recklinghausen, der mit einem geliehenen 100 PS. 8-Zylinder losgefahren war und an einer Nebenstraße erst im letzten Augenblicke ein Kleinauto herauskommen sah. Der kleine Wagen wurde gehörig verdemoliert, der Fahrer so verletzt, daß er 2 Monate im Krankenhause zubringen mußte. Da die Schuldfrage nicht ganz klar lag, wurden dem B. zwar 3 Wochen Gefängnis zuerkannt, doch können sie ausgesetzt werden, wenn er 75 Mk. Buße zahlt.

(*) **Beratungsstunden für Kriegs- und Arbeitsopfer.** Der Allgemeine Verband der Kriegs- und Arbeitsopfer Deutschlands (Ortsgruppe Buer-Mitte) hat für seine Mitglieder beim Wirt Jensch Beratungsstunden eingerichtet, die jeden Freitag um 6,30 Uhr stattfinden. Ferner sind die alten Bücher eingezogen, dafür wird die Ausgabe der neuen Bücher vorgenommen.

(*) **Städt. Musikverein Buer.** Heute, Dienstag, Probe in Gelsenkirchen. Abfahrt in Sonderwagen ab Rathaus Buer 19,30 Uhr.

(*) **Wer hat etwas verloren?** In der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathaus des Stadtteils Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: 1 Schwimmer (für Auto bzw. Motorrad), 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Herrenfahrrad, 1 Damenregenschirm, 1 Paket mit Kleidungsstücken, 1 Halstuch, 1 Aktentasche mit Inhalt. Als zugelaufen sind gemeldet: 1 Rottweiler, 1 Bastard.

(*) **Rabiater Kunde.** An einem Wurststand in Buer geriet ein Kunde mit dem Verkäufer in Differenzen, die bald zu Tätlichkeiten ausarteten. Der Käufer, der mit den Füßen nach dem Verkäufer trat, wurde hierbei mit einem Messer am Bein derart verletzt, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte.

Der Schuhmacher und der Dieb

Ein nächtlicher Ringkampf

(*) Vor einiger Zeit wurde einem Buer-Erler Schuhmacher der Schlüssel zur Wohnungstür entwendet. Es dauerte auch nur wenige Tage, da stellte sich der Dieb ein, der mit dem gestohlenen Schlüssel die Tür öffnete und eindrang. In den Abendstunden am Samstag, als der Schuhmacher abermals seine Wohnung verlassen hatte, um in der Stadt einige Besorgungen zu machen, drang der Dieb wieder in die Wohnung ein. Aber diesmal sollte er nicht so schnell entkommen. Wohl für den Dieb unerwartet, war der Schuhmacher zurückgekehrt und mußte die Wahrnehmung machen, daß der Dieb bei der elektrischen Lampe im Begriff war, von den Ledervorräten wertvolle Stücke mitgehen zu lassen. Als der Dieb sich entdeckt sah, versuchte er zu entkommen. Zwischen beiden entspann sich ein verzweifelter Kampf, bei dem der Schuhmacher unterlag. Dem Dieb gelang es, zu entkommen. Er wird von dem Schuhmacher als ein junger Bursche im Alter von 19—20 Jahren geschildert.

(*) **Versammlung des Sportvereins Erle 08.** Im Kasino hielt am Sonntag der Erler Spielverein eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Weber eröffnete sie und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Dem Vorlesen der letzten Niederschrift folgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Es hatten sich insgesamt 22 Herren gemeldet, die auch aufgenommen wurden. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde die Wahl eines Geschäftsführers zurückgestellt, zum Kassenwart wurde Herr Josef Matwez gewählt. Herr Weber teilte dann die Termine für die beiden wegen Regens ausgefallenen Spiele mit, und zwar gegen Preußen Gladbeck am 30. November und gegen Kray 04 am 7. Dezember 1930. Da auf allgemeinen Wunsch im Kreise der Mitglieder und deren Angehörigen ein Winterfest gefeiert werde soll, wurde beschlossen, das Fest Sylvesterabend zu feiern. Ebenso soll in Form einer Weihnachtsfeier am 21. Dezember ein Jugendfest gefeiert werden, zu dem die Angehörigen der Jugendlichen eingeladen sind. Dann gedachte der Vorsitzende des am Freitag voriger Woche verunglückten Mitgliedes Beich, und bat um rege Teilnahme an dessen Beerdigung. Die Versammlung erhob sich zur Ehrung ihres toten Kameraden von den Plätzen.

Ergebnisse der Schülerwettkämpfe:

Erle 08 1 — Resse 08 1	0:0
Erle 08 2 — Hassel 1	1:1

Rundfunkwerbeveranstaltung in Westerholt

Ein Vortrag mit Lichtbildern

() Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen abend (Mittwoch) um 4 Uhr nachmittags im Lichtspieltheater Brune an der Bahnhofstraße ein Filmvortrag über Rundfunk stattfindet. Nicht weniger als 9 Filmstreifen interessanten und teils recht humoristischen Inhalts werden gezeigt. Herr Klimm von der Technischen Hilfe wird dazu die entsprechenden Erläuterungen geben. Eintritt zu diesem Vortrag wird nicht erhoben. Er kann als Auftakt der vom Bastlerbund Sendung, B. B. S., Ortsgruppe Westerholt, geplanten Rundfunkschau und Bastelausstellung gelten. Diese wird am nächsten Sonnabend, den 29. November, nachmittags 3,30 Uhr, eröffnet und währt bis Mittwoch, den 3. Dezember einschließlich. Sie wird eine Fülle des Neuen auf dem Gebiete des Rundfunks bringen und zweifelsohne einen großen Freundeskreis finden, daß sie die erste in dieser Beziehung ist, die in hiesiger Gegend stattfindet. Wir werden noch darauf zurückkommen.

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Klagen der Rundfunkhörer

Schon mehrfach hat der Westdeutsche Rundfunk an dieser Stelle bekanntgemacht, daß durch elektrische Heilgeräte vielfach unliebsame Störungen im Rundfunkhören verursacht werden, so am Samstagabend wieder um 21 Uhr, wo gerade für die ganze Woche ein Lustiger Abend in Köln gegeben wurde. Wir Hörer bezahlen doch unser Geld nicht umsonst, und haben auch nicht die Apparate zum Hinlegen gekauft, sondern, um einen Genuß davon zu haben. Wir fordern an dieser Stelle doch die Besitzer derartiger Apparate auf, im Interesse ihrer Mitmenschen, die festgesetzten Pausenzeiten des Westdeutschen Rundfunks von 8,30 bis 12 Uhr, von 15,30 bis 20 Uhr zu benutzen, oder sich einen störungsfreien Apparat anzuschaffen, die in jeder Radiohandlung für ein paar Groschen zu haben sind, und bei der Anbringung eines solchen Apparats zu jeder Zeit benutzt kann werden. Sollten diese Zeilen nicht zur Besserung beitragen, so werden wir die Direktion Köln benachrichtigen, welche dann energisch gegen derartige Störer vorgeht und den Besitzern der Heilapparate in den Häusern der Ackerstraße den richtigen Weg zeigen wird. Vielleicht ist es vielen noch nicht bekannt, daß die Direktion gerichtlich vorgehen kann. Wir bitten in Zukunft derartige Störungen zu unterlassen.

Die Radiohörer der Ackerstraße Buer.

•

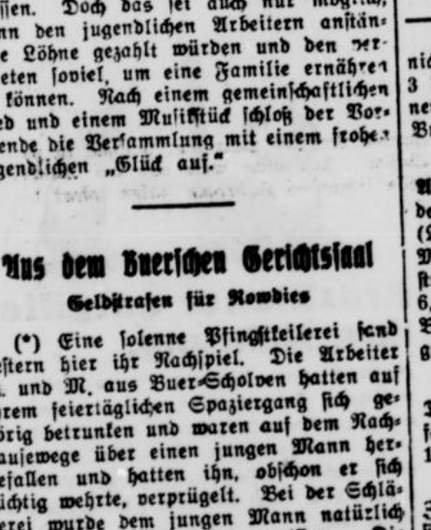
Klagen über Rundfunkhörer

Es wird dem Lichtwerk Buer wohl bekannt sein, daß in der Wörthsiedlung hauptsächlich elektrisches Licht gebrannt wird, es ist auch alles in Ordnung, nur einen wunden Punkt hätte ich zu erwähnen. In derletzten Zeit hat man sehr viel Scherereien in der Lichtversorgung, durch dauerndes Flimmern der Birnen, hauptsächlich des Abends, wodurch wieder Birnen beschädigt wurden. Die Störungen werden angeblich durch die Radioapparate verursacht. Läßt sich dagegen nichts machen? Man kann doch das elektrische Licht ausschalten und mit Benutzung der Anode die Station, die man wünscht, suchen. Wir bitten daher das Lichtwerk, die Radiobesitzer darauf aufmerksam zu machen, irgendwelche Vorkehrung zu treffen, daß derartige Störungen in Zukunft vermieden werden.

Mehrere Geschädigte.

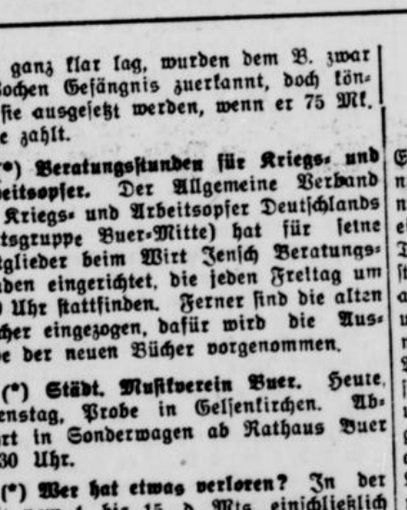
Gelbe Raucherzähne. „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." B., Horst Berg. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Botschafter Schurmans Gattin †



Die Gattin des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Frau Barbara Schurman, ist am 22. November auf dem Landsitz des Ehepaares unweit Newyork einer Lungenentzündung erlegen. Während der Berliner Amtszeit ihres Gatten hatte sie sich die besonderen Sympathien weiter Kreise erworben.

Geheimrat Prof. Dr. Eduard Sievers



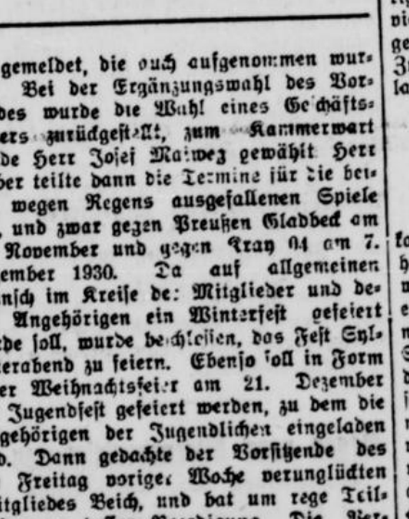
Geheimrat Professor Dr. Eduard Sievers, der hervorragende Germanist, der den Ruf eines Meisters unter den Forschern der deutschen Sprachwissenschaft genießt, vollendet am 25. November das achte Jahrzehnt seines Lebens. Sein Wirken hat vornehmlich der Erforschung der ältesten Denkmäler der deutschen Literatur gehört.

Kabinettskrise in Norwegen



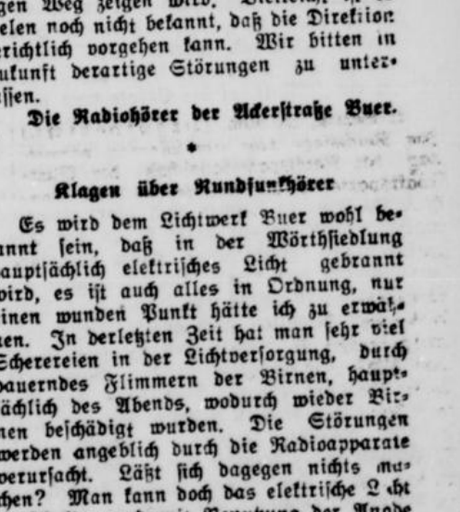
Die norwegische Regierung unter dem Ministerpräsidenten Mowinckel befindet sich in einer höchst kritischen Situation: sie will einen Aenderungsantrag zum Trustgesetz einbringen, der sowohl von der Arbeiterpartei wie von der Bauernpartei einstimmig abgelehnt wird. Da die Regierung sich so stark engagiert hat, daß ihr ein Rückzug nicht mehr offen steht, ist die Möglichkeit eines Rücktrittes des Kabinetts Mowinckel in bedenkliche Nähe gerückt.

Deutscher in Amerika ermordet



Der 23jährige Rudolf Behrends, der aus Frankfurt a. M. stamm und vor einigen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, wurde auf offener Landstraße erschossen aufgefunden. Er ist auf einer Autoreise nach Florida von seinen beiden Begleitern, die verhaftet werden konnten, ermordet und beraubt worden.

Al Capone verhaftet



Der amerikanische Verbrecherkönig und Führer einer weitverzweigten Alkoholschmugglerorganisation, Al Capone, ist in Chikago verhaftet worden. Scheinbar will die Polizei den Kampf gegen den Herrn der Chikagoer Unterwelt, dem seine zahllosen Missetaten bisher nie nachgewiesen werden konnten, nunmehr mit aller Schärfe aufnehmen.

Käuferstreik zu Weihnachten?

Wie wird das Weihnachtsgeschäft im Industrierevier? / Allzu große Hoffnungen der Käufer auf den Preisabbau / Gefahren der passiven Resistenz des Publikums

❁ Die Frage der Gestaltung der Weihnachtsgeschäfte bewegt zurzeit vielleicht mehr noch als in früheren Jahren die Geschäftswelt des Industriereviers. Die durch die Auswirkungen der furchtbaren Wirtschaftsdepression, unter der das rheinisch-westfälische Industriegebiet in besonders starkem Maße leidet, verursachte starke Verminderung der Kaufkraft nicht nur der Massen, sondern auch des gewerblichen Mittelstandes läßt in der Geschäftswelt keine besonderen hoffnungsvollen Erwartungen auf einen guten Weihnachtsumsatz aufkommen. Aus diesem Grunde haben die führenden Firmen der meisten Branchen bei ihren Dispositionen für die Weihnachtszeit in diesem Jahre noch in stärkerem Maße als im vergangenen Jahre, das vor allem in den letzten Monaten schon im Zeichen umfangreicher Stillegungen, Betriebseinschränkungen und der durch sie bedingten Massenentlassungen im Revier stand, große Vorsicht walten lassen müssen. Hinzu kommt ein nicht zu unterschätzendes Psychologisches Moment, das sich in sehr erheblichem Maße auf die Kaufkraft des Publikums auswirkt. Im Zeichen des von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Preisabbaus beginnen die Verbraucher, sich bei ihren Käufen in der Erwartung demnächstiger billigerer Preise große Beschränkung aufzuerlegen. Wie weit dieses Verhalten des Publikums berechtigt ist, kann im Rahmen dieser Ausführungen nicht erörtert werden. Jedenfalls aber muß diese Zurückhaltung ohnehin schon auf stark beschnittene Finanzmittel angewiesener Publikumskreise als wichtiger Faktor bei der Beurteilung der voraussichtlichen Entwicklung des Weihnachtsgeschäfts in Rechnung gestellt werden. Andererseits wird die Geschäftswelt bestrebt sein müssen, durch geeignete Maßnahmen, u. a. auch durch verstärkte Propaganda, zum Kauf anzureizen. In den Vereinigten Staaten und in Holland beispielsweise steht die Geschäftswelt auf dem Standpunkt, daß in den Krisenzeiten verstärkte Reklame das wirksamste Mittel ist, die nicht mit Unrecht als erheblich krisenverschärfend befürchtete „Kauf-Stagnation" des Publikums prophylaktisch, d. h. vorbeugend zu bekämpfen. Diese Stagnation oder, um ein Wort Hoovers zu gebrauchen, „passive Resistenz der Käufermassen" ist, wie der hier zitierte Präsident der Vereinigten Staaten ausführte, eine furchtbare Sekundärerscheinung der Krise des Wirtschaftsorganismus, deren Verlauf sich ähnlich zu entwickeln scheint wie eine Infektionskrankheit des lebenden Organismus.

Der Auffassung des amerikanischen Präsidenten ist übrigens auch die Mehrzahl der Vorsitzenden und Syndici der Vereinigten Kaufmannschaft in den verschiedenen Städten des Industriereviers, an die unser Mitarbeiter eine Rundfrage nach ihrer Meinung über die voraussichtliche Gestaltung des Weihnachtsgeschäftes richtete.

Es wird erklärt, daß die prekäre Situation des Einzelhandels auf eine Art Psychose in großen Teilen der Käuferschaft zurückzuführen ist, die trotz der bereits erheblichen Preisreduktion in fast sämtlichen Geschäftszweigen — beispielsweise verkauften Textilgeschäfte heute Waren, die weit unter Einkaufspreisen liegen — sich einfach gegen Anschaffungen jeglicher Art sperrt, weil sie offenbar glaubt, daß dem Preissturz keine natürlichen Grenzen gesetzt sind, ohne dabei zu bedenken, daß bei der Kaufmannschaft der erforderliche Preis-Unkostenabbau, der die Preissenkung rechtfertigen muß, überhaupt noch nicht eingetreten ist. Bedauerlicherweise seien von dieser Psychose selbst jene Kreise, wie die festbesoldeten Angestellten ergriffen, deren Einkommen bisher keine Schmälerung erfahren hat und für die daher rein kaufkraftmäßig durchaus kein Anlaß zu der Zurückhaltung bei ihren Einkäufen vorliegen.

Durch Urteilslosigkeit eines Teils des Publikums habe sich die Preissenkungsaktion zu einem Preisabbaurummel entwickelt. Man könne stellenweise sogar von einem Käuferstreik sprechen, unter dem natürlich das Weihnachtsgeschäft leiden müsse, falls sich keine bessere Einsicht bei der Käuferschaft bahnbreche. Im übrigen sei die Wirtschaftslage im Revier natürlich zum allergrößten Teil von der Entwicklung der zurzeit überaus tristen Kohlenlage abhängig.

Aus Gelsenkirchen

Vor den Gelsenkirchener Schöffen

Hohe Strafe für einen Blumendieb

(—) Karl N. ist 30 Jahre alt und ist vierzehnmal wegen Diebstahls vorbestraft. Am 18. August wieder aus dem Gefängnis entlassen, nahm er sein Handwerk wieder sofort auf, da er wegen fehlender Papiere keine Unterstützung bekommen konnte. In Herne wohnte er bei einem Schlosser, dem er aus einem Koffer 3 Mark stahl. Bald bemerkte man auf dem evangelischen Friedhof an der Kirchstraße größere Blumendiebstähle, sogar eine Ruhebank war vom Friedhof verschwunden. Aus einer nahen Gärtnerei wurden ebenfalls die schönsten Blumen gestohlen. So kamen die Gärtner überein, eine Nachtwache zu unterhalten. In der Nacht zum 27. August gegen 3 Uhr morgens sahen zwei Gärtner auf dem Friedhof, wie er gerade eine mächtige Blumenladung auf seinem Arme hielt, die einen Wert von 30 Mark hatte. Nach dem Anruf flüchtete Neumann und warf sich zwischen die Gräber. Er hielt die Blumen über sich, um einen Grabhügel vorzutäuschen. Er wurde aber gefaßt. Auf Grund seiner Fußspuren, die er in der Gärtnerei hinterlassen hatte, konnten ihm auch diese Diebstähle nachgewiesen werden. Er selbst gestand, insgesamt neben den Schleichdiebstählen neun schwere Diebstähle ausgeführt zu haben. Dafür bekam er 2 Jahre Gefängnis, für die Bettelei gab es eine Woche Haft. N. nahm das Urteil an, da der Staatsanwalt drei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Aufsicht der Landespolizei beantragt hatte.

Um eine einzige Mark

Im Jahre 1929 wurde der Kraftfahrer B. am Realgymnasium von einer Polizeistreife angehalten, die seine Autonummer notierte. Er war nämlich ohne Licht gefahren. Später kam er dann an drei Abenden hintereinander zum Droschkenhalteplatz am Hauptbahnhof und erkundigte sich nach dem Eigentümer des fraglichen Wagens. Am vierten Abend endlich fand der Schupomann den B. Nachdem sich der Beamte vergewissert hatte, B. vor sich zu haben, sagte er: „Du stehst noch hier im Buche!" Darauf hatte B. gesagt, daß er ein Strafmandat bekommen würde. Der Beamte aber meinte, das wäre nicht nötig; denn mit einer Mark sei die Strafe auch so bezahlt. Das hatte ein anderer Chauffeur angehört, von dem sich B. die eine Mark leihen mußte. Ein anderer wieder hatte den Polizeiwachtmeister Hermann K. erkannt und den Namen auch sofort genannt. Kurze Zeit darauf hatte B. in der Vereinsstraße ruhestörenden Lärm verursacht, er wurde von einem Polizeibeamten angehalten und wurde sehr frech. U. a. hatte er dem Beamten auch gesagt, dieser solle es so wie K. machen und für eine Mark Entgelt die Anzeige in den Papierkorb verschwinden lassen. Nun hatte der Beamte diesen Vorfall pflichtgemäß zur Meldung gebracht, zumal das Ansehen der Schutzbeamten dadurch sehr geschädigt worden war. Bei einer Gegenüberstellung wurde K. erkannt. Er leugnete, der Beamte gewesen zu sein. Auch vor Gericht verharrte er auf seiner ersten Aussage. Das Gericht sah von einer Zuchthausstrafe ab und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Den Antrag eines Behördenvertreters auf Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte selbst der Staatsanwalt abgelehnt. Bedauerlich ist, daß K. verheiratet ist, bereits im 13. Jahre seinen Dienst versieht und kurz vor seiner Entlassung stand.

(—) **Die Probe des städtischen Musikvereins** findet heute (Dienstag), abends um 20 Uhr im Konzertsaale des Hans-Sachs-Hauses statt. Eingang ab 19,30 Uhr Saaleingang A, Vattmannstraße.

Löst die Fahrkarten

im Reisebüro des Gelsenkirchener Verkehrsvereins

(—) Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns:

„Immer wieder beobachten wir, zumal an Sonntagen zu verkehrsreichen Stunden, daß unsere Bürger mit größter Geduld an den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofs darauf warten, daß sie ihre Fahrkarten erhalten. Man möchte glauben, daß ihnen die Existenz eines Reisebüros, dem Hauptbahnhof gegenüber, völlig unbekannt sei. Und doch haben wir hundertmal schon geschrieben: Im Reisebüro des Verkehrsvereins, das an Werktagen von 8 bis 19 Uhr und Sonntags von 10 bis 14 Uhr durchgehend geöffnet bleibt, erhält man alle Eisenbahnfahrkarten, auch Sonntagsrückfahrkarten, zu amtlichen Preisen, ohne jeden Aufschlag. Wir sagten auch: Ihr unterstützt den Verkehrsverein in seinen rein gemeinnützigen Bestrebungen, wenn ihr sein Reisebüro in Anspruch nehmt, denn die Reichsbahn gewährt dem Verkehrsverein eine kleine Provision für den Fahrkartenumsatz.

Gegen neue Elternvereinigungen

Versammlung kath. Elternbeiräte

(—) Die kath. Elternbeiräte der Stadt Gelsenkirchen hielten eine Versammlung ab, in der zu verschiedenen beabsichtigten Neugründungen von Elternbeiräten Stellung genommen wurde. Die Gründung dieser Elternvereinigungen wurde von der Versammlung abgelehnt und folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die kath. Elternbeiräte von Gelsenkirchen nehmen davon Kenntnis, daß Gegner der konfessionellen Schule eine Elternvereinigung gründen wollen. Diese Vereinigung, die sich nach dem Satzungsentwurf weder politisch noch weltanschaulich als das bezeichnen will, was sie in Wirklichkeit ist, verfolgt offenbar das Ziel, in der politisch christlichen Elternschaft die Geschlossenheit zu verringern und ihre Stoßkraft zu schwächen. Darüber hinaus will sie wahrscheinlich auch in der konfessionellen Schule durch einzelne Eltern Einfluß gewinnen, um bei den nächsten Elternbeiratswahlen mit besonderen Listen auf den Plan zu treten. Wir werden, falls diese Elternvereinigung zustande kommt, ihre Tätigkeit scharf beobachten und für den Fall, daß sie ihre Grenzen überschreitet, einen Erfolg im kath. Elternteile unterbinden. Der erste Schritt hierzu ist die Aufklärung, die durch die Pfarrausschüsse bezw. Elternbeiräte bis zum 3. Dezember gegeben wird.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen

Heute Ibsen: „Volksfeind"

(—) Am heutigen Dienstag findet abends um 8 Uhr das zweite Gastspiel des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters im Rahmen der Veranstaltungen der Freien Volksbühne Gelsenkirchen statt. Zur Aufführung gelangt Ibsens Schauspiel: „Der Volksfeind", jenes Werk, in dem Ibsen den revolutionären Doktor Stockmann seine Meinung gegen die Masse, die „kompakte Majorität", vertreten läßt und das gerade in der heutigen Zeit besonderen Anklang finden dürfe. Die von der Freien Volksbühne Gelsenkirchen verpflichtete Theatergesellschaft hatte mit ihrem ersten Gastspiel einen starken Erfolg zu verzeichnen.

(—) **Stadtverband für Volks- und Laienspiele Gelsenkirchen.** Der Stadtverband für Volks- und Laienspiele Gelsenkirchen hält am Sonntag, dem 7. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Verbandslokale W. Krantz, seine diesjährige General-Delegiertentagung ab. Um 3 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt. Weitere Einladungen ergehen nicht mehr.

(—) **Theaterabend in Gelsenkirchen.** Die Kleinkunst-Bühne „Frohsinn", Gelsenkirchen-Ueckendorf, Mitglied des Stadtverbandes für Volks- und Laienspiele und der Volksspielkunst Dresden e. V., veranstaltet am Sonntag, dem 30. 11., abends 7 Uhr, im Saale der Wirtin Witwe Stens, Bochumer Straße 173, einen Theaterabend. Sie bringt das preisgekrönte Drama in 4 Akten: „Kerker und Freiheit" von W. Webels.

(—) **Gelsenkirchener Familiennachrichten.** Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Wilhelm Krug und Frau Helene geb. Maier das Fest der silbernen Hochzeit. Der Berginvalide Wilhelm Beier aus Rotthausen vollendet heute bei bester Gesundheit sein 75. Lebensjahr.

(—) **Verband Deutscher Frauenkultur, Gelsenkirchen.** Am heutigen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel zur Post in Gelsenkirchen, ein Vortrag statt, der von Frau Helene von Hörschelmann gehalten wird. Die Rednerin spricht über „Russische Frauen". Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mark.

Chorkonzert der Musikvereine

in Gelsenkirchen und Buer

(•) A-capella-Chöre und Orgelvorträge enthält das Programm, das die städtischen Musikvereine Gelsenkirchen und Buer für das erste Chorkonzert dieses Winterhalbjahres aufgestellt haben. Am Montag, den 1. Dezember findet das Konzert im Hans-Sachs-Haus, am Donnerstag den 4. Dezember, in der Schauburg Buer statt. Am 1. Dezember wirkt der Kölner Domorganist Professor Hans Bachem, am 4. Dezember der Baritonist Ewald Kaldeweier solistisch mit. Die Leitung liegt an beiden Abenden in den Händen des städtischen Musikdirektors Paul Belker. Der Besuch dieser einen besonders feinen Kunstgenuß bietenden Veranstaltungen wird bestens empfohlen. Konzertbeginn: 20 Uhr. Eintrittspreise 2, 1,50, 1 und 0,50 Mark. Kartenverkauf ab Mittwoch im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Rathaus Buer, Zimmer 17, und in den bekannten Verkaufsnebenstellen. Das Konzert im Hans-Sachs-Haus ist das dritte dieses Winters in Vormiete.

„Baumeister Solneß", ein Schauspiel von Henrik Ibsen, gibt das Düsseldorfer Schauspielhaus morgen für die Vormietegruppe weiß in der Stadthalle. Beginn: 19,30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Hanna Spohr tanzt mit großer Gruppe am 2. Dezember in der Stadthalle. Beginn: 20.15 Uhr. Eintrittskarten ab morgen zum Preise von 3,30, 2,20 und 1,10 M. im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, und in den bekannten Verkaufsnebenstellen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

2. Klasse, 1. und 2. Ziehungstag

(•) In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu RM. 100,— (Einsatzgewinn): 13 599, 15 799, 17 017, 21 546, 34 511, 92 776, 91 204, 100 798, 108 502, 108 509, 34 542, 37 942, 37 949? 61 156, 62 668, 62 673, 62 717, 63 420, 77 798, 80 011, 112 546, 112 722, 112 733, 114 217, 114 223, 114 236, 114 255, 114 369? 158 639, 164 215, 164 366, 164 373, 169 577, 169 583, 168 587, 169 591, 171 114, 201 567, 203 827, 203 844, 205 630, 105 631, 205 778, 208 187, 208 199, 209 105, e209 119, 218 196, 223 082, 231 227, 231 308, 232 593, 234 352, 234 352, 234 355, 240 269, 240 697, 270 125, 283 228, 290 505, 309 162, 309 175, 324 852, 324 853, 341 801, 341 822, 341 827, 341 844, 341 916, 341 930, 347 208, 347 218, 348 109, 348 110, 348 185, 348 777, 348 786, 369 867, 369 886, 370 582, 377 303, 377 328. Die höheren Treffer werden den Gewinnern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Loserneuerung zur 3. Klasse ab Freitag, den 29. November.

Aus Horst

○ **Morgen Umzug der Horster Sparkasse.** Am morgigen Mittwoch wird die Horster Sparkasse ihr neues Verwaltungsgebäude an der Alleestraße beziehen. Die Räume der alten Horster Sparkasse sind daher am morgigen Mittwoch für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

○ **Auch ein Zeichen der Zeit.** Seit mehreren Tagen sind die Wirtschaften Frohne in der Hochstraße und Gehb in der Friedweide geschlossen. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, waren die bisherigen Pächter der Wirtschaften nicht mehr in der Lage, den Verpflichtungen, die ihnen aus dem Pachtvertrag erwuchsen, nachzukommen. Da ein neuer Pächter bisher noch nicht gefunden werden konnte, wurden die beiden Wirtschaften vorübergehend geschlossen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.



Brasilianer entgiften ihre Nahrung.

Niemand würde es wagen, Maniok, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, zu verwenden, wenn der giftige Bestandteil, den die Maniokknolle enthält, nicht entfernt wäre. Auch die Caju-Marone, eine beliebte brasilianische Frucht, enthält ein Gift, das sich aber durch die Röstung dieser Frucht entfernen läßt.

Wie ist's nun beim Bohnenkaffee? Das Coffein, von dem ein Kilo Kaffee rund 12 g enthält, kann durch den Röstprozeß nicht aus der Kaffeebohne entfernt werden.

Es gibt viele Menschen, die das Coffein nicht vertragen oder Schlafstörungen danach haben. Diese Menschen brauchen deshalb nicht auf den Genuß des liebgewordenen Bohnenkaffees zu verzichten. Der coffeinfreie, vollkommen unschädliche Kaffee Hag ist feinster echter Bohnenkaffee, der an Geschmack und Aroma nicht zu übertreffen ist.

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag

Früh übt sich ...



Ein Skitrockenkursus der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin, der — bei wenig Schnee und viel Sand — kürzlich ins Freie verlegt wurde, um die jugendlichen Teilnehmer an die Bewegung im freien Gelände zu gewöhnen.

Pferdebesitzer!



Wenn Eure Tiere krankheits- oder altershalber ausgedient haben, dann führt sie selbst zur Schlachtung oder überwacht diese. Nur so habt Ihr Gewähr, das treue Tier nicht noch hartem, bitterem Los ausgesetzt zu haben.

Der Tierschutzverein.

Ein sicherer Flieger

Kingsford-Smith nach seinem England—Australien-Fluge, den der australische Fliegerkapitän (auch im Ausschnitt) in der Rekordzeit von zehn Tagen zurücklegte. Nach seiner Landung zwang ihn die Begeisterung seiner Landsleute, von einer auf einem Auto improvisierten Plattform aus einige Worte an die Menge zu richten.

Nr. 323 Dienstag, den 25. November Jahrg. 1930.

Ziehung 3. Klasse 26. November





(Ernteüberschuß)

21 546, 84 511,
108 502, 108 560,
61 156, 62 668,
77 738, 80 011,
114 217, 114 228,
158 639, 161 215,
169 553, 168 357,
203 827, 208 844,
208 187, 208 190,
223 062, 231 227,
234 352, 234 355,
283 238, 290 505,
324 533, 341 501,
341 916, 341 930,
348 116, 348 185,
360 586, 370 582,

Elisabeth Merians Liebe

Roman von Gert Rothberg

23. Fortsetzung

Elisabeth wickelte sich fester in das große Tuch und wartete, dabei vor Kälte hin und her trippelnd. Es war längst neun Uhr. Warum kam Klaus Ullrich noch immer nicht? Er, der stets so pünktlich war?

Wieder wartete sie.

Elisabeth zuckte zusammen. Laut und befehlend klang vom Wirtschaftshof herüber Klaus Ullrichs Stimme.

„Anspannen, Friedrich, Sie fahren mich nach dem Bahnhof. Ich bleibe bis Donnerstag. Da können Sie mich dann zum Nachtzug erwarten."

Elisabeth zitterten plötzlich die Knie. Sie lehnte sich an den Stamm der Birkbuche, die so oft Zeuge ihrer Liebe gewesen war.

Klaus Ullrich reiste fort? Ohne es ihr zu sagen? Was sollte das heißen?

Da fuhr es wie ein Blitz der Erkenntnis vor ihr nieder. Klaus Ullrich war verändert gewesen in den letzten Tagen. Sie hatte geglaubt, sich getäuscht zu haben, hatte es sich immer wieder eingeredet, und nun wußte sie doch, daß es so gewesen war.

Elisabeth sank plötzlich auf dem nassen, kalten Boden in die Knie.

„Ich kann seine Liebe nicht verlieren, es wäre mein Tod", wimmerte sie.

Drüben rollte der leichte Jagdwagen davon. Sie fragte sich nicht, warum Klaus Ullrich den Jagdwagen genommen, er, der sonst stets das Auto vorzog, und sie wußte nicht, daß er es nur getan, damit sie wußte, daß man seine lauten Worte hier hinter der Parkmauer gehört hatte.

Endlich erhob sich Elisabeth.

„Er ist deiner Liebe überdrüssig. Du Törin, wie konntest du auch etwas anderes hoffen?"

Elisabeth blickte mit den müde geweinten Augen umher. Niemand war da, also mußte ihr eigenes Innere ihr diese Worte zugerufen haben.

Elisabeth nickte, als bestätige sie sich noch einmal eine unsagbar traurige Tatsache. Der Wind fuhr durch die alten, hohen Bäume, und es war, als klage er um verlorene Liebe und Treue.

15. Kapitel

Von nun an war es ganz anders in Rahorst. E kamen oft Freunde des Grafen und dann ging es laut und lustig zu. Der Graf selbst blieb tagelang in Berlin, überließ sehr viel Verantwortung seinem Inspektor, der das würdigte und doppelt auf dem Posten war. So allein kam es, daß in Rahorst kein Rückgang auf irgendwelche Art zu verzeichnen war und alles im gewohnten Gleise weiterlief.

Graf Rahorst sah nicht mehr so frisch und braungebrannt aus. Die sinnlos vergeudeten Nächte rächten sich. Doch er konnte es nicht ändern. Es war der einzige Weg für ihn, auf dem er Elisabeths vermeintlichen Treubruch verwinden konnte. Und wenn das nicht der Fall war, dann konnte er sich auf diese Weise wenigstens betäuben. War er daheim, dann sah er kühl und fremd über Elisabeth hinweg, die jetzt zum Erbarmen aussah. Seine Mutter hatte einmal zu ihm gesagt:

„Zart und zerbrechlich schien mir Fräulein Merker schon immer, doch jetzt bin ich ernstlich besorgt um sie. Sie scheint mir krank zu sein."

Gleichgültig hatte er die Schultern gezuckt.

„Schick sie zur Erholung, wenn sie krank ist. Du hast sie doch sehr gut behandelt, warum machst du dir Vorwürfe?"

Die Mutter sah ihn prüfend an, dann nahm sie seine Hände in die ihren.

„Klaus Ullrich, zwischen dir und dem Mädchen hat etwas bestanden?"

Er lachte hart heraus.

„Du weißt es? Es ist vorbei, Mutter. Gründlich! Und ich gebe beinahe Onkel August recht, der mir einmal sagte: Eine gute Heirat ist alles, Liebe dagegen Unsinn. Die sucht man sich außerhalb und die Treue wächst auf dem Mond. Nette Ueberzeugung wirst du denken, Mutter, aber ich sage dir, sie hat doch ihr Gutes."

„Klaus Ullrich, ich will diese frivolen Worte nicht gehört haben. Was hat dich nur so grausam verändert?"

„Die Liebe, Mama! Diese sogenannte beseligende Liebe. Ich war verrückt genug, Elisabeth Merker heiraten zu wollen, euch allen zum Trotz! Jetzt weißt du es. Ich hatte sie so unsinnig lieb und sie — sie hat mir dafür die Treue gebrochen."

Die Portiere bewegte sich an der Tür, der Klaus Ullrich den Rücken kehrte.

Weder Rahorst noch seine Mutter hörten den wehen Ton, der leise aufgellungen war.

„Soll dieses Leben so weiter gehen, Klaus Ullrich? Ich habe Angst um dich?"

Leise hatte die Mutter es gesagt.

Der Graf sah an seiner Mutter vorüber, als er sagte:

„Ich wäre wahnsinnig geworden, wenn ich nicht meine lustigen Kumpane hätte. Laß gut sein, ich finde mich schon auf den rechten Weg zurück, nur jetzt muß ich ihn weitergehen, du weißt, warum."

Er küßte der Mutter die Hände und ging.

Sie blickte ihm nach und ein schmerzlicher Zug grub sich um ihren Mund. Die Welt mit ihren Freuden und Lastern hatte den Sohn und sie würde ihn festhalten mit Krallen, die lockend und verderbend zugleich waren.

Noch eine Weile stand die Gräfin sinnend da und sah auf die Tür, durch die Klaus Ullrich gegangen. Dann wandte sie sich um und schritt nach ihrem Schlafzimmer hinüber. Zwischen Portiere und Verbindungstür war ein Hindernis. Die Gräfin erschrak. Am Boden lag Elisabeth. Ohnmächtig!

Ratlos stand die Dame, dann aber klingelte sie Sturm. An der Türspalte wartete sie, bis Peukert kam. Niemand weiter durfte hereink, nur der alte Getreue.

„Peukert, tragen Sie Fräulein Merker in ihr Zimmer hinüber und dann rufen Sie telephonisch den Herrn Medizinalrat an. Mir scheint, es tut not."

Peukert tat, wie ihm geheißen, dabei dachte er:

„Jetzt wird sie schwer krank werden. Ich habe es ja längst gesehen, wie elend sie aussieht."

Er hing an dem jungen Mädchen und hätte ihr so gern geholfen, denn er wußte ja, wie das Leid hieß, das sie trug. Er hatte um ihre Liebe zum Grafen gewußt. Ja, ja, nun nahm diese Liebe eben doch das Ende, was er schon längst befürchtet hatte. Und dabei war es so schade um die beiden. Aber der Graf konnte sie doch nicht heiraten, weil sie eben doch nur eine arme Angestellte war. Nun war er so viel fort und das arme Mädel grämte sich heimlich, bis sie nun unter ihrem Kummer zusammengebrochen war.

Der Medizinalrat kam, untersuchte die Kranke und machte ein ernstes Gesicht.

„Seelisch krank. Sie muß in ein Sanatorium. Kann das bezahlt werden? Sie ist doch wohl kein gewöhnlicher Dienstbote? Werden ihre Angehörigen dafür aufkommen?" fragte er.

Die Gräfin dachte nach, dann sagte sie:

„Ich kenne diese Anaehörigen nicht. Doktor Barthels, der Rechtsanwalt, hatte ihr ein sehr warmes Empfehlungsschreiben mitgegeben. Er wird jedenfalls näher orientiert sein."

„Schön, wenden wir uns an ihn. Im Interesse der Kranken will ich hoffen, daß es bezahlt werden kann. Gestatten, Frau Gräfin, daß ich Doktor Barthels gleich persönlich anrufe?"

Die Gräfin nickte und führte ihn dann in das Wohnzimmer, von wo aus der Medizinalrat anrief.

„Ja? Erste Klasse? Schön. Wie? Kann kosten, was es will? Sehr gut. Sie regeln das alles? Ich danke Ihnen. Sanatorium Buchbeck. Liegt mitten im Walde. Ich werde das Fräulein persönlich hindringen. Können sich ganz auf mich verlassen, lieber Doktor und Pautgenosse. Sie erhalten ausgiebigen Bescheid. Jawohl. Ich komme persönlich zu Ihnen, sobald ich zurück bin. Wiedersehn, Wiedersehn!"

Befriedigt hängte der alte Arzt den Hörer hin.

„Na, das geht ja sehr gut. Doktor Barthels sagt, er habe Auftrag, über die junge Dame zu wachen. Er wird alle Kosten regeln. Ich empfehle mich also jetzt, Frau Gräfin."

„Auf Wiedersehen, Herr Medizinalrat."

Elisabeth lag die Stunden mit wachen Augen Aber die Gräfin wußte nicht, ob das junge Mädchen wußte, daß sie neben ihrem Lager saß. Völlig teilnahmslos und apathisch lag Elisabeth da. Ihre Augen waren groß und hell, aber ohne jeden Ausdruck, und der Gräfin krampfte sich das Herz zusammen, wenn sie daran dachte, daß Elisabeth um Klaus Ullrich willen litt. Ab und zu streichelte sie über die schmalen, weichen Mädchenhände. Aber das Mädchen rührte sich nicht. So vergingen Stunden. Und die Gräfin blieb aus einem inneren Schuldgefühl auch die ganze lange Nacht bei der Kranken. Sie hörte gegen Morgen Klaus Ullrich heimkommen und ihre Lippen preßten sich wie ein schmaler, roter Streifen aufeinander.

Gegen zehn Uhr wollte der Arzt kommen und die Kranke ins Sanatorium überführen. Den Platz am Lager hatte einstweilen Martha, ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen, übernommen.

Gräfin Katharina saß ihrem Sohn beim Frühstück gegenüber. Er sah müde und abgespannt aus. Die Mutter streckte ihm plötzlich die Hand entgegen.

„Klaus Ullrich, Elisabeth ist schwer erkrankt. Der Arzt ist sehr besorgt und wird sie in einer Stunde etwa ins Sanatorium zu Professor Buschbeck überführen."

Er zuckte zusammen. Sein Gesicht war fahl. Dann sagte er:

„Sorge dafür, daß sie gute Pflege hat. Ich — kann mich in diesem Falle um nichts kümmern."

„Das ist auch nicht nötig, Klaus Ullrich. Doktor Barthels wird alles regeln. Er hat Auftrag von ihren Angehörigen, über —"

Sie kam nicht weiter. Klaus Ullrich lachte laut und hart. Dann sagte er:

„Was sorgst du dich also? Sie ist ja in guten Händen. Der Mann wird ja sein schönes Lieb nicht umkommen lassen."

Kerzengrade stand die Gräfin vor ihrem Sohn.

„Klaus Ullrich, schäme dich! Ich kenne Elisabeth Merker besser. Sie wird sich niemals zu etwas Unehrenhaftem hergeben."

Er war gleichfalls aufgesprungen.

„Verzeih, Mama, doch ich sah Barthels mit dem Mädchen zusammen. Das genügte mir, nachdem mir auch Rose von Hallern Beisammensein gesehen hatte. Es geht mich nichts an, absolut nicht. Daß unter jener Entdeckung ein schwerer Riß durch mein Inneres ging, spielt weiter keine Rolle."

Die Mutter wußte weiter nichts mehr zu sagen. Sie faltete nur die Hände und dachte schmerzlich:

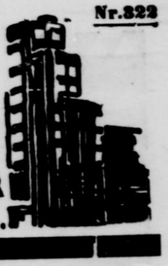
„Die Wirrnisse in Rahorst weichen nicht. Es ist wie ein Fluch."

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Dienstag, den 25. November Nr. 322



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



SPITZEL u. SPIONE

Aufzeichnungen über die Vorgeschichte der russischen Revolution

Von W. Hoffmann-Harnisch und Klaus Gustav Hollaender / Copyright 1930 by Pressoverlag Dr. R. Dammert, Berlin

8. Fortsetzung

Er erließ ein stolzes Manifest in der gesamten revolutionären Presse der Welt, das mit den Worten schloß: „Erst, wenn in Rußland das parlamentarische Regierungssystem auf Grund eines allgemeinen Wahlrechtes eingeführt ist, werden wir diese, unsere revolutionäre Taktik aufgeben!"

Der Nachhall des Attentats war gewaltig. Man hatte allgemein das Gefühl, von einer Last befreit zu sein; der hemmungsloseste Henkersknecht des Zarismus, der Mann, der seine Karriere mit dem Blute der Verzweifelten und Gemarterten zusammengeleimt hatte, war verschwunden! Die Kampfgruppe bekam rießigen Zulauf, aus der ganzen Welt trafen Glückwunschtelegramme ein, Geldspenden von teilweise mehr als zehntausend Rubel kamen an, und die bis dahin zahlenmäßig so unbedeutende Partei der Sozial-Revolutionäre trat mit diesem einen Schlage an die Spitze aller Umsturzparteien.

Der Held aber, der das gewaltige Werk durch sein Genie vollbracht hatte, war Asew. „Vor diesem Mann muß man sich tief verneigen, bis zur Erde . . ." hatte die alte Mitkämpferin Katharina Breschkowskaja, die sogenannte Babuschka, die Großmutter der Revolution, gerufen.

Asew stürzte sich von neuem in die Arbeit. Vierzehn Tage nach Plehwes Tod vertrat er die Partei auf dem Sozialisten-Kongreß in Amsterdam und im Herbst auf dem Meeting aller nicht-sozialdemokratischen revolutionären Parteien in Paris. Selbstverständlich wurde er erneut als Leiter der Kampfgruppe bestätigt.

Er begann damit, daß er ein neues Statut aufstellte. Das alte, bisher gültige aber inzwischen unmodern gewordene und überalterte stammte noch von Gerschuni. Aus dem neuen Statut, das im siebenten Heft der Parteizeitschrift veröffentlicht wurde, teilen wir den wichtigsten Passus mit:

„Gemäß dem Beschluß der Partei ist eine spezielle Kampfgruppe gebildet worden, die auf der Grundlage strengster Conspiration und weitgehender Arbeitsteilung ausschließlich desorganisatorische und terroristische Arbeiten ausführt. Die Parteileitung weist dieser Kampforganisation ihre Aufgabe an, bestimmt den Zeitpunkt, an dem die Kriegshandlungen vor sich gehen und nennt die Person, gegen welche diese Handlungen sich richten. Im übrigen besitzt die Kampfgruppe vollkommene Selbständigkeit. Sie ist nur der Parteileitung direkt unterstellt und von den lokalen Komitees vollkommen unabhängig. Sie ist eine separate Organisation und verfügt über ihren eigenen Personalbestand und ihre besonderen Kassen und Geldquellen."

Die in jeder Beziehung gefestigte Kampfgruppe begab sich zuerst nach Paris. Hier wurde eine Werkstatt für Dynamit eingerichtet, der eine Schule angegliedert war, in der Schweizer alle Mitglieder der Reihe nach in der Dynamit-Technik unterrichtete. Inzwischen bildete Asew drei getrennte Detachements, von denen jedes an einem anderen Ort agieren sollte.

Das erste Detachement, das größte, wichtigste und bestorganisierte sollte in Petersburg den Generalgouverneur Trepow und den Großfürsten Wladimir „visitieren". Schweizer war der Führer der anfangs elf, später fünfundzwanzigköpfigen Gruppe.

Dem zweiten Detachement wurde die Aufgabe gestellt, den Generalgouverneur von Moskau, den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch zu „visitieren". Der Führe war Boris Sawinkow; die Gruppe bestand zunächst aus Kaljajew, Dora Brilliant und zwei weiteren Genossen.

Das dritte Detachement hatte sich nach Kiew begeben, um den Generalgouverneur Kleighes zu „visitieren". Diese Gruppe bestand nur aus drei Genossen.

Vorerst aber sollten die neuhinzugekommenen Genossen die beim Attentat auf Plehwe erworbenen Erfahrungen, vor allem die bewährten Praktiken der Straßenbeobachtung von den alten Leuten lernen.

Im November 1904 setzten sich die Angehörigen der drei Detachements, jeder für sich und von den anderen getrennt, mit falschen Pässen versehen, in Marsch; das nötige Dynamit wurde in kleine Portionen geteilt und in den Rock- und Mantelstaschen untergebracht.

Am erfolgreichsten arbeitete das zweite Detachement unter Sawinkow in Moskau. Der Arbeitseifer und die Besessenheit Kaljajews überwanden alle Schwierigkeiten. Er, dem man wegen seines schwärmerischen Wesens den Decknamen der Poet zuerteilt hatte, liebte die Revolution so tief und innig wie nur diejenigen sie lieben, die ihr das Leben opfern. Wenn es keine revolutionären Beratungen gab und wenn keine praktischen Aufgaben zu lösen waren, sprach er lange und mit Begeisterung über Literatur. In heftigen Vorträgen verteidigte er die neue Poesie und konnte außer sich geraten, wenn jemand ihren revolutionären Charakter leugnete. Man spürte aus seinen begeisterten Worten den großen Glauben an die Kunst und an die Revolution, die er mit dem gleichen Feuer, einem unbewußten und tiefen religiösen Gefühl liebte. So schien er denn allen der Rechte für die Bestrafung des Großfürsten Sergius.

Dieser Mann, der Onkel des Zaren, war es gewesen, der Schuld an dem furchtbaren Unglück bei der Thronbesteigung Nikolaus II. trug; mehr als viertausend Menschen waren damals auf dem Chodynskifelde zu Tode getreten worden; er war es der die für die Krönung bewilligten Millionen, die dem Volke zu diesem Zweck abgepreßt worden waren, in die eigene Tasche gesteckt hatte. Er war es, der in vollem Einklang mit seiner Devise „Bleibe fest" den haltlosen Kaiser stets zur Schärfe gegen das Volk aufpeitschte. Er war es, der durch Vermittlung des Ochranagenerals Subatow die gelben Arbeiterzyndikate hatte hervorrufen und dann zum Anlaß brutaler Niederknüppelung des Proletariats hatte nehmen lassen. Er war der eiserne Wille der Reaktion und das Rückgrat und Fundament des blutigen Absolutismus. Wahrhaftig, es entbehrt nicht der Ironie, daß dieser Riesenschlächter, dieser Gigant der Polen, von dem zarten polnischen Poeten gefällt wurde.

Kaljajew ging Anfang Dezember des Jahres 1904 an die Arbeit. Er und noch ein Genosse kauften sich jeder ein Pferdchen und einen Schlitten, etablierten sich als Droschkenkutscher auf den Straßen Moskaus und stellten in unermüdlicher stundenlanger Kleinarbeit den Aufenthaltsort und die Fahrgewohnheiten des Großfürsten fest. Dabei mußten sie sich ganz in die Rollen Moskauer Droschkenkutscher einleben, um ihrer Umgebung nicht aufzufallen und das Interesse der Ochrana nicht auf sich zu ziehen. Mit tausend kleinen Pfiffen und Kniffen schlichen sie sich in das Vertrauen ihrer Zunftgenossen. Kaljajew spielte den Schüchternen und Aengstlichen, erzählte, wenn er mit den „Kollegen" auf den Fuhrmannshöfen herumstand, lang und mit allen möglichen Einzelheiten aus seinem früheren Leben, war fromm und geizig, klagte fortwährend über das Defizit in seiner Kasse und spielte immer, wenn er keine genauen und passenden Antworten geben konnte, den Dummen. So behandelte man ihn auf dem Fuhrmannshof zuerst mit leiser Verachtung, allmählich fing man aber an, ihn zu schätzen, denn sein außerordentlicher Fleiß erzwang sich Achtung. Er wartete sein Pferd, wusch den Schlitten, fuhr als Erster aus und kam als Letzter zurück. Nach wenigen Tagen hatte er sich bereits ein Bild von den Lebensgewohnheiten des Großfürsten gemacht — da ereigneten sich ganz unerwartet die bekannten Moskauer Studentenunruhen vom 5. und 6. Dezember. Das Moskauer Komitee (das entsprechend den Vorschriften des oben mitgeteilten Statuts nicht über Kaljajews Pläne ins Bild gesetzt war) hatte aus dem Anlaß der geplanten Unruhen eine Erklärung mit einer unverblümten direkten Drohung an den Großfürsten erlassen. Diese Drohung lautete:

„Das Moskauer Lokalkomitee der Sozialrevolutionären Partei hält es für notwendig, rechtzeitig zu warnen. Wenn die zum 5. und 6. Dezember einberufene politische Demonstration von der Polizei und den Behörden mit ebensolchen viehischen Schlägereien begleitet werden sollte, wie das vor einigen Tagen in Petersburg geschehen ist — dann wird die ganze Verantwortung für diese tierischen Grausamkeiten auf das Haupt des Generalgouverneurs Sergius fallen. Das Komitee wird nicht davor zurückschrecken, ihn hinzurichten."

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Um die Feinblechpreise

Aus Kreisen der Feinblecherzeuger erfährt WTB-Handelsdienst: Im Zusammenhang mit der Forderung einer weiteren Eisenpreisermäßigung wird von verschiedenen Seiten auch der heutige Feinblechpreis, der seit der endgültigen Regelung der Vorverbandsgeschäfte mit dem 15. Oktober durch Spezifizierung bezw. Streichung heute effektiv 170 RM pro Tonne handelsüblicher Feinbleche beträgt, als zu hoch bezeichnet. Man beruft sich darauf, daß seit Gründung des Feinblechverbands eine wesentliche Verteuerung durch Preiserhöhungen eingetreten sei, geht jedoch an der wirklichen Entwicklung der Lage des Feinblechmarktes vollkommen vorüber. Während nämlich die übrige Eisenindustrie seit 1925 — noch ganz abgesehen von kleinen Preiserhöhungen — stabile Erlöse hatte, war die Feinblechindustrie in den letzten Jahren gezwungen, auf ihren Konventionsgrundpreis von 180 RM pro Tonne dauernd Konzessionen zu machen, die schließlich den Werken keinerlei Auskommen mehr boten, sodaß man gezwungen war, mit hohen Unterbilanzen zu arbeiten. Trotzdem setzte der Feinblechverband nach seiner Gründung im Frühjahr 1930 den Grundpreis nicht in der Höhe des alten Konventionspreises von 180 RM fest, sondern begnügte sich schon im Hinblick auf die Bestrebungen nach einem allgemeinen Preisabbau mit einem Grundpreis von 172,50 RM pro To., bei dem die Werke vielleicht ein gerade tragbares Auskommen gefunden hätten. Als mit Rücksicht auf den Oeynhausener Schiedsspruch im Juni 1930 eine allgemeine Eisenpreisermäßigung vorgenommen wurde, schloß sich diesem Preisabbau auch der Feinblechverband mit 2,50 RM pro Tonne handelsüblicher Feinbleche, 5,00 RM pro Tonne kaltengeglühter und 10 RM pro Tonne Dynamo- und Transformatorenbleche an. Diese Preissenkung des Feinblechverbandes war umso beachtlicher, als nur ca. 20 Prozent der im Feinblechverband zusammengeschlossenen Werke im Bezirk der von der Lohnsenkung erfaßten Nordwestgruppe lagen. Man hätte sich sogar noch zu einem weiteren Preisabbau bereiterklärt, wenn es gelingen sollte, eine Lohnsenkung auch bei den übrigen 80 Prozent außerhalb der Nordwestgruppe liegenden Feinblechwalzwerken durchzuführen. Die letzten Verlustabschlüsse der großen Feinblechwerke haben bewiesen, daß die Angriffe gegen die Preise der Feinblecherzeuger keineswegs berichtigt sind. Wenn man auf die Ausfuhrnotwendigkeit der weiterverarbeitenden Industrie hinweist, so muß festgestellt werden, daß diese Industrie durch die hohen Rückvergütungen für Feinbleche weitgehend geschützt ist.

Börsen

Berlin fest.

Kf. Berlin, 21. Okt. Die Börse eröffnete die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Das für die Regierung günstige Abstimmungsergebnis und die Vertagung des Reichstages bis zum 3. Dez. brachten eine wesentliche Entspannung der politischen Lage, und die für das Kabinett Brüning allgemein freundlichen Pressekommentare des Auslandes stimulierten gleichfalls. Demgegenüber machten die unregelmäßigen Kursmeldungen der Auslandsbörsen hier keinen Eindruck. Die Nachricht einer Mittagszeitung, daß die Regierung die Fällung eines Schiedsspruchs im Metallarbeiterkonflikt beabsichtige, in dem eine Verlängerung des bisher gültigen Tarifes vorgesehen sei, und die kräftige Befestigung der Mark waren weitere günstige Momente. Kurz vor den ersten Notierungen schien es so, als ob sich die festen Taxen des Vormittags nicht würden voll behaupten können, dann hatten jedoch die bei den Banken zahlreich eingegangenen Orders der Depositenkundschaft und des Auslandes ein kräftiges neues Anziehen der Kurse zur Folge. Etwa 20 Werte erschienen anfangs mit Plus-Plus-Zeichen, viele Papiere konnten zunächst nicht notiert werden, und Gewinne bis zu 5 Prozent waren keine Seltenheit. Reichsbank zogen um 7¾ Prozent, Berger um 10,5 Prozent und Salzdetfurth sogar um 12 Prozent an. Auch Chadeaktien notierten 6 Mark höher. Während viele variable Werte durch nennenswerte Besserungen auffielen, verloren Hohenlohe 2,5 Prozent.

Im Verlaufe kam es in Reaktion auf die starken Steigerungen zu Beginn des Verkehrs vorübergehend zu einer leichten Abschwächung, die jedoch nur ganz vereinzelt etwas mehr als 1 Prozent betrug. Dann aber setzte sich erneut eine Aufwärtsbewegung durch, und das Kursniveau hob sich bis zu etwas 1—2 Prozent über Anfang. Schultheiß und Kaliwerte gewannen zirka 3 Prozent. Auch Montanaktien lagen lebhafter und fester; man sprach von rheinischen Käufen auf die Meldung, daß beim Stahlverein wahrscheinlich wieder 6 Proz. Dividende zur Ausschüttung gelangen. Anleihen fester, auch Ausländer anziehend, besonders Mexikaner waren stärker gebessert. Pfandbriefe waren allgemein fester. Reichsschuldbuchforderungen zogen bis zu 1 Prozent an. Devisen angeboten, Pfunde, Spanien und Buenos Aires international etwas fester, Schweiz und Holland schwächer. Geld leichter, Tagesgeld 4—6 Prozent, Monatsgeld 6—7,5 Prozent, Warenwechsel zirka 5,5 Prozent.

Privatdiskont unverändert 5 Prozent.

Köln fest.

Köln, 27. Okt. Die Börse eröffnete die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Die Abstimmung und der durchweg ruhige Verlauf im Reichstag, fand günstige Beurteilung und man brachte den Effektenmärkten größeres Vertrauen entgegen. Das Steigen der Mark trat noch befestigend hinzu. Fast an allen Märkten waren Ordres eingetroffen und auch die Spekulation nahm überwiegend Käufe vor. Zu den ersten Notierungen zeigten sich bei lebhaftem Geschäft Besserungen von 2—4 Prozent; darüber hinaus konnten Farbenindustrie 5 Prozent auf 149 gewinnen. Am Montanmarkte gingen Rheinstahl 4½ Prozent zu 85, Rhein. Braunkohlen 2½ Prozent zu 188½, Gelsenkirchen 3¼ Prozent zu 96½, Mannesmann 4 Prozent zu 79½, Kölnneuessen 2¾ Prozent zu 85¾, Deutsche Erdöl 2¾ Prozent zu 71¼ und Phönix 2¼ Prozent zu 67¼ höher um. Am Elektromarkte lagen Felten 5 Prozent höher mit 103½ und Schuckert 3 drei Achtel Prozent zu 142½ im Verkehr. Bankaktien bei Kursbesserungen von 1—2½ Prozent ruhig. Am Schiffahrtsmarkte lagen Hapag um 2½ Proz. auf 83 gesteigert. Im Verlaufe war die Tendenz bei stiller werdendem Geschäft freundlich. Unter Schwankungen hörte man gegenüber Anfang teils gebesserte und teils nachgebende Kurse. Der Einheitsmarkt hatte einige Umsätze. Pfandbriefe eher gesucht und fester. Versicherungen gut behauptet. Die Börse schloß ruhig. Basalt 30, Bonner Berg 93, Braunk. Zuk. 70, Rhein. Braunk. 190½, Stollwerck 95.

Essen Kurssteigerungen.

Essen, 21. Okt. Die gestrige Terminbörse zeigte auf der ganzen Linie recht beachtliche Kurssteigerungen. Es waren besonders Wintershall mit einem Plus von 7 Prozent zu erwähnen. Auch die übrigen Terminwerte blieben höher gesucht. Von Kohlenkuxen waren Deutschland, Diergardt und Graf Schwerin im Verkehr; Interesse bestand für Ewald, Heinrich und Langenbrahm. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch, Lothringen und von Braunkohlenwerten nur Bruckdorf Nietleben gehandelt. Auf dem Kalikuxenmarkt blieben Beienrode, Bergmannssegen, Burbach, Heimboldhausen höher gesucht, umgesetzt wurden Erichsegen, Hope, Maria-Glück, Adlerkali und Burbach. Industriewerte ohne Geschäft. Die Schlußkurse blieben knapp gehalten.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8 Prozent Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 20 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 15 96½; 7½ Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfdbr. Em. 1 93¾; 7½ Proz. Pr. G. Komm. Em. 1 95¾; Dtsche. Wertbest. —, Ablösungsch. 55½, dto. ohne 7; Dtsche Reichsanleihe 87½; dto. Wertbest. kl. 111; dto. Schutzgebietanl. 2¾; Pr. Kaliwertanl. 7,45.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 223 bis 225, Matter; Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 146—148, flau; Gerste, ab Station, 184—210, ruhig, Industrie- und Futtergerste 166 bis 180, ruhig; Hafer, märk. ab Station, 142 bis 155, matter; Weizenmehl 27—35, behauptet, Roggenmehl 23,90—27, behauptet, Weizenkleie 7½—8, Roggenkleie 7—7½, Viktoriaerbsen 28 bis 32, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18,50—20,50; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9,10—9,60, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 15—15,20, Trockenschnitzel 5,20 bis 5,60, Sonnenextractionsschrot, Basis 45 Proz., 12,60—13,10, Speisekartoffeln, weiße, 1—1,30, rote 1,30—1,50, Odenwälder blaue 1,10—1,30, andere gelbfleischige 1,40—1,70. Markt in Berlin überfüllt. Allgemeine Tendenz: matt.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 237, Dez. 245, März 261½; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 162—161, Dez. 170—169½, Dez. 188¾—188; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. —, Dez. 160½—160, März 171½.

Duisburger Produkten.

Pomm. u. schles. Hafer 18—19½, inländische Gerste 20½, ausl. Weizen 31½—33½, ausländ. Roggen 22, ausl. Hafer 21, ausl. Gerste 20¾—21, Bäckermehl, Grundpreis, 39¼, Roggenmehl 70 Prozent 28½—29, Weizenkleie 6¼—8, Weizenbollmehl 8½—10, Roggenkleie 6—7½, Steffens Zuckerschnitzel 7½—8. Tendenz: Getreide ruhig, Futtermittel stetig.

Mannheimer Produkten.

Weizen (inl.) 25—26, ausl. 31¾—33, Roggen (inl.) 16½—17, Hafer (inl.) 15—16, Braugerste, bad. u. württemb., je nach Qualität u. Erzeugergebiet, inl., 20¼—22½, Futtergerste 16—17, Weizenmehl, Spez. 0 Sorte 1, Okt. Jan. 40, süddeutsches Auszugsmehl Okt. Jan. 44, südd. Weizenbrotmehl Okt. Jan. 26, Roggenmehl, 70—60 Proz. Ausm., 27½—28¼, Kleine, feine, 6¼—½, Biertreber mit Sack 10—¾, Leinsaat 31. Tendenz: stetig.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau u. Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 76 kg gut gesund und trocken, 250—252, Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 70 kg gesund und trocken, 167½—165, Hafer (inländischer) 155—160, Weizenmehl, südd. Spezial 0 39½—40¼, niederrhein. Spezial 0 39¼—40, Roggenmehl 26—27, Weizenkleie 6¼—6,35, Roggenkleie 6¾—7, Erbsen, je nach Qualität für Speisezwecke, 28—35, Linsen, je nach Qualität für Speisezwecke, 32—60, Heu, südd., gut gesund, trocken, 5½—6, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr., 2¼—½, Weizen- und Roggenstroh, gebündelt, 2, Treber, getrocknet, 9¾—10Ω. Tendenz: unsicher. Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhungen.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: 585 Ochsen, 203 Bullen, 599 Kühe, 159 Färsen, 4 Fresser, 815 Kälber, 125 Schafe, 5434 Schweine. Preise: Ochsen: 53—58, 49—52, 50—53, 45—48; Bullen: 48—52, 42—47; Kühe: 8—52, 41—46, 33—38; Färsen: 50—55, 42—48; Fresser: 42—53; Kälber: 88—105, 82—86, 72—80, 63—70; Schafe: 52—55, 44—48; Schweine: 56—60, 58—62, 57—62, 55—60, —, —, 47—52. — Marktverlauf: Rinder beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr schleppend, Ueberstand, andere Gattungen ruhig geräumt.

Düsseldorf.

Auftrieb: 135 Ochsen, 40 Bullen, 183 Kühe, 75 Färsen, 3 Fresser, 335 Kälber, 12 Schafe, 2895 Schweine. Preise: Ochsen: 54—58, 48—53, 42—47; Bullen: 48—52, 43—47; Kühe: 47—52, 40—46, 34—39, 25—33; Färsen: 51—55, 45—50, 40—44; Kälber: —, 77—85, 67—76, 55—65; Schweine: 56—59, 57—60, 58—61, 56—60, 52 bis 56, —, 46—51. — Marktverlauf: Großvieh langsam mit Ueberstand, Kälber, Schweine mittelmäßig.

Elberfeld.

Auftrieb: 637 Stück Großvieh, davon 224 Ochsen, 43 Bullen, 181 Kühe, 148 Färsen, 41 Fresser, 316 Kälber, 9 Schafe, 2817 Schweine. Preise: Ochsen: 56—58,50—55, 45—49; Bullen: 52—55, 45—51; Kühe: 51—53, 40—50, 32—39, 25—31; Färsen: 53—55, 45—52; Fresser: 46 bis 45; Kälber: —, 80—85, 65—75, 50—60; Schweine: 59—61, 60—62, 60—62, 58—59, 58—59, —, 50—55. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mittel.

Essen.

Auftrieb: 86 Ochsen, 196 Bullen, 259 Kühe, 115 Färsen, 20 Fresser, 400 Kälber, 69 Schafe, 4065 Schweine. Preise: Ochsen: 55—58, 50—52, 45—47; Bullen: 49—52, 44—47, 40—42; Kühe: 50—52, 44—47, 38—42, 30—35; Färsen: 52—55, 46—48, 40—44; Fresser: 36—42; Kälber: 90 bis 110, 80—86, 70—78, 55—65; Schafe: 52—56, 47—50, 40—44; Schweine: 57—60, 59—61, 59—61, 57—59, 55—56, —, 49—53. — Marktverlauf: Großvieh schleppend, Schweine, Kälber und Schafe mittel.

Dortmund.

Auftrieb: 759 Großvieh, 385 Kälber, 83 Schafe, 3147 Schweine, 1 Ziege. Preise: Ochsen: 56—59, 50—54, 45—50; Bullen: —, 50—52, 45—49, 40—44; Kühe: 50—52, 45—48, 38—43, 30—36; Färsen: 53—56, 48—51, 43—47; Kälber: —, 80—85, 75—80, 58—70; Schafe: —, 52—55; Schweine: 57—59, 58—60, 60—62, 57—59, 54—56, —, 50—55. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälbern mittel, Schweinen gut.

Frankfurt.

Auftrieb: 273 Ochsen, 138 Bullen, 495 Kühe, 435 Färsen, 449 Kälber, 128 Schafe, 5087 Schweine. Preise: Ochsen: 58—60, 52—57, 47 bis 51; Bullen: 53—55, 48—52; Kühe: 46—48, 40—45, 35—39, 30—34; Färsen: 58—60, 53—57, 47—52; Kälber: —, 78—82, 73—77, 66—72; Schafe: 50—53, 42—49; Schweine: 57—59, 58—60, 59—61, 59—61, 57—59. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, Schafe rege, ausverkauft, Schweine mittel, mäßig ausverkauft.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	20. Okt. Geld	20. Okt. Brief	18. Okt. Geld	18. Okt. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1,453	1,455	1,440	1,442	
Canada 1 Can. D.	4,199	4,207	4,206	4,211	1.87
Japan	2,076	2,080	2,07	2,081	2.00
Kairo	20,90	20,94	20,93	20,97	
Stambul 1 L.	—	—	—	—	18.45
England	20,382	20,422	20,409	20,449	20.42
New York 1 D.	4,194	4,202	4,201	4,209	4.23
Rio de Janeiro	—,—	—,—	—,—	—,—	1.36
Uruguay 1 Gldp.	3,277	3,283	3,197	3,203	
Holland 100 Gulden	168,89	169,23	169,23	169,57	168.00
Athen 100 Drach.	5,435	5,445	5,44	5,45	81.70
Belgien 100 Belga	58,49	58,61	58,540	58,660	81.00
Budapest	73,43	73,57	73,55	73,69	86.35
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,57	81,74	81.00
Finnland 100 M.	10,556	10,576	10,571	10,591	81.00
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,99	22,03	81.05
Jugoslawien	7,433	7,447	7,455	7,469	81.00
Dänemark 100 Kr.	112,24	112,46	112,39	112,61	112.20
Lissabon 100 Esc.	18,81	18,85	18,83	18,87	4.00
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,37	112,59	110.50
Paris 100 Fr.	16,457	16,497	16,465	16,505	81.00
Prag 100 Kr.	12,441	12,461	12,463	12,483	65.60
Riga	80,78	80,94	80,88	81,04	
Schweiz 100 Frk.	81,40	81,56	81,63	81,79	81.00
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,044	3,050	81.70
Spanien 100 Pes.	42,38	42,46	40,11	40,19	81.00
Schweden 100 Kr.	112,61	112,83	112,81	113,03	112.30
Italien (Estland)	111,63	111,91	111,83	112,05	
Wien 100 Schill.	59,165	59,285	59,26	59,38	70.50

Berliner Börsenkurse vom 20. Oktober 1930.

	Div.	20.10.	17.10.
Anleihen	%		
D. R.-Anleihen	6	87,50	87,50
"	6	87,25	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	109,5	107,0
Berl. Hand.-Ges.	12	134,0	133,3
Berl. Hyp.-Bank	12	216,0	210,5
Com. u. Priv.-Bk.	11	123,0	122,0
Darmst. u. N.	12	163,3	160,3
Deutsche Bank	10	118,5	115,5
Dt. Hyp.-Bank	11	—,—	133,3
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	117,0	114,3
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	143,0	140,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	177,0	170,0
Reichsbank	12	229,5	218,5
Schiffahrt			
Hapag	7	83,50	79,62
Hambg.-Südam.	8	161,0	160,0
Hansa Dampfsch.	10	—,—	123,0
Kosmos	8	84,75	79,62
Nordd. Lloyd	—	—	—
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	88,00	86,00
Schantungbahn †	0	85,00	83,00
Hannov. Strßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	195,0	186,9
Dortm. Akt.	17	195,0	192,0
Dortm. Ritter	20	222,0	219,8
Dortm. Union	18	212,0	206,0
Küser	6	62,50	—,—
Schlegel Scharp.	14	150,5	148,0
Wicküler Küpper	14	196,0	191,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—,—	118,0
Adl. Portl. Zem.	10	30,00	29,75
Allg. Elektr.-Ges.	9	128,8	120,8
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	70,50	66,00
Balcke Maschin.	10	113,8	113,3
Barop. Walzwerk	0	—,—	38,00
Basalt A. G.	0	28,25	29,07
Bemb ↓ P.	3	74,75	67,80
Berger T. Tiefb.	20	250,5	236,4
Bergmann Elektr.	1	142,0	138,9
Berl. Gub. Hutt.	16	172,0	152,0
Bing. Eisenw.	0	40,00	47,75
Berthold Messg.	4	31,50	31,00
Bösperde Walz.	5	37,75	37,50
Braunk. u. Brik.	10	150,0	149,0
Buderus Eisen	6	55,50	53,87
Byk Guldenw.	6	45,00	40,50
Charlb. Wasser	7½	86,25	82,00
Chem. Ind. Geisk	5	49,00	44,50
Cont. Caoutsch.	9	136,5	132,0
Daimler Motor	0	25,50	24,50
Dessauer Gasg.	9	124,4	119,5
Deutsch. Erdöl	6	72,75	67,62
Dtsch. Kabelwerk	0	62,00	57,87
Dtsch. Eisenhdlg.	7	50,00	45,00
Dynamit A. Nobel	6	70,00	64,25
Elektr. Lieferg.	10	125,0	116,8
El. Licht u. Kraft	10	133,0	125,5
Eschw. Berg. †	14	220,0	220,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	148,9	141,3
Feldmühle Pap.	12	132,0	123,0
Felten & Guill.	7½	105,0	96,50
Frkft. Masch. P. & W.	4	18,25	17,50
Friedrichhütte	0	120,0	—,—
Gelsenk. Berg.	8	98,25	95,50
Germania Zem.	14	100,5	92,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	134,5	125,9
H. Goldschmidt	5	45,00	43,00
Gruschw. Text.	5	56,00	55,50
Gutmann, M.	0	16,75	16,00
Hackethal Draht	8	77,00	71,25
Hallesch. Masch.	7	64,25	61,00
Hammersen F	8	102,1	102,0
Hannov. Masch.	0	25,00	25,00
Harpener Bergb.	6	95,00	93,00
Hilger Verzinkerei		49,50	49,00
Hilpert Masch.	7	—,—	—,—
Hirsch. Kupfer	9	115,0	113,5
Hösch Eis. St.	7	86,00	81,87
Holzmann Phil.	8	85,00	78,25
Horchwerke	8	35,00	33,00
Hutschenr. C. M.	6¼	54,00	51,00
Hutschenr. Lor.	9	—,—	72,00
Ilse Bergbau	10	221,8	221,0
Industriebau	11	16,50	15,00
Kahla Por.	5	38,50	32,25
Kali Aschersleb.	10	203,5	195,8
Karstadt Rud.	12	95,75	90,25
Klöckner Wk.	7	79,50	72,50
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	86,50	82,25
Köln Gas u. El.	5	53,50	53,50
Körting, Gebr.	0	42,00	42,00
Kromschröd G.	10	106,5	—,—
Küppersbusch	0	101,0	100,0
Lahmeyer & Co.	19	146,4	140,0
Laurahütte	2	38,75	38,00
Lindes Eism.	16	145,1	144,5
Lindström. Car.	26	430,0	435,0
Loewe & Co.	12	—	—
Lüdensch. Met.	6	37,00	48,00
Magdb. Bergw.	0	206,0	—,—
Magirus C. D.	0	17,50	17,50
Mannesm.-Röhr.	7	80,00	74,87
Mannsfeld. Bergb.	7	43,00	44,50
Mech. Web.-Lind.	10	84,50	80,50
Met.-Bk. u. Metal.	8	95,62	90,00
Meyer H. & Co.	12	115,0	113,0
Mix & Genest.	8	148,0	128,0
Motoren Deutz	3	64,00	63,00
Mülheim. Bergb.	8	78,00	78,00
National-Aut.	0	12,50	12,00
Natronzellstoff	10	59,00	53,12
Neckarwerke	9	115,5	115,0
Nordd. Kabel	10	—,—	124,0
" Wollk.	8	65,75	64,50
Nordw. Kraftw.	7	156,0	156,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	46,25	44,25
" Koks	7	82,25	77,00
Orenst. & K.	6	55,00	50,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	56,50	55,00
Polyphonwerke	20	165,0	156,5
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reich. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	190,5	181,0
" Elektrizität	10	129,0	123,5
" Spiegelglas	1	111,0	106,0
" -W. Elektr.	10	175,0	156,0
" -W. Kalkw.	8	75,00	79,75
" -W. Sprgst.	4,8	57,00	55,00
Rhein. Stahlw.	0	85,25	78,50
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	87,87	83,50
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	55,75	50,75
Sachsenwerk	7½	86,50	79,75
" Th. Portl. Z.	12	86,50	79,75
Salzdetf. Kali	15	291,3	277,5
Sarotti	10	101,8	105,0
Saxonia Portl.-Z.	10	—,—	94,05
Schering chem.	14	299,0	299,0
Schuoert-Salz	16	159,8	146,8
Schuckert & Co.	11	145,8	137,0
Schweim. Eisen	8	122,8	122,5
Siemens-Glas	9	95,00	96,00
Siemens Halske	14	190,0	182,5
Stollberg, Zinkh.	0	58,75	54,00
Stollwerck	9	96,75	95,00
Töerl's V. Cel.	6	81,00	78,00
Tietz, Leonhard	10	—,—	117,0
Ver. D. Nickelw.	12	127,8	118,0
" Glanzst. Elb.	18	103,0	92,75
" Stahlwerke	6	71,75	65,75
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	115,1	114,0
Wasserw. Geis.	9	132,0	125,5
Westerregeln Alk.	10	205,5	197,0
West. Dinnend.	6	71,75	70,00
Wicking, Prtl.-Z.	10	75,00	69,00
Wittener Gußst.	0	38,75	—,—
Zellstoff Waldhof	13,3	124,5	119,8
Neu-Guinea	10	295,0	298,0
Otavi	15	32,87	32,87

ODOL-ZAHNPASTA

Bergbauangestelltentagung in Gladbeck

Gaufachgruppenkonferenz der Bergbauangestellten im Zentralverband der Angestellten

Die Vorgänge in der Wirtschaft und auf sozialpolitischem Gebiet bewogen den Vorstand des Gaues Rheinland und Westfalen im Zentralverband der Angestellten (kurz ZdA.) die diesjährige Gaufachgruppenkonferenz — Bergbau — in einem am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gebiet, dem Ruhrrevier, abzuhalten. Man einigte sich auf Gladbeck, als den Ort der Tagung.

Gauvorsitzender Bruno Süß (Düsseldorf) der die Tagung im Westischen Hof eröffnete, bewillkommnete vor allen Dingen den Landtagsabgeordneten Jakobs (Gladbeck), den Reichsfachgruppensekretär Brilke (Berlin), und die Beauftragten aus dem gesamten engeren Kohlenrevier, sowie aus Essen, Dortmund, Bochum, Braunkohlenrevier, Aachen usw.

Alsdann erhielt Reichsfachgruppensekretär Brilke (Berlin) das Wort zu seinem Referat „Sozialpolitik und Knappschaft".

Das zweite Referat über Tarifbewegung im Rhein-, Ruhr- und Wurmgebiet hielt Berichterstatter und Mitglied des Tarifausschusses Anders (Essen). Die Senkung der Lebensmittelpreise betrachte er als eine ausgesprochene Konjunkturerscheinung und die leitenden Persönlichkeiten innerhalb der Lebensmittelbranche hätten schon im Westen kundgetan, daß eine weitere Senkung unmöglich sei. Redner schildert dann einen interessanten Fall, der es verdient, festgehalten zu werden. Als nämlich die Zeche Westfalen den Kohlenlieferungsvertrag mit der Stadt Magdeburg nicht erfüllen konnte, weil das Kohlensyndikat die erhöhte Beteiligungsquote nicht gab, geriet die Zeche Westfalen in arge Bedrängnis. Die Stadt Magdeburg bezieht jetzt Kohlen aus England. Anläßlich einer Stillegungsverhandlung sei folgender Dialog vorgekommen: „Sie haben doch Aufträge?" „Ja, aber keine Kohlen." Der Referent machte dann eine interessante Rechnung auf, wie sich die Kohlenpreissenkung ab 1. Dezember auswirkt. Umgerechnet ermäßigt sich die Tonne Kohlen um 1,20 Mark. Die Tonne hat 20 Zentner, so daß aus dem Zentner eine Ermäßigung von ganzen 6 Pfennigen springt. Wie sich 6 Pfg. im Haushalt auswirken, stehe aber in keinem Verhältnis zu evtl. Gehaltssenkungen, mit denen der Zechenverband drohe. Im Schiedsausschuß des Ruhrgebietes bestünden auch Mängel. Hier wären die Chancen mit 4 zu 4 verteilt. (4 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer.) Bei Stimmengleichheit sei jeder Antrag abgelehnt. Es bestünde auch der Verdacht, daß deutsche Kohlenindustrielle an englischen Kohlenunternehmen beteiligt sind und dementsprechend auch vermutlich über die Maßen viel Kohlen aus englischen Betrieben eingeführt würden, und zwar an solchen Stellen, wo der deutsche Bergbau in früheren Zeiten zu liefern in der Lage gewesen sei.

Alsdann folgte die große Aussprache, in der die einzelnen Fachgruppenleiter aus Westdeutschland zu Worte kamen. Ein Vertreter des Rheinischen Braunkohlenreviers gab interessante Aufschlüsse über die wieder stärker werdende Afa-Bewegung. Hier würde nur noch an 5 Tagen gearbeitet. Die überspannte Rationalisierung trage die Schuld.

Droht Lehrlingsmangel?

Die Industrie gegen das 9. Schuljahr

Die „Hütten-Zeitung" des Bochumer Vereins bringt bemerkenswerte Ausführungen zur Frage des 9. Schuljahres. Es heißt hier, daß mit älteren Lehrlingen, die während ihrer Lehrzeit 19 Jahre alt werden, meist schlechte Erfahrungen gemacht werden und daher seit einigen Jahren keine Lehrlinge über 15 Jahre mehr eingestellt würden. Uebrigens habe das Angebot in den letzten beiden Jahren bereits stark nachgelassen, so daß bei Einführung eines weiteren Pflichtschuljahres schwerlich genügend Nachwuchs in dem erwünschten Alter und in der erforderlichen Güte zu erhalten sei. Auf Grund einer Statistik wird nachgewiesen, daß die Werke in diesem und wohl auch in den nächsten beiden Jahren ihren Bedarf an brauchbaren Lehrlingen kaum zu decken vermögen. Ganz verfehlt sei die Absicht der Regierung, das 9. Schuljahr auf die Berufsausbildung anzurechnen, da bezweifelt werden müsse, daß ein weiteres Schuljahr ein handwerkliches hochwertiges Ausbildungsjahr ersetzen kann, selbst wenn es in der Berufsschule geleistet werden sollte. Schließlich sei auch aus Gründen der sehr erheblichen Kosten, die die allgemeine Durchführung des neunten Schuljahres bedingen würden, ohne daß andererseits entsprechende Einsparungen bei der Arbeitslosenversicherung erzielt werden können, die Verlängerung der Volksschulzeit um ein weiteres Jahr abzulehnen. Alle Werke hätten im Interesse der gründlichen Ausbildung des deutschen Lehrlings die Lehrzeit auf 4 Jahre heraufgesetzt. Diese bewährte Maßnahme müsse beibehalten werden

Reichsbahnarbeiten im Industriegebiet

Die Bilanz der letzten Bausaison / Brückenbauten und -erweiterungen auf der Strecke Duisburg—Köln und im Essener Gebiet / Bahnhofsbauten in Oberhausen, Gelsenkirchen und Duisburg—Osterfeld

Von zuständiger Seite erhält unser Mitarbeiter die folgenden Darlegungen über die Arbeiten, die seitens der Reichsbahn im rheinisch-westfälischen Industriegebiet während der letzten Bausaison geleistet worden sind. Zunächst ist festzustellen, daß der große viergleisige Ausbau der Strecke Dortmund—Bochum—Essen—Duisburg—Düsseldorf—Köln insofern stark gefördert worden ist, als man die zu einer viergleisigen Durchführung des Verkehrs über Duisburg hinaus nach Köln auf dieser Strecke erforderlichen Vorarbeiten energisch in Angriff genommen hat. So wurden zwischen Duisburg und Köln mehrere Brückenerweiterungen vorgenommen. Auch im Essener Gebiet war die Reichsbahn in der letzten Bausaison mit Brückenerweiterungen bezw. Brückenerneuerungen stark beschäftigt. Die Ueberführung bei Steele auf der Strecke Essen—Hüttenscheid—Dahlhausen wurde auf eine Spannweite von 65 m gebracht und so verstärkt, daß sie auch für schwere und schwerste Lokomotiven modernster Bauart befahrbar ist. Die Brücke, die sich an der Kreuzung der Strecke Essen-Hbhf.—Stadtwald in der Straße Hüttenscheid—Steele befindet, wurde auf das Dreifache ihrer früheren Spannweite erbreitert, desgleichen die Ueberführung an der Veronikastraße in Essen. Die Arbeiten am Stadtwaldtunnel in Essen auf der Strecke Essen-Süd—Werden wurden stark gefördert.

Durch Fertigstellung der Ueberführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke-Nord wurde eine gefährliche Niveau-Kreuzung beseitigt. Das Empfangsgebäude des Bahnhofs Gelsenkirchen-Schalke-Nord wurde vollendet und in Betrieb genommen. Im Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck wurde der Ausbau der östlichen Einfahrtgleise durchgeführt; die westlichen Richtungsgleise wurden erhöht und in Betrieb genommen. Diese Arbeiten bedingten Erdbewegungen in riesigem Ausmaße und gestalteten sich wegen des ungünstigen Terrains besonders schwierig, zumal sich keine Möglichkeit ergab, den Verkehr umzuleiten.

Durch die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Rangierbahnhofes Osterfeld-Süd, des modernsten Rangierbahnhofes der Deutschen Reichsbahn, dessen Betrieb fast völlig automatisch erfolgt, erfuhr der Duisburger Hauptbahnhof eine wesentliche und vor allem dringend nötige Entlastung.

Die Arbeiten am Bahnhof Oberhausen-West erfuhren insofern einen Abschluß, als der Güterverkehr vom Oberhausener Hauptbahnhof schon jetzt durch den Bahnhof Oberhausen-West und der Oberhausener Hauptbahnhof wesentlich entlastet wird. Der Bahnhof Oberhausen-West enthält ein großes Dienstgebäude, umfangreiche Aufenthaltsräume für das Personal, riesige Werkstätten, alles in zentralisierter Anordnung.

Im Bergbaugebiet erforderte die Ausbesserung der durch Bodensenkungen verursachten Gleisschäden besondere Beachtung. Im Durchschnitt mußten Gleishebungsarbeiten in Abständen von 150 bis 200 m vorgenommen werden. Zu den Kosten dieser Arbeiten konnten die jeweiligen Bergbauunternehmen anteilig herangezogen werden.

Im Zeichen des Weißen Kreuzes

Tagung des Westdeutschen Sittlichkeitsbundes

Der Landesverband Rheinland-Westfalen-Lippe des westdeutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz, hält am Bußtag alljährlich in einem Orte des Bezirkes seine Landestagung ab. Für dieses Mal war Münster i. W. der Ort der Tagung. Aus allen Teilen von Rheinland, Westfalen und Lippe waren zahlreiche Vertreter erschienen. Am Dienstag waren abends gleichzeitig zwei Versammlungen. In einer Versammlung für Männer und junge Männer sprach Generaloberarzt a. D. Dr. Brunzlo-Münster über „Gefahrenzonen für die sittliche Reinheit." Er sah Gefahrzonen in der gegenwärtigen Verständigung, in der Anhäufung von Schund und Schmutz im öffentlichen Leben und im Alkoholismus und zeigte gleichzeitig Wege, wie man diesen Gefahrzonen siegreich entrinnen könne. Zu einer gleichzeitigen zweiten Versammlung waren die Eltern und Erzieher eingeladen. Hier sprach Oberlandmesser Töllner-Soest über die „Erziehung unserer Kinder zu sittlicher Reinheit". Er betonte, daß diese Arbeit heute schwieriger und nötiger sei denn je, daß sie von der Familie, von den Eltern geleistet werden müsse, daß die geschlechtliche Aufklärung nicht der Gasse und dem Markt überlassen werden dürfe.

Am folgenden Buß- und Bettag nahmen sämtliche Männer und Jungmänner, die von auswärts nach Münster gekommen waren, an dem Gottesdienste in der Erlöserkirche teil, in dem Pastor Fiebig predigte und an den sich eine gemeinsame Abendmahlsfeier anschloß. Den Höhepunkt der Tagung stellte die Hauptversammlung am Bußtagnachmittag dar, die vom Ehrenvorsitzenden des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz, von Reg.-Oberlandmesser Töllner-Soest geleitet wurde. Für das Evangelische Konsistorium zu Münster nahm Konsistorialrat Koch-Münster, für den Westdeutschen Sittlichkeitsverein Prof. Sellmann-Hagen teil. Das Hauptreferat hatte Bundeswart Juhl-Barmen übernommen, der über das Thema „dunkle, unheimliche Triebe" sprach.

Die 56. Landestagung des Westdeutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuze, zu der Hunderte von Männern und Jungmännern aus Rheinland, Westfalen und Lippe am Landesbuß- und Bettag nach Münster gekommen sind, nimmt mit stärkstem Befremden davon Kenntnis, daß an vielen Bahnhöfen Westdeutschlands Dublosan-Automaten aufgestellt sind. Erfreulicherweise haben es viele Städte Westdeutschlands abgelehnt, solche Automaten auf ihrem Stadtgebiete aufzustellen.

An dieser Tagung nahmen u. a. 12 Vertreter des Bundes vom Weißen Kreuz aus Gelsenkirchen-Buer teil.

Die nächste 57. Landestagung des Westdeutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuze wird in Hagen i. W. stattfinden.

Stausee Stadt Haltern

Das letzte Wort in der Halterner Umgemeindung

In seiner Sitzung vom 10. November hatte der Provinzialrat der Provinz Westfalen unter Vorsitz des Oberpräsidenten Gronowski in der Halterner Umgemeindungsfrage keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern beiden Parteien, der Stadt und dem Amt Haltern anheimgegeben, sich über den Umfang des umzugemeindenden Gebiets zu einigen. Die Einigungsverhandlungen, die unter Landrat Dr. Schencking als neutralem Verhandlungsleiter geführt worden sind, haben zu keiner Einigung geführt. Die Stadt Haltern war zwar bereit, in der Frage der Verteilung des Steueraufkommens aus dem Gelsenkirchener Wasserwerk insofern Konzessionen zu machen, als das Amt statt der ursprünglich in der Entscheidung des Bezirksausschusses vorgesehenen 26 Prozent des Steueraufkommens 33 Prozent erhalten sollte. Mit diesem Vorschlage war das Amt indessen nicht einverstanden, da seine Beteiligung zurzeit 58 Prozent beträgt und späterhin sogar auf 78 Prozent steigen würde. Auf der anderen Seite war die Stadt aber zu keinerlei Konzessionen in der Gebietsfrage zu bewegen, sondern hielt uneingeschränkt an der Entscheidung des Bezirksausschusses fest. Das Amt war bereit, in dieser Frage der Stadt weitgehende Konzessionen zu machen, und zwar wollte das Amt die Ortschaft Berghaltern sowie mehr als die Hälfte des Stauseegebietes einschließlich der Stadtmühle, des Overrather Hofs und des Wasserwerks an die Stadt abtreten. Da die Stadt sich hiermit nicht einverstanden erklären wollte, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden und der Provinzialrat hatte jetzt in seiner Sitzung am heutigen Montag in Münster das entscheidende Wort zu sprechen.

Die Entscheidung fiel nach kurzer Beratung dahingehend, daß der Provinzialrat die Entscheidungs des Bezirksausschusses vollinhaltlich bestätigte, so daß also Berghaltern und Neuberghaltern sowie das gesamte Stauseegebiet einschließlich des Wasserwerks an die Stadt Haltern fallen, während das Amt Haltern an dem Steueraufkommen des Wasserwerks mit 26 Prozent beteiligt bleibt. Die Entscheidung tritt zum 31. März 1931 in Kraft. Diese Entscheidung dürfte angesichts der erregten Stimmung, die im ganzen Amt Haltern bereits durch die Entscheidung des Bezirksausschusses geweckt worden ist, bestimmt auf absehbare Zeit keine Befriedigung herbeiführen, zumal umfangreiche Auseinandersetzungs- und Verwaltungsstreitverfahren wegen der finanziellen Auswirkung des Entscheids zu erwarten sind.

Wehrbau im Rhein



Der Wehrbau eines Kraftwerkes, das bei Kembs unterhalb von Basel errichtet wird, um dem Rhein für den Rhein-Seitenkanal Basel—Straßburg eine Wassermenge von 850 Kubikmetern in der Sekunde zu entziehen. Die für die Schiffahrt belassene Fahröffnung, die in unserm Bilde von einem Schleppzug passiert wird, ist 50 Meter breit.

Oberleutnant Hasse — Doppelsieger in Toronto



Bei dem internationalen Reitturnier in Toronto (Kanada), an dem — nach den erfolgreich bestrittenen Turnieren in Boston und Newyork — die deutschen Reichswehroffiziere jetzt teilnehmen, errang Oberleutnant Hasse am Eröffnungstage einen Doppelerfolg: im Militär-Jagdspringen belegte er mit je 1½ Feldern den ersten und den zweiten Platz.

Ueberfallkommando nach Herten ausrücken um von den Kommunisten irregeleitete Erwerbslose zu beruhigen. Außerdem stellte das Ueberfallkommando am Samstag ständig Streifen, die durch die Straßen der Stadt zogen, um etwaige Ausschreitungen kommunistischer Elemente zu verhindern.

Drei an einem Tag

Chronik der Verkehrsunfälle in Recklinghausen

Die 68jährige Witwe Dora Schütte, Börsterweg 58 wohnhaft, wurde am Samstagvormittag, als sie auf dem Kurfürstenwall, Ecke Münsterstraße, die Straße überqueren wollte, von einem aus der Münsterstraße in den Kurfürstenwall einbiegenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Frau Sch. erlitt leichte Verletzungen an den Knien und an beiden Schultern. Der Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, davon. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Zu einem weiteren Verkehrsunfall kam es am Samstag gegen 13 Uhr am Kunibertitor. Hier fuhr ein auswärtiger Personenkraftwagen in zu kurzer Wendung nach links in die Dortmunder Str. und stieß hierbei mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. An dem angefahrenen Personenkraftwagen wurde der hintere rechte Kotflügel schwer beschädigt. Gegen den schuldigen Kraftfahrer ist Anzeige erstattet. Weiter streifte am Samstag gegen 17 Uhr auf der Hertener Straße ein in Richtung Herten fahrender Straßenbahnwagen mit Anhänger ein einspänniges Pferdefuhrwerk. Das Pferd scheute, raste mit der Deichsel gegen einen Straßenbaum und verletzte sich hierbei so schwer, daß es sofort abgeschlachtet werden mußte. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

Unruhige Stunden in Recklinghausen

Einsatz des Ueberfallkommandos

Am Samstagvormittag wurde das Ueberfallkommando in das Recklinghäuser „Flüchtlingslager" gerufen. Hier war ein Mann unberechtigter Weise in eine fremde Wohnung eingedrungen und hatte eine Frau mißhandelt. Der Mann wurde in Polizeigewahrsam übergeführt. Kaum war das Ueberfallkommando auf der Polizeiwache angelangt, als zum zweiten Mal aus dem Flüchtlingslager ein „S. O. S.-Ruf" eintraf. Die Ehelieb ste des Festgenommenen war nämlich mit einem großen Besen bewaffnet in die Wohnung eingedrungen und bedrohte die Familienmitglieder. Das Ueberfallkommando mußte anrücken und noch einmal die Ruhe herstellen. Ein anderes Mal mußte das

Briefkasten

E. K., Buer-Resse. Danach frägt man nicht. Man sagt aber: Es fragt sich.

B. Z. 102. Ohne Genehmigung des Hausbesitzers dürfen Sie das Zimmer nicht zur Verfügung stellen. Höhere Miete kann er nicht beanspruchen, wohl aber eine Entscheidung des Mietsamtes herbeiführen, durch die Ihnen Untervermietung verboten wird.

Nr. 100. Um Ihnen erschöpfende Auskunft geben zu können müssen wir die Bestimmungen der betr. Kreditgenossenschaft kennen, die Sie jedenfalls bei Ihrem Eintritt unterschrieben haben. Wann haben Sie Ihren Austritt angemeldet? Falls das nach dem 1. August 1930 geschehen ist, werden Sie kaum Erfolg haben, auch wenn Sie nachweisen, daß Sie kein Schreiben über Liquidation der Genossenschaft bekommen haben. Allerdings wird Ihnen die Geschäftsleitung der Genossenschaft den Beweis erbringen müssen, daß ein solches Schreiben an Sie abgegangen ist. Berufen Sie sich nochmals durch Einschreibebrief auf Ihre Austrittserklärung. Wenn diese allerdings nicht an den Verein selbst ergangen ist, sondern wie Sie schreiben, bei Zahlung des rückständigen Betrages auf dem Abschnitt der Anweisung erfolgte, die Sie der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zusandten, dann ist es sehr zweifelhaft, ob die Erklärung Gültigkeit hat.

450 H. Leider können wir aus prinzipiellen Gründen keine Adressen angeben. Vielleicht besorgen Sie sich die Fachzeitung „Der Konfektionär", Berlin. Schreiben Sie eine Postkarte hin, die Adresse genügt. Fordern Sie die letzte Nummer an.

F. S., Buer-Scholven. Sie müssen den Betreffenden erst auffordern, das Kleidungsstück innerhalb einer gewissen Frist abzuholen und Ihnen den schuldigen Betrag zu entrichten. Falls Sie die Adresse nicht feststellen können (beim Meldeamt), können Sie ein Urteil gegen den Betreffenden trotzdem erwirken.

Kuge 100. U. E. müssen Sie Kirchensteuern bezahlen, da Ihre Kirchengemeinschaft von Staatswegen anerkannt ist. Jedenfalls ist uns ein derartiges Gesetz nicht bekannt. Lassen Sie sich vom Finanzamt den Beweis erbringen, daß Sie zahlen müssen.

Geschäftliches

Vorzügliches Fleisch-Gelee (Aspik)

4 Maggi's Brühwürfel, 5 Tropfen Zitronensaft, 12 Blatt Gelatine ergeben 1 Liter feinstes Fleisch-Gelee (Aspik). Herstellungspreis etwa 30 Pfg.

In einem Liter kochendem Wasser löst man 4 Maggi's Fleischbrühwürfel auf, gibt den Zitronensaft daran und rührt die in kaltem Wasser zuvor gut ausgewaschene und wieder gut ausgedrückte Gelatine darunter, bis letztere sich vollständig aufgelöst hat. Dann läßt man an kühlem Platz erstarren. Zu beachten ist dabei, daß die Fleischbrühe bei und nach dem Hinzufügen der Gelatine nicht mehr kochen darf.

Dieses Fleisch-Gelee eignet sich besonders als Beigabe oder zum Dekorieren von kalten Fleisch-, Fisch- und Eierplatten, zur Herstellung von Aal in Gelee, Gänseweißsauer, Sülz-Koteletts, Sülze usw

Deutschland erhält neues Papiergeld

Banknoten im Stahl- und Kupferstichverfahren / Schutz gegen Fälschungen

Die Reichsbank beabsichtigt, das zurzeit im Umlauf befindliche Papiergeld nach und nach aus dem Verkehr zu ziehen und durch Banknoten zu ersetzen, die statt im Buchdruck im Stahl- und Kupferstichverfahren hergestellt sind. Wir erfahren zu dieser Maßnahme von autorativer Stelle das folgende:

Wenn ein zentrales Banknoteninstitut wie die deutsche Reichsbank sich entschließt, ihr gesamtes im Umlauf befindliches Papiergeld im Laufe weniger Jahre aus dem Verkehr zu ziehen, so müssen hierzu sehr schwerwiegende Gründe vorliegen. Denn die Umstellung von dem weit einfacheren und billigeren Buchdruckverfahren für Banknoten zum Kupfer- und Stahlstichverfahren erfordert recht erhebliche Summen.

Diese Gründe sind zu finden in der Tatsache, daß das Falschmünzerwesen in ganz Europa — also auch in Deutschland — gewissermaßen einen Rekordumfang angenommen hat. Nach den Schätzungen der Fahndungsabteilungen der Notenbanken in den einzelnen Ländern beträgt die Gesamtsumme der in Europa im Umlauf befindlichen Falsifikate

etwa 3 Milliarden Reichsmark.

Die Gefahr für Publikum, Banken und Wirtschaft, betrogen zu werden, ist also so ungeheuer groß, daß unbedingt neben den üblichen Abwehrmaßnahmen etwas geschehen mußte.

Sorgfältige Beobachtungen haben nun ergeben, daß die im Buchdruckverfahren hergestellten Papiergeldscheine weit leichter nachzuahmen sind als die im Kupferstichverfahren. Die Leitung der deutschen Reichsbank hat sich daher entschlossen, die heute umlaufenden Banknoten nach und nach aus dem Verkehr zu ziehen und zu ersetzen durch solche Scheine, die im Stahlstichverfahren oder im Kupferstichverfahren hergestellt worden sind. Für diese Umstellungen sind seit längerer Zeit schon Rücklagen gemacht worden, denn die Reichsdruckerei ist natürlich gezwungen, ihren Maschinenpark von Grund auf zu erneuern, war sie bisher doch nicht auf den Druck von Kupferstichen in großem Umfange eingestellt. Wie hoch die Kosten für die Umstellung sein werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, man rechnet aber damit, daß für Neuanschaffungen von Maschinen und technischen Geräten für den Neudruck des gesamten,

im Umlauf befindlichen Papiergeldes rund 30 Millionen Reichsmark ausreichen werden.

Es darf bei der Betrachtung dieser sehr hoch erscheinenden Summe aber nicht vergessen werden, daß ihre Verausgabung sich auf mehrere Jahre erstrecken wird und daß in ihr auch die Ausgaben enthalten sind, die laufend durch den Neudruck von Scheinen entstehen. Abnützung des Papiers, schlechte Behandlung durch das Publikum und andere Umstände zwingen die Reichsbankleitung nämlich, immer wieder die einmal aufgelegten Serien von Banknoten zu sichten, die schlechten Stücke aus dem Verkehr zu ziehen und durch neue Scheine zu ersetzen.

Neben dem Bestreben, sich selbst und das Publikum vor Nachahmungen und Fälschungen zu schützen, hat die Reichsbank sich zu der aufsehenerregenden Umstellung auch veranlaßt gesehen durch ihr ständiges Bestreben, alle neuen technischen Errungenschaften in ihren Dienst zu stellen, das ästhetische Bild der von ihr ausgegebenen Noten (über das häufig geklagt worden ist) zu verbessern und die Abnutzung der einzelnen Scheine zu verlangsamen. Eine Umstellung von Buchdruck zum Kupferstichverfahren wäre also wahrscheinlich auf jeden Fall gekommen, nur hätten Geldmangel und Sparsamkeitsrücksichten ihn unter normalen Verhältnissen noch auf Jahre hinausgezögert. Letzten Anstoß zu der Neuerung haben also tatsächlich

die immer wieder in Massen auftauchenden Falsifikate

gegeben, mit denen in jüngster Zeit Deutschland geradezu überschwemmt worden ist.

Wie geschieht nun eigentlich das Aus-dem-Verkehr-ziehen der alten Scheine? Man wird in diesem Falle wahrscheinlich zunächst davon absehen, einen Verfalltermin bekannt zu geben, an dem die alten, im Buchdruckverfahren hergestellten Banknoten ihre Gültigkeit verlieren. Sondern man wird nur die Scheine durch neue ersetzen, die im regulären Bankverkehr bei den Zentralkassen der Reichsbank eingeliefert werden. Das breite Publikum wird also von der Umstellung in der ersten Zeit nur sehr wenig merken, zumal wahrscheinlich erst einmal die großen Scheine (100 Mark und höher) ausgewechselt werden sollen. Diese gelangen nach Ansicht führender Reichsbankbeamter noch in diesem Jahr zur Ausgabe. Aber: wieviel Hundert- oder gar Tausendmarkscheine pflegt der gewöhnliche Sterbliche schon in die Hände zu bekommen?

Der Umtausch der gesamten, heute umlaufenden und gültigen Noten in neue Scheine wird übrigens wahrscheinlich erst im Jahre 1934 beendet sein. Diese sehr lange Umlauffrist erklärt sich aus der Unmenge des in Deutschland im Verkehr befindlichen Papiergeldes, dessen Wert nach dem Reichsbankausweis vom 8. November 1930

4,372 Milliarden Reichsmark

betrug (der Bestand an Hartgeld betrug am gleichen Tage 157,7 Millionen Reichsmark).

Zum Schluß noch ein Wort über das Kupferstichverfahren selbst, das leider heute in Deutschland und Europa immer mehr in Vergessenheit gerät. Kupferstiche sind Zeichnungen, die mit dem Stichel in eine Kupferplatte gegraben werden, um von dieser Abzüge herzustellen. Die Platte selbst muß aus reinem Kupfer bestehen, das spiegelglatt gehämmert worden ist und nicht stärker als 1½ bis 3 Millimeter sein darf. Alle beim Abdruck schwarz erscheinenden Stellen oder Striche werden je nach der Schattierung verschieden tief in diese Platte eingegraben oder gestochen. Das bei der Arbeit hochgerückte Metall wird mit dem Schaber (ein kurzes, dreikantiges Stahlgerät) geglättet. Eine andere Art des Kupferstichs ist die Arbeit mit der Scheidenadel, einer kräftigen Stahlnadel mit harter Spitze, die fast ebenso gehandhabt wird wie der Bleistift bei Zeichnungen.

Zuerst wurde der Kupferstich in Süddeutschland im frühen Mittelalter geübt; die ersten überlieferten Stiche sind von einem unbekannten Meister „E. S." gezeichnet. E. S. hat bereits hochkünstlerische Platten mit feiner Schattierung gestochen, zur wahren Kunst wurde der Kupferstich aber erst von

Martin Schongauer und Albrecht Dürer

erhoben. Die Nachahmung von Kupferstichen ist selbst für den geübten Künstler außerordentlich schwierig, denn fast nirgends so wie hier prägt sich in jedem Strich und jeder Schattierung die Individualität des Meisters aus.

Man kann nur hoffen, daß die mutige Aktion der Reichsbank, die in erster Linie den Schutz des Publikums und der Wirtschaft vor Fälschern bezweckt, einen vollen Erfolg haben wird. Es geht nicht an, daß Millionen Menschen ständig in Aufregung gehalten werden von gewissenlosen Fälschern, die mit ihren Falsifikaten Deutschland und Europa überschwemmen. Und man darf gespannt sein, ob auch andere ausländische Banknoteninstitute dem Beispiel der deutschen Reichsbank folgen werden.

Dr. Arthur Wehner.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Glanztage des Hertener Sportes

Entwicklung und Stand der Sportbewegung in Herten / Was Herten war und ist

Nachstehend bringen wir aus der Feder eines langjährigen Hertener Sportsmannes einen Ueberblick über die Entwicklung und den augenblicklichen Stand des Sportes in Herten unter besonderer Berücksichtigung der in diesem Jahre erzielten Leistungen. Der Name Herten ist mit dem Sporte aufs engste verknüpft, noch heute sorgen seine Leichtathleten, Fuß- und Handballer, dafür, daß das Amt Herten als Hochburg des Sportes weit und breit genannt wird. Aber nicht nur das Gegenwärtige interessiert, sondern auch das Vergangene; denn man ist heute im Zeitalter des Tempos nur zu leicht geneigt, das Gewesene zu vergessen. Man soll die Tage nicht vergessen, an denen das Herz höher schlug, wenn man von einem Siege der Hertener Sportler hörte, man soll aber auch derer gedenken, die sich für den Ruhm des Hertener Sportes einsetzten und ihr Letztes gaben, um dem Heimatverein den Sieg zu erringen. Die Tatsache ist nicht zu leugnen, daß Hertener Sportler Großes geleistet haben, besonders, wenn man bedenkt, daß die Auswahl an Material nicht so groß ist wie in Städten, und daß Herten bis vor einigen Jahren noch sehr unter den Platzverhältnissen zu leiden hatte. Aber durch eiserne Disziplin, intensives Training und unbeugsamen Kampfwillen ist Herten das geworden, was es war und ist. Mögen die folgenden Abhandlungen dazu beitragen, dort reformierend zu wirken, wo es nötig ist, wo ein Rückgang stattgefunden hat, oder aber dort beleben, wo der Sport heute noch in Blüte steht.

1. Leichtathletik

„Durch die Täler, wohl über Höhen, überall muß man die Stehermannschaft sehen!" Längst ist das Lied verklungen, längst verweht der Gleichschritt der siggewohnten Mannschaft, vorbei die Zeit, in der beim Erscheinen des Sternes sich ein Beifallssturm erhob, vorbei die Tage, an denen westdeutsche Zeitungen vom Siege der Mannschaft des kleinen Herten berichteten, dahin der letzte Rest von Tradition in der Spielvereinigung 1912. Die Mannschaft, die Jahre hindurch von einem Sieg zum andern eilte, getreu dem Ausspruche des Cäsaren: „Veni, vidi, vici", ist aufgeflogen und hat nichts hinterlassen als die Erinnerung an die Leistungen. In der Tat, es waren Leistungen die gezeigt worden sind, man denke nur an die Staffelläufe in Dortmund, Düsseldorf, Heiligenhaus usw., die der Hertener Mannschaft einen Sieg nach dem anderen brachten. Oder aber man denke an die Einzelleistungen eines Kloft, Baumgart, Hilbrand, Dertmann, Espey u. a., die in den ersten Jahren nach dem Kriege westdeutsche Favoriten waren. Nur wer selbst die Erfolge miterlebt hat, wer dabei war, wenn hunderte von Hertener Schlachtenbummlern ihre anfeuernden Rufe in den Endkämpfen erschallen ließen, wer gesehen hat, wie die Hertener einen Pokal, eine Plakette, eine Urkunde nach der anderen holten, der kann ermessen, was es für die Hertener Sportgemeinde bedeutet, daß diese Zeiten endgültig vorbei sind. Wohl ist heute die Hertener Jugendkraft die führende im Kreis und verhilft Hertens Namen zu Ansehen, aber die Jugendkraft ist, bei Anerkennung ihrer Leistungen, immerhin keine Deutsche Sportbehörde.

Die Frage taucht auf, wie kam es, daß das kleine Herten über ein derartig gutes Material verfügte? Zunächst lag dieses an dem eisernen Training und dem unerschütterlichen Siegeswillen der Mannschaft, dazu aber kam, daß die Leichtathletik nach dem Kriege bei weitem nicht so entwickelt war wie heute. Die Leistungen, die früher zu einem westdeutschen Siege reichten, werden heute von jedem guten Durchschnittsläufer erreicht. Das tut aber der Tatsache keinen Abbruch, daß die Hertener die besten waren, daß sie als erste es verstanden haben, sich von den Folgen des Krieges zu erholen und ihren Verein in Westdeutschland zu einem der gefürchtetsten machten.

Die Leichtathletik in der Spielvereinigung hat zwei Etappen gehabt, eine bis in das Jahr 1921, auslaufend in das Jahr 1922, die andere 1922 beginnend, endend im Jahre 1925. Wenn die zweite Etappe auch nicht so glanzvoll war wie die erste? so ist auch sie reich an Erfolgen. Der unermüdliche Pionier der Leichtathletik in Herten, Walter Dertmann, hat es verstanden, die Reste der alten Mannschaft zu sammeln, und sie, unter Heranziehung junger Kräfte, in der Adlermannschaft zu neuem Leben zu erwecken. Und wieder wurden die Hertener zu einer kampfstarken Gemeinde. Wenn man im Tagebuche nachschlägt, dann kann man feststellen, daß die Hertener in der Umgebung keinen Verein zu fürchten brauchten. Man denke nur an das gute Abschneiden bei den Bezirksmeisterschaften in den Jahren 1923, 1924 und 1925, bei welchen die Adlermannschaft auch über die engen Grenzen der Heimat bewurde, dafür sorgten die besten: Walter Dertmann und Werner Weber. Aber auch hier machten sich Verfallserscheinungen bemerkbar, die sich besonders 1924 ausprägten, sich über das Jahr 1925 erstreckend. Vergeblich setzte sich Dertmann diesen Erscheinungen mit seiner gewiß nicht gering zu schätzenden Persönlichkeit entgegen, er konnte das Ende nicht abwenden. Wieder flog die Mannschaft auseinander, die Sportler, die sich vom Sport nicht trennen konnten, gingen in andere Vereine und die Adlermannschaft der Spielvereinigung war nicht mehr und ist bis heute noch nicht wieder geboren.

Neunkampf für Turner (Oberstufe): 1. Kurt Morgenroth, 171 Punkte, 2. Kurt Wellen, 163 Punkte, 3. Heinr. Vogt, 161 Punkte, 4. Rich. Klenner, 150 Punkte, 5. Werner Schuster, 136 Punkte.

Dreikampf, Alters-Abteilung: 1. Kurt Mertins, 41 Punkte, 2. Heinrich Weitzel, 30 Punkte.

Dreikampf für Turner: 1. Willi Prante, 61 Punkte.

Dreikampf für Jugendturner: 1. Jos Plokarcz, 31 Punkte.

Fünfkampf für Turnerinnen (Unterstufe: 1. Liesel Rattay, 84 Punkte, 2. Helene Novocin, 81 Punkte, 3. Erna Peperkorn, 74 Punkte, 4. Elfriede Petersson, 68 Punkte, 5. Gertrud Köhler, 67 Punkte, 6. Cilly Pejolak, 59 Punkte.

Fünfkampf für Turnerinnen (Oberstufe): 1. Marta Glinka, 77 Punkte, 2. Elfriede Bröckemeier, 74 Punkte, 2. Else Humelsiep, 74 Punkte, 3. Herta Petersson, 67 Punkte, 3. Rosel Krause, 67 Punkte, 4. Herta Peperkorn, 60 Punkte, 5. Aenne Supanc, 55 Punkte.

Auf dem grünen Tuch

Um die westische Billardmeisterschaft

—• Nun sind endlich sämtliche Spiele der 1. Klasse in der Vorrunde vorüber. Es standen sich am Freitag noch zwei Paare gegenüber, und zwar spielten als erste: Dienhof, Buer, und Kuhlmann, Gladbeck. Beide Spieler zeigten großes Können, und zwar war letzterer Spezialist in Langbällen, während erster mehr System-Kleinspiel pflegt, und dadurch gelang ihm auch eine Serie von 47 Bällen, die er vorblieb. Dienhoff erzielte 8,40 und Kuhlmann 6,40 Durchschnitt. Darauf folgten Hans Feldhege und Hötting, beide Herten. Mit der Leistungen konnte man zufrieden sein, und zwar erzielte Feldhege 5,9 und Hötting 7,45 im Durchschnitt. Hierdurch haben sich beide Paare die Zwischenrunde erkämpft. Dörner, Gladbeck, zog es vor, nicht anzutreten, wodurch Arns, Herten, kampflos aufsteigt.

Die Zwischenrunde wird am Donnerstag ausgetragen. Die Paarungen lassen wir morgen folgen.

Die Weltmeisterin zeigte sich am Samstag abend wieder in großer Form und fertigte Feldhege, Herten, mit 500 : 134 in 13 Aufnahmen bei 350 Points Vorgabe ab. Da beide cadre spielten, kann man mit den Durchschnitten, 38,5 — 6,50, zufrieden sein. Ihre Höchstserie war 116 Punkte.

Aus dem Turnerlager

Turnerbund Langenbochum

—• Der Turnerbund Langenbochum zeigte bei seinem Vereins-Abschlußturnen, an dem sich sämtliche Abteilungen beteiligten, recht gute Leistungen, die vielleicht auf einem Sportplatz und bei gutem Wetter bedeutend besser gewesen wären. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse:

Neunkampf für Turner (Unterstufe): 1. Herb. Schuster, 185 Punkte, 2. Fritz Eden, 172 Punkte, 3. Jos. Düphans, 164 Punkte, 4. Fritz Dolata, 137 Punkte, 5. Heinr. Schäpers, 121 Punkte, 6. Theodor Timmers, 107 Punkte.

Haymann boxte in Essen

Aber nur noch ein Schatten seiner früheren Größe

Man muß den Veranstaltern der Berufsboxkämpfe, die am Sonntagabend im Zirkus Hagenbeck zu Essen in Szene gingen, unbedingt große Anerkennung zollen. Obwohl keine großen Namen zum Besuche dieser Veranstaltung reizten, überstieg doch die Interessentenziffer alle Hoffnungen. Vielleicht waren die Besucher in erster Linie gekommen, um Deutschlands ehemaligen Schwergewichtsmeister, Ludwig Haymann, im Kampfe gegen den ziemlich unbekannten französischen Nachwuchsboxer Delleau zu sehen. Und diese Erwartungen wurden gründlich enttäuscht, denn Haymann ist heute tatsächlich nur noch ein Schatten seines sonstigen Könnens. Wer diesen Mann ehemals im Ringe sah, seine fein ziselierte Technik bewunderte, die schlagstärkere Gegner langsam aber sicher zermürbte, und bei seiner Vorstellung in Essen zugegen war, der wurde mehr als enttäuscht. Sein französischer Gegner konnte bestimmt herzlich wenig, aber Haymann bot buchstäblich nichts, auch nicht das Geringste. Seine Fahrt nach U. S. A. war für ihn das Verhängnis, die Niederschläge, die sich drüben konsequent aneinanderreihten, haben alles bei ihm vernichtet, Mut, Selbstvertrauen und jedes Können, von dem sich heute auch nicht einmal mehr der kümmerlichste Ansatz zeigt. Obwohl Haymann mit 176 Pfund seinem Gegner, der nur 162 Pfund in den Ring brachte, körperlich glatt überlegen war, hatte er gegen diesen nie eine Chance. Haymann kämpfte sehr unrein und verdarb sich jede Sympathie durch dauerndes Halten und Klammern und wurde zweimal wegen Genickschlages verwarnt. Ein Eingehen auf die einzelnen Runden kann man sich bestimmt versagen, denn es ereignete sich nichts, was einer eingehenden Würdigung wert wäre. Immer das gleiche Bild, beide Boxer keilten und keilten abermals, suchten stets die k. o.-Chance und nur ab und zu kam insofern ein Lichtblick in den Kampf, als Haymann sich seiner einstigen Größe erinnerte und seinen Gegner auf Distanz zu halten suchte. Haymann war sich auch seines schlechten Abschneidens bewußt, denn noch vor der Verkündigung des Richterspruches über den 10-Runden-„Kampf" verließ er — jeder sportlichen Disziplin zuwider — den Ring. Das Urteil „Punktsieger Delleau" kann fürwahr in anbetracht der einstigen Größe Haymanns traurig stimmen ... So vergeht ein ehemaliger Meister, jedes Ruhmes und Ansehens entkleidet ...

Am Schachbrett

Schach-Simultanvorstellung in Buer-Hassel

Am Sonntagmorgen spielte, wie wir schon in der Vorschau berichteten, Bedorf aus der Schachabteilung Buer Skt. Ludgeri in der Schachabteilung Buer-Hassel ein Simultanspiel an 10 Brettern. Haring, Schacht, Pott, Olschewski, Paproiny, Hüwe, Bethold, Ecker, Drosdzol und Hauwe waren seine Gegner. Bedorf führte an allen Brettern die weißen Steine und wählte hauptsächlich das Damengambit, Damenbauerspiel und das Königsgambit. Wenn der eine oder andere sich im Mittelspiel auch gut behaupten konnte, so unterlagen sie doch fast alle dem guten Endspiel ihres Gegners. Die Partie Bedorf-Drosdzol war schon lange remis, doch vergebens wartete der Hasseler auf einen Fehlzug seines Gegners. Die zweite Remis-Partie lieferte Olschewski nach abwechslungsreichem Spiel. Im Endspiel überlah jedoch Olschewski den Gewinn. So konnte der jugendliche Ludgerianer sein erstes auswärtiges Simultanspiel mit 9:1 siegreich gestalten.

Schwerstes Gesuülk

Die süddeutsche Elf gegen Norddeutschland

Für das am 14. Dezember im Stadion zu Frankfurt-Main stattfindende Freundschafts'piel zwischen Süd- und Norddeutschland um den Goldpokal des Frankfurter Stadions hat der Süden folgende Einheit mit seiner Vertretung beauftragt: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt; Schütz, Stubb (beide Eintracht Frankfurt); Engel (Rot-Weiß Frankfurt), Leinberger (SpVgg. Fürth), Heidkamp (Bayern München); Welmer (Bayern München), Henger (SC. Freiburg), Pöttinger (Bayern München), Lachner und Schäfer (beide München 1860). Ersatz: Schmitt (1. FC. Nürnberg), Mantel (Eintracht Frankfurt).

Dresdener SC. — AIK. Stockholm 1:1

Die schwedische Fußballelf von AIK Stockholm trat am Sonntag gegen den Dresdener Sportklub zum Kampfe an. Die beiden Mannschaften hielten sich im großen und ganzen die Waage, besonders die Hintermannschaften leisteten gute Arbeit. In der 17. Minute schoß Richard Hofmann ein Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde. In der 24. Minute glückte Hofmann dann aber doch durch Verwandlung einer Vorlage von Berthold der Führungstreffer, der aber kurz vor der Pause von dem schnellen schwedischen Rechtsaußen Nielsson wieder wettgemacht wurde. Nach dem Wechsel blieben die Angriffe beider Sturmlinien erfolglos.

•

Sp. V. Hansa Buer-Scholven

Mittwoch, den 26. November 1930, findet im Vereinsheim J. Lux, abends 8 Uhr, eine außergewöhnliche Spielersitzung statt, zu der sämtliche Mannschaften eingeladen werden. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre eine Nikolausfeier stattfinden. Die Feier ist am 6. Dezember im Vereinsheim J. Lux.

Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten Volmarstein

Bei allem, was uns so stark bedrängt
und wie eine lähmende Last uns zwängt,
im Blick auf die Not da draus und daheim,
da fügen die Worte sich schwer zum Reim.
Da denken alle so sorgenvoll,
wo man anfangen und aufhören soll,
um nur ein Tröpflein abzutragen,
vom großen Meer der Tränen und Klagen.
Die höchste Rechenkunst muß man studieren,
um nichts zu vergeuden und nichts zu verlieren;
daß jeder Pfennig, den heute man ehrt,
an richtiger Stelle der Not auch wehrt.
Im Namen der Krüppel klopfe ich an.
O helfe jeder, so gut er kann!
Die Zahl der Krüppel wächst Jahr für Jahr,
wächst auch die treue Geberschar?

Wieder naht Weihnachten! Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit, unseren fast 800 Krüppeln, Alten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelts Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Pastor Victor,
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr — Postscheckamt Köln 29490.



Der Jongleur, der vergaß, weshalb er dort war.

Sogar Lose zu teuer

Verkaufsrückgang trotz der Reform

:: **Berlin**, 25. Nov. (Drahtbericht.) Wie der „Montagmorgen" erfahren haben will, ist der Verkauf der Lose der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in einem Grade zurückgegangen, wie ihn niemand trotz der Lotteriereform für möglich gehalten habe, das lasse sich schon jetzt, an Hand des Verkaufs zur ersten Klasse, übersehen. Nur wenige, ganz große Lotterieeinnehmer waren, so behauptet das Blatt, imstande, ihren Losbestand auszuverkaufen. Die mittleren und kleinen Lotterieeinnehmer haben sämtlich einen beträchtlichen Teil, manche bis zu 40 und 50 Prozent, nicht unterbringen können. Besonders in den süddeutschen Ländern sei der Rückgang außerordentlich groß. Man sei sich weiter ziemlich einig darüber, daß auch bei den späteren Klassen ein günstigeres Resultat nicht mehr zu erwarten sei. Die meisten Lotterieeinnehmer haben die nicht untergebrachten Lose bereits an die Lotteriedirektion zurückgeschickt, die nach Behauptung des Blattes mindestens ein Viertel der Lose als unverkäuflich erhalten habe.

Schüsse im Eden-Palast

Sechs Nationalsozialisten festgenommen

:: **Berlin**, 25. Nov. (Drahtber.) Die Vorgänge im Eden-Palast, die der „Montagspost" zufolge, einige Stellen veranlaßt haben sollen, sich ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen, mit welchen Maßnahmen dem Treiben der Nationalsozialisten ein Ende bereitet werden könnte, haben sich folgendermaßen abgespielt:

In der Nacht zum Sonntag begaben sich etwa 25 Nationalsozialisten von einem ihrer Parteilokale nach dem Eden-Palast in Charlottenburg. Sie drangen hier in einen der Vereinssäle ein, wo der Arbeiter-Wander- und Geselligkeitsverein Falke ein Vergnügen abhielt. Sie brachen einen Streit vom Zaun und feuerten in dem sich entspinnenden Handgemenge mehrere Schüsse auf die Festteilnehmer ab. Dabei wurden eine Person schwer, zwei andere leichter verletzt. Dann ergriffen die Täter die Flucht. Es gelang, sechs Nationalsozialisten festzunehmen.

Ausbruch Majors Franco

aus dem Militärgefängnis

* **Madrid**, 25. Nov. (Drahtber.) Wie gemeldet wird, ist der bekannte Fliegeroffizier, Major Franco, gestern am frühen Morgen in Begleitung eines anderen, ebenfalls mit strengem Arrest bestraften Majors aus dem Militärgefängnis ausgebrochen. Die Regierung hat allen Generalkapitänen und Zivilgouverneuren sowie den Grenzbehörden und den Flugplätzen den Befehl zukommen lassen, die Flüchtlinge sofort zu verhaften.

120 000 Mark unterschlagen

bei einem Monatsgehalt von 600 Mk.

* **Schwelm**, 24. Nov. Wie wir hören, besteht nach den bisherigen Untersuchungen Grund zu der Annahme, daß die Unterschlagungen Lützenkirchens die Höhe von 120 000 Mark erreicht hat. Die Unterschlagungen sollen bis Ende 1923 zurückreichen, also schon zur Zeit des Landrats Erdmann ihren Anfang genommen haben. Der Kreisausschuß hat einen Untersuchungsausschuß eingesetzt. Lützenkirchen hatte ein Gehalt von monatlich 600 Mark.

:: **Attentat auf den irischen Minister Mulcahy.** Gegen den Innenminister des irischen Freistaates, General Mulcahy, wurden vorgestern abend, als er in sein Haus trat, Schüsse abgegeben. Die Wache erwiderte das Feuer. Bei der Schießerei wurde ein Mann der Wache verwundet. Die Täter, die die Flucht ergriffen, sind in der Dunkelheit entkommen.

Preissenkung in Westfalen

Feststellungen der Handelskammer Münster: Die Preise im Einzelhandel sind schon seit längerer Zeit stark gefallen; weitere Senkung ohne Minderung der Unkosten nicht möglich

Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer Münster hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der jetzt im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden Preissenkung befaßt. Er stellt fest, daß die Preise im Einzelhandel schon seit längerer Zeit stark gefallen sind, und daß eine weitere Senkung ohne gleichzeitige Minderung der Unkosten nicht möglich ist. Die Preise haben infolge der äußerst heftigen Konkurrenz aller Betriebsformen und -Größen schon einen Tiefstand erreicht, der nach jetziger Weltmarktlage nicht mehr unterschritten werden kann. Die statistische Stelle der Niederrhein- und Ruhrkammern hat an einer großen Anzahl von Waren den Rückgang der Einzelhandelspreise nachgewiesen. Zu dem Ergebnis ist noch zu bemerken, daß die Untersuchung mit dem 1. Juli 1930 abgeschlossen ist und daß die Preise seitdem weiter merklich gefallen sind. (Leider fehlt die Angabe der einzelnen Artikel, so daß sich ein genaues Bild aus der nachstehenden Uebersicht nicht ergibt.)

Setzt man den Preisstand vom 1. Juli 1928 gleich 100, so ergibt sich bei 52 untersuchten Waren der Herrenkonfektion in 3 Fällen ein Rückgang von 5 bis 10 Prozent, in 5 Fällen von 10—15 Prozent, in 14 Fällen ein Rückgang von 15—20 Prozent, in 13 Fällen von 20—25 Prozent, in 10 Fällen von 25—30 Prozent, in 5 Fällen von 30—40 Prozent.

In der Damenkonfektion sind 94 Waren in ihrer Preisbewegung untersucht worden. Es ergibt sich gegenüber dem 1. Juli 1928 ein Rückgang bis 5 Prozent in 4 Fällen, von 5 bis 10 Prozent in 2 Fällen, von 10 bis 15 Prozent in 4 Fällen, von 15—20 Prozent in 17 Fällen, von 20—25 Prozent in 27 Fällen, von 25—30 Prozent in 22 Fällen, von 30—40 Prozent in 15 Fällen, von 40—50 Prozent in 3 Fällen.

In der Schuhwarenbranche ergaben sich bei einem durchschnittlichen Rückgang von 15 Prozent Abschläge bis 25 Prozent. Untersucht wurden insgesamt 15 Waren. Es sind gefallen die Preise 5—10 Prozent in 2 Fällen, 10—15 Prozent in 4 Fällen, 15 bis 20 Prozent in 2 Fällen, 20—25 Proz. in 7 Fällen.

In der Haushaltungswarenbranche war die Preisbewegung bei 101 untersuchten Waren folgende: Rückgang bis 5 Prozent in 21 Fällen, von 5—10 Prozent in 19 Fällen, von 10—15 Prozent in 18 Fällen, von 15—20 Prozent in 5 Fällen, von 20—25 Prozent in 12 Fällen, von 25—30 Prozent in 9 Fällen, von 30—40 Prozent in 10 Fällen, von 40—50 Prozent in 3 Fällen.

Während in den obengenannten Branchen Erhöhungen in keinem Falle eingetreten sind, liegen in der Haushaltwarenbranche geringe Steigerungen in vier Fällen vor.

In der Lebensmittelbranche ist von der Statistischen Stelle in Duisburg die Preisbewegung bei 75 Waren untersucht worden. Es ergab sich ein Rückgang bis 5 Prozent in 21 Fällen, von 1—10 Prozent in 7 Fällen, von 10—15 Prozent in 12 Fällen, von 15—20 Prozent in 10 Fällen von 20—25 Prozent in 4 Fällen, von 25 bis 30 Prozent in 4 Fällen, von 30—35 Prozent in 3 Fällen, von 40—45 Prozent in 1 Fall.

Steigerungen liegen vor bis 5 Prozent in 1 Falle, von 5—10 Prozent in 1 Falle, von 10—15 Prozent in 5 Fällen, von 15 bis 20 Prozent in 5 Fällen, von 30—35 Prozent in 1 Falle.

Diese Steigerungen sind hauptsächlich auf die jüngste deutsche Zollgesetzgebung zurückzuführen. Gegenüber dem 1. Juli d. J. sind die Preise, wie betont, weiterhin gefallen. Zu einer weiteren Senkung der Preise ist der Einzelhandel erst fähig, wenn sich seine Unkosten vermindern. Trotz aller Steuersenkungsproklamationen der Regierungen haben die Steuern von Reich Land und Gemeinde im letzten Jahre in einem seltenen Umfange noch zugenommen, die Tarife für Elektrizität, Wasser und Gas in den meisten Städten sind erhöht. Post und Eisenbahn arbeiten mit völlig erhöhten Tarifen. Ganz außerordentlich gestiegen ist die Belastung der Arbeitslosenversicherung (im letzten Jahre um über 100 Prozent). Hier liegen die wesentlichen Hemmungen. Wir fordern dringend hier den Hebel anzusetzen.

Meister der dunklen Zunft

in Essen festgenommen

Das Doppelleben eines „Spezialisten" in Büro- und Geschäftseinbrüchen

* **Essen**, 24. Nov. In letzter Zeit wurden in Essen-Süd, und zwar in der Nähe des Essener Stadtgartens wiederholt Büro- und Geschäftseinbrüche ausgeführt. Die Ermittlungen gestalteten sich zuerst sehr schwierig, denn aus der Arbeitsweise des Einbrechers war zu ersehen, daß hier kein Stümper, sondern ein Mann am Werke war, der sein Geschäft verstand. Dem Spitzbuben gelang es, Sicherheitsschlösser kunstgerecht aufzuschließen, Türen und Schränke, die er nicht aufzuschließen vermochte, erbrach er mit einem eigens dazu angefertigten Brecheisen. — In der Nacht zum 30. 10. 30 wurde am Wittringplatz in eine Drogerie eingebrochen. Eine Anzahl Flaschen Kognak, Rum, auch Parfümerieartikel, Kölnisch-Wasser, Zahnpasta usw. hat der Einbrecher mitgehen heißen. — Einige Zeit später, in der Nacht zum 13. 11. wurde in der hiesigen Rolandstraße, in ein kaufmännisches Büro eingebrochen. Sämtliche Schreibtische und Schränke hatte der Einbrecher erbrochen. Hier war die Beute jedoch nicht erträglich. Trotz großer Kraftanstrengung mußte er mit etwa 6 Mark an barem Gelde wieder abziehen.

Es gelang nun in der Folgezeit, dem wüsten Einbrecher auf die Spur zu kommen, und zwar handelt es sich um den Schlosser Adolf S., der erst am 6. 10. 1930 die Gefängnismauern verlassen hatte. Bei ihm hatte scheinbar die Freiheitsstrafe wenig Erfolg gehabt. Rasch hat er sich wieder zu seinem alten „Handwerk" entschlossen, aber ebenso schnell ereilte ihn sein Schicksal. In der Nacht zum 16. 11. versuchte er in der hiesigen Baedeckerstraße erneut in eine Spirituosenhandlung einzudringen. Von Hausbewohnern wurde er jedoch bei seiner Arbeit gestört, so daß er es vorzog, die Flucht zu ergreifen. Im Anschluß, und zwar noch in der Nacht, gelang seine Festnahme. An Hand des herbeigeschafften Beweismaterials konnte er als Täter für die vorerwähnten Einbrüche überführt werden, so daß er auch schließlich ein umfassendes Geständnis ablegte. Bei Tage beschäftigte sich der Bursche nach Belieben bei einem Vetter mit Schlosserarbeiten. Hier versorgte er sich auch mit den erforderlichen Einbrecherwerkzeugen, wie Dietrichen und Brecheisen. Die Abnehmer für seine Beute suchte er sich an den Herbergen und in sonstigen zweifelhaften Lokalen. Da er mit seinen Sachen an sich sehr billig war, fand er auch leicht Absatz. S. wurde dem Richter zugeführt.

Diebe in der Musikalienhandlung

Für 2000 RM. Instrumente gestohlen

* **Essen**, 24. Nov. In der Nacht zum 22. d. M. wurde in der hiesigen Huyssenallee die Schaufensterscheibe an einer Musikalienhandlung zertrümmert. Den Einbrechern sind folgende Instrumente in die Hände gefallen: Zwei Saxophone im Werte von je 540 Mark, ein Klavierakkordeon im Werte von 595 Mark, eine Metallklarinette im Werte von 300 Mark, eine Holzklarinette im Werte von 300 Mark und eine Flöte im Werte von 120 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der Dieb im Schlafzimmer

50 Mark Barzeld erbeutet

* **Hamborn**, 24. Nov. Als in der vergangenen Nacht die Frau eines Bergmanns in der Josefstraße durch ein Geräusch aus dem Schlaf geschreckt wurde, stand vor ihr am Bett ein Mann, der unter der Bedrohung, sie zu erschießen, die Herausgabe von Vereinsgeldern forderte. Die Frau wollte um Hilfe rufen, verlor aber im gleichen Augenblick das Bewußtsein. Als der Ehemann gegen morgen heimkehrte, fand er seine Frau im tiefen Schlaf und im Schlafzimmer verstreut ein weißes Pulver. Im Zimer selbst war alles durchwühlt. Aus zwei Schubladen war eine Summe von 50 Mark gestohlen worden. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Raubüberfall in Hamborn

Keine nennenswerte Beute

* **Hamborn**, 24. Nov. Auf die Konsumanstalt „Selbsthilfe" in der Rückertstraße in Hamborn wurde in den heutigen Abendstunden gegen 6 Uhr ein dreister Raubüberfall verübt. Ein Mann, der sich mit einem Tuch maskiert hatte, drang mit vorgehaltenem Revolver in das Verkaufslokal ein, in dem sich außer der Verkäuferin niemand mehr befand. Er drängte das junge Mädchen hinter die Theke zurück, während gleichzeitig ein Komplize in den Raum drang und einen pultartigen Aufsatz von der Theke riß. Als auf die Hilferufe der Verkäuferin die Filialleiterin herbeieilte, ergriffen die Räuber mit dem Pult die Flucht. Das Pult, in dem sich nur Sparbücher befanden, wurde einige Zeit später auf der anderen Straßenseite wiedergefunden. Soweit die angestellte Untersuchung ergab, sind den Räubern irgendwelche Werte nicht in die Hände gefallen. Die Burschen konnten unerkannt entkommen.

:: **Abreise des Ministerpräsidenten Graf Bethlen von Berlin.** Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat gestern abend Berlin verlassen, um nach Budapest zurückzukehren. Der Reichspräsident hatte sandte dem Grafen Bethlen zur Erinnerung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

1a Industrie-Kartoffeln Ztr. 2 20 bis 2.90
1a Ostdeutsche Preußen . . . Zentner 2.90
1a Weiße Kartoffeln . . . . . Zentner 2.–
1a gelbe Steckrüben . . . . . Zentner 1.30 bei 10 Zentnern 12.–
1a gelbe Möhren (Wurzeln) Zentner 1.50 bei 10 Zentnern 14.–
1a rote Speise-Möhren . . . . Zentner 2.50
Aepfel, Zwiebel, Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Heu, Kleeheu, Stroh billig.
Großabnahme billiger. Lieferung frei Haus.
Paul Pichottka, Großhdlg.
Buer-Beckhausen, Bergstr. 36. Tel. 37 636

Das heutige Rundfunk-Programm

Dienstag, den 25. November 1930

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, Amtl. Wasserstandsmeldungen, Zeitangabe
10,40—10,55 Schallplattenkonzert mit Funkwerbung
11,20—12,00 Schulfunk. Professor Bachem: Die Orgel spricht. Beethoven: „Die Ehre Gottes". Bach: a) Passionschoral „O Haupt voll Blut und Wunden"; b) Weihnachtschoral „In dulci jubilo". Händel: a) Largo; b) Allegro. Niederländisches Dankgebet
12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn; Solist Josef Schömmer (Tenor)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
15,00—15,30 Kinderstunde. Els Bordemberge: Zirkus Lustig gibt eine Vorstellung
15,30 Wirtschaftsmeldungen
15,50—16,05 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,05—16,25 Alfred Wolfenstein: Kurzgeschichten
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Jugendbücherstunde: Laurenz Kiesgen: Neue Bilderbücher
16,50—17,30 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudiendirektor Dr. Hirzebruch: Gegenwartsfragen des mathematischen Unterrichts
17,30—18,30 Vesperkonzert. Leitung: Wolf
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Pfarrer Gizewski: Vom rechten Rundfunkhören (2)
18,50 Vom Tage
19,00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,00 Die Stunde des Arbeiters. Erwin Stadthagen: Ich soll mich vorstellen
20,00 (von 20,00—21,00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen) Rudolf Rieth: Gespenster überall . . . Eine Traktat für Kleingläubige
Gegen 21,30: Erste Abendmeldungen
21,35—22,00 Abendmusik. Leitung: Wolf
Anschließend an die Abendveranstaltung: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht



Nur noch heute Gratis!



Beim Einkauf von 1,— R.-Mark an einen lebenden Goldfisch

Beim Einkauf von 5,— R.-Mark an einen Goldfisch mit Glas

Tausende zufriedene Käufer

während unserer ersten Werbetage!

Bei dem gewaltigen Andrang war es uns leider nicht möglich, alle Kunden so zu bedienen, wie wir es sonst gewöhnt sind. Aber überall sahen wir zufriedene Gesichter, denn die

ungewöhnliche Billigkeit ist überzeugend

Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit!

SIMMENAUER HERTEN

Habe mich in Herten, Vitusstraße 10, als

Zahnarzt

niedergelassen.

Willy Meyer

prakt. Zahnarzt

Sprechstunden ab Donnerstag, den 27. Nov. vorm. von 9 bis 12, nachm. von 3 bis 6 Uhr.

Den Hausfrauen zur Kenntnis

daß ich neben meinem **Heißmangelbetrieb** in der Hagenstr. 10, auch eine **Annahmestelle für Stärkewäsche und Wäsche aller Art** der Firma Merten sowie Färben, Reinigen, Plissee usw. der Firma Adler habe.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Fr. E. Tillmann • Buer

Telefon 300 62

Bekanntmachung

Es ist beabsichtigt, die bisher noch nicht zum Grundbuch übernommenen Parzellen Flur 11 Nr. 1957/0.467, 2300/0.464, 2204/0.423, Flur 14 Nr. 3030X0.588, 2961/0.588, 2960/0.588, 3545X0.451 3014/0.588, 3546/0.588 und 3544X0.588 auf den Namen der Gemeinde Herten in das Grundbuch eintragen zu lassen. Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, Einsprüche innerhalb vier Wochen bei Vermeidung des Rechtsausschusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Herten, den 24. November 1930.

Die Wegepolizeibehörde.

Der Bürgermeister.

J. V.: gez. Heckmann, Beigeordneter.

Städt. Bühnen / Essen

Dienstag, den 25. November

Opernhaus	Schauspielhaus
Keine Vorstellung (V. Orchesterkonzert)	20—22.30 Uhr Die andere Seite Drama v. R. C. Sherriff

Vorverkaufsstellen: Buer: Verkehrsverein e. V. de la Chevallerieistraße 23. Telefon 25241. Gelsenkirchen: Buchhandlung Ernst Müller, Neumarkt 5. Telefon 22161. Horst: Marcus, Reuters Zigarrenhaus, Essener Straße 18. Telefon 37117.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit Fr. Löw, Waldorf F. 12, (Hessen).

Großer Möbel Verkauf!

1 Küchenanrichte	20
1 Küchenanrichte	24
1 Plüschsofa auf erh.	35
1 Chaiselongue f. neu	26
1 3tlg. Küchenschrank	35
1 Ledersofa wie neu	32
1 Küchentisch	6
1 Ausziehtisch	18
1 Ausziehtisch	30
1 Herrenfahrrad	18
1 Halbbrenner w. n.	39
1 Damenfahrrad wenig gebr.	35
1 Grammophon mit 10 Platten	30
1 Grammophon mit 8 Platten	18
1 Waschkommode mit Marmor	38
1 Wäscheschrank	18
1 Eimerschrank	12
1 Schreibtisch, eiche, fast neu	65
1 3tür. Kleiderschrank mit Spiegel, neu	138
1 3tür Wäscheschrank mit Spiegel	95
1 3tür. Bücherschrank eiche, 180 Meter lang, fast neu	120
7 Kleiderschr. von 10 an	
1a Damen- u. Herren-Fahrräder, wegen Aufgabe, neu St.	55
1 Posten Fahrradbecken wegen Aufgabe ganz billig	
50 Grammophonplatten, wenig gespielt	Stück 1.—
1 Bettstelle	7
1 Bettstelle m. Rahm	18
Stühle von 2 Mk. an	

Buer-Mitte, Moltkestr. 16

Schreibmaschine gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr 27

Moderner, fabrikneuer

Geldschrank

umständehalb. mit 30% unter Fabrikpreis abzugeben. — Anfragen an W. Houben, Duisburg Mülheimer Straße 29.

Ländliche

Gastwirtschaft

mit Nebenz., kein Saal u. Nebengebäud., Kegelbahn, 3 Morg. Garten, 9 Morg Wiese, Hühnerfarm 2 neuen Hühnerhäusern einschl. Hühner, 1 Kuh sowie 1 Rind, zum Gesamtpreis von Mk. 25 000 bei einer Anzahl. von 8000 bis 10 000 Mk. sofort zu verkaufen.

Schnellentschl. Käufer wollen Angebote unter BZ 1049 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. einreichen

---

1 Sa engarnitur
1 Nußbaumtisch
1 Klavier (400 M.)

zu verkaufen. Buer, Essener Str. 53 1. Etage rechts.

Betten Stahl- u. Holz-... Kinderbetten, Polst. 8 Matratz., Chaiselongues, alle Leder, Tellzahlg. Katal. frei. Bettenfabrik Stahl (TM)

Kaufangebote

Weihnachtsbäume

Stück 60 Pfg., versandbereit waggonweise abzugeben.

Grozmann, Gegelberg i. Holstein Tel 2

Gutgehendes

Lebensmittel-Geschäft

mit nachweisl. monatl. Barumsatz von 3500 — 4000 — Mark ist krankheitshalber mit freiwerdender Wohnung zu verkaufen Das Geschäft liegt an einer Beamten-Siedlung. Käufer kann einige Tage zur Probe im Geschäft tätig sein

Bernh. Heckmann.

Herten i. W., Ewaldstraße 12, Telefon 568.

Kaufgesuche

Gutes

Wagenpferd

zu kaufen gesucht. Näheres Buer, Dorstener Str. Nr. 27.

Mehrere alte

Billards

zu kaufen gesucht. Fernruf 28695.

Achtung! Getragene Herren-Garderobe kaufe zu höchsten Preisen an. Postkarte genügt, komme sofort. Altkleidung Buer, Essener Str. 62

Mietgesuche

Leeres Zimmer

von alleinstehender, ruhiger Frau zu mieten gesucht.

Ang. unter BZ 1044 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieistr. 27.

---

30 Mark Belohnung demjenigen, der mir eine

2-3-Wohnung

besorgt.

Angeb. unt. BZ 1046 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27.

Selbst. Geschäftsmann sucht für sofort eine

3-3-Wohnung

gegen gute Miete. Schriftl. Ang. unt. G A. 937 an die Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13

Mietangebote

3-Zimmer-Altwohnung

gegen Uebernahme einer Küche sofort zu vermiet. Buer, Hauneristelostr. 85, bei Krosta

---

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnungen

mit komplett eingerichtetem Badezimmer per sofort zu vermieten. Auskunft erteilt:

Gemeinnütziger Bauverein A.G., Essen

Zweigstelle Gelsenkirchen-Buer

Kleiner Laden

mit Büro u. Werkstätte, geeignet für Fahrradh., Sargmag., Polsterwar., in zentraler Lage zu vermieten.

Angeb. unt. BZ 1048 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Geldsuchenden zahle kleine Vorschüsse. Kostenlose Auskunft. Angeb. unt. BZ 1047 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Aeltere, anständige

Frau

mit kleiner Rente, sucht Mann des gleichens in gemeinsamen Haushalt. Angeb. unt. BZ 1045 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Stellenangebote

Kaufmannslehrling

mit Handelsschulvorbild sofort gesucht. Vorstell. erforderlich. Klemt. Buer, Horster Straße 85.

Stellengesuche

Tüchtige

Schneiderin

sucht Arbeit in u. außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistr. 27.

Verschiedenes

Darlehen erh. jederm. geg. Sicherheit od. Bürgschaft sowie **Hypothekengeld** durch A. B. 100 postlag. Essen i. Westf. Rückp. 30 Pf erbet. Streng reell.

Geld 12 Proz. Jahreszinsen, geg. Sicherheit (Möbel usw.) schnell und verschwiegen durch A. Jaags, Gelsenkirchen Hegestr. 1 Ecke Augustastraße. Auf Wunsch persönlicher Besuch.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 27. November 1930, vorm. 11 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Lohaus in Herwest-Dorsten bezw. an Ort u. Stelle folgende Gegenstände:

1 Ladenschrank, 1 Küchenschrank, 50 Flaschen Kognak, 1 Warenschrank für Toilettenartikel, 1 Ferkelwage, 4 Kaminöfen, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 3 Fahrräder, 1 Partie Glas- u. Blechwaren,

um 13 Uhr in Holsterhausen, Sammelpunkt beim Wirt Kruse,

1 Bufett, 1 Standuhr, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sofa mit Umbau

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wolters, Obergerichtsvollzieh., Dorsten, Westgraben 1.

In drei Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos Sanitas-Depot. Halle a./S. 482 P

Modernes Theater Buer

Der Mann mit dem Laubfrosch

Heinrich George, Hans Junkermann, Evelyn Holt, Walter Rilla

Rintintins schwerster Sieg

Wochenschau, Lustspiel, Kulturfilm

Eintrittspreise 40, 60, 80 Pfennig / Erwerbslose 30 Pfennig

APOLLO BUER

Ein 3-Schlager-Programm mit den ersten deutschen Künstlern in den Hauptrollen

Evelyn Holt, Fritz Kampers, Margarete Lanner, Jac. Mylong Münz und Henry Stuart

Wenn Menschen reif zur Liebe werden

Charlotte Ander, Hans Mierendorf, La Jana, Siegfried Arno, Anna Müller Linke

Gaunerliebchen

Die Geschichte eines Kriminalfalles in 8 Akten aus Wien

Als Sonder-Einlage abends 7 Uhr zeigen wir

Der Gouverneur des Todes

Ein Film aus der russischen Revolution mit Lya Eibenschütz und Erich Kaiser Titz

---

Zu der am Mittwoch, den 26. November 1930, nachmittags 4.30 Uhr, im Stadt-Kaffee Buer, stattfindenden

Frauen-Versammlung

in der die Landesverbandsvorsitzende der Städtischen Hausfrauenvereine **Frau Alice Vorwinkel** über:

Zwecke und Ziele der Berufsorganisation der Hausfrauen

spricht, laden wir alle Frauen Buers herzl. ein. Eintritt frei

Der Ausschuß

Soweit Kaffee oder Kuchen gewünscht wird, ist eine Verbilligung seitens des Wirtes zugesagt.

Puppenklinik

Reparaturen / Puppen und Babis Anfertigung von Puppen-Perücken

H. Wieschen

Buer-Erle, Bismarckstraße 151

Nachweislich

RM. 600.- und mehr monatlich

verdienen rührige bei Landwirten gut eingeführte Herren durch Uebernahme einer konkurrenzlosen zeitgemäßen Vertretung.

Richard Weber, Göttingen

Prinz-Albrechtstraße 1

Eine Massenwirkung wird nur durch geschickte Reklame erzielt

---

1 fast neue Biberettjacke 3/4 lang, billig zu verkaufen. Daselbst 4 Scheinwerferlampen zu kaufen gesucht.

Buer, Essener Str. 31, parterre

Offene Beine

Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztl. empfohlen, tägl. eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenlos. H. Junke, Leipzig N. 99, Theresienstraße 5.

Schauburg • Buer

Freitag, den 28. November 1930

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán

*

Vorverkauf vormittags von 10 bis 12,30 Uhr, nachmittags von 3,30 bis 8 Uhr an der Kasse des K.-V.-Theaters

---



Extra-Angebote

K.-Seide in modernster Ausführung

6^{90} - 7^{50}

Samnée

Buer